Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

23.1.1929 (No. 23)

Visual Library

Mittwoch, 23. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 23

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Wechselfälschungen mit Millionenbeträgen.

In aller Kürze.

Am 21. und 22. Januar tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Beratungen stand wieder die finanzielle Lage der Reichsbahn.

*

Der neue chinesische Gesandte für Deutschland und Oesterreich, Chiang Tso Pin, mit seinem Stabe ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

*

Die Reichsregierung wird der Oeffentlichen Bibliothek in Cleveland eine von dem Maler Wolfgang Kransbein angefertigte Kopie des in der Porträtsammlung der Nationalgalerie befindlichen Jugendporträts Lessings von Tischbein als Festgabe zum Lessingjahr übermitteln.

*

* In Sonnenburg wird gegenwärtig gegen 21 Zuchthausbeamte wegen Unterschlagung, Hehlerei und Verleitung zum Meineid verhandelt. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlung scheinen in der Sonnenburger Strafanstalt unglaubliche Zustände geherrscht zu haben.

*

Unter dem Namen „Demokratische Mittelpartei" hat sich in Wien eine neue bürgerliche Partei gebildet, die, wie es in den Satzungen heißt, alle freiheitlich Gesinnten im bürgerlichen Lager sammeln will.

*

* Das englische Parlament ist gestern zu seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause zusammengetreten.

*

Nachrichten aus Afghanistan besagen, daß König Inayatullah zugunsten seines Bruders Amanullah auf den Thron verzichtet und sich in seinen Dienst gestellt habe, um den Kampf gegen die Aufständischen fortzusetzen.

*

* Der Altonaer Fischereidampfer „Johann Thude" ist während eines starken Schneesturms im Nördlichen Eismeer gestrandet.

*

Der am Montag in Neuyork zum Austrag gelangte Boxkampf zwischen Europameister Schmehling und dem Schwergewichtler Pierto Corri gestaltete sich zu einem neuen Erfolg des Deutschen. Schmehling brachte seinen Gegner bereits in der ersten Runde nach 62 Sekunden unter brausendem Beifallssturm der Zuschauer zu Boden.

* Näheres siehe unten.

Die Arbeitgeber siegen.

Das Urteil des Reichsarbeitsgerichts im Eisenkonflikt.

TU. Leipzig, 22. Jan.

Unter sehr großem Andrang des Publikums verhandelte das Reichsarbeitsgericht heute die Revision in der Klage des Arbeitgeberverbandes Nordwest gegen die Metallarbeiterverbände. Die Revision gründete sich im wesentlichen auf Folgendes: Nach Angabe der Revisionskläger ist der Schlichter nicht befugt, allein einen Schiedsspruch im Sinne der Schlichtungsordnung zu erlassen, wie das geschehen ist.

Das Berufungsgericht stützte seine gegenteilige Ansicht, durch die es den Schiedsspruch für gültig erklärte, auf § 21 Absatz 5 der zweiten Ausführungsverordnung zur Schlichtungsordnung, wonach bei Nichtzustandekommen einer Einigung die Stimme des Vorsitzenden entscheidet. Die Revisionskläger vertreten die Meinung, daß diese entscheidende Stimme des Vorsitzenden eine Mehrheit herstellen müsse. Dieser Meinung war das Berufungsgericht nicht.

Das Reichsarbeitsgericht fällte folgendes Urteil:

„Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg vom 24. November wird aufgehoben. Die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg vom 12. November 1928 wird zurückgewiesen. Der in der Streitsache der Parteien ergangene Schiedsspruch vom 26. November ist richtig."

Damit hat das Reichsarbeitsgericht sich zu dem ursprünglichen Spruch des Arbeitsgerichts Duisburg entschieden.

Riesenbetrug eines Bankiers.

Die Schuldigen nach Paris geflüchtet. — Ein phantastischer Schwindel

B. Berlin, 22. Jan.

Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Berlin hat die Berliner Kriminalpolizei seit einigen Tagen Ermittlungen vorgenommen, die den Zweck haben, schweren Beschuldigungen nachzugehen, die gegen den Inhaber des Bankhauses G. Löwenberg & Co., Berlin, Unter den Linden 42, erhoben werden. Der alleinige Inhaber des Bankgeschäftes, Dr. Lewin, dem Wechselfälschungen in Millionenhöhe zur Last gelegt werden, befindet sich seit einiger Zeit in Paris, wohin am letzten Donnerstag auch seine Gattin gefolgt ist. Seine Adresse konnte bisher nicht ermittelt werden. Auch der Aufenthalt des Prokuristen des Bankgeschäftes Löwenberg & Co., Rappaport ist unbekannt. Ebenso wird nach einem Bankangestellten namens Sonntag gesucht.

Die Aufdeckung der ganzen Schwindelaffäre ist so phantastisch, wie sie bisher in der Berliner Bankwelt noch nicht vorgekommen ist. Vor einiger Zeit wurde ein Prokurist eines Berliner Privatbankhauses plötzlich ohne Angabe von Gründen zur Disposition gestellt. Erst später teilte ihm sein Chef mit, daß der begründete Verdacht gegen ihn vorliege, daß er Wechsel in sehr hohen Beträgen gefälscht habe. Der Prokurist erstattete in seiner Empörung eine Selbstanzeige gegen sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug. Nunmehr war es Aufgabe der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei, die Sache aufzudecken, und diese stellte folgendes fest:

Das Bankhaus Löwenberg & Co. hatte an die Berliner Bank F. W. Krause & Co. ein großes Paket Wechsel gegeben, die sämtlich das Giro des Bankhauses Löwenberg & Co. und zum Teil der Dessauer Gas-Gesellschaft trugen. Eine große Anzahl dieser in dem Paket sich befindenden Wechsel war echt, dann aber stellte sich weiter eine große Anzahl von Wechseln als gefälscht heraus, namentlich solche, die das Giro der Dessauer Gas-Gesellschaft trugen. Die Wechselinhaberin, das Bankhaus Krause & Co., wandte sich nun an den Wechselverkäufer Löwenberg & Co. und ersuchte um Aufklärung. Das Bankhaus Löwenberg & Co. löste nun die gefälschten Wechsel ein und teilte dem Bankhaus Krause mit, daß die Wechsel ihm von der Dessauer Gas-Gesellschaft übergeben worden seien. Die Dessauer Gas-Gesellschaft teilte dem Bankhaus Löwenberg & Co. mit, daß die Wechsel ihr von dem Prokuristen jener Privatbank übergeben worden seien, wodurch dann später die ganze Angelegenheit ins Rollen kam. Das Bankhaus Löwenberg & Co. verpflichtete nun alle, die von den gefälschten Wechseln Kenntnis bekommen hatten, zum strengsten Stillschweigen, indem es erklärte, der Prokurist, der die gefälschten Wechsel ausgestellt habe, sei zur Wiedergutmachung des Schadens bereit. Eine Wiedererlangung der ganzen Beträge sei aber nur dann möglich, wenn eine Strafanzeige gegen ihn vermieden würde.

In Wirklichkeit hatte der Bankprokurist von dem Mißbrauch seines eigenen Namens nicht die geringste Kenntnis. Trotz der von Löwenberg & Co. allen Beteiligten auferlegten Schweigepflicht gelangte dann der Vorfall zur Kenntnis des Chefs des Prokuristen, der diesem die Prokura entzog und ihn zur Disposition stellte. Als die Kriminalpolizei Licht in die ganze Angelegenheit gebracht hatte, wurde das Verfahren gegen den Bankprokuristen natürlich sofort eingestellt. Offenbar hat der Inhaber des Bankhauses Löwenberg & Co. die Fälschungen selbst ausgeführt.

Die Bankfirma Löwenberg & Co. hat ihre Zahlungen eingestellt. Für das Börsengeschäft hat die Firma keine Bedeutung mehr und unterhielt auch keine nennenswerten Engagements an der Börse.

Für eine feste Mehrheit.

Die Koalitionsverhandlungen kommen in Gang. — Koalitionsprogramm des Zentrums?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 22. Jan.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei trat am Dienstag nachmittag zu der angekündigten Sitzung zusammen, in der der Führer der Fraktion, der Abgeordnete Leicht, ein Referat über die mit dem Etat zusammenhängenden Fragen erstattete. Die Fraktion vertagte gegen Abend die Weiterberatung auf morgen, ohne Beschlüsse gefaßt zu haben. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Fraktion der Bayerischen Volkspartei auch morgen noch keine Beschlüsse fassen wird, um sich für die kommenden Verhandlungen freie Hand zu behalten. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den der Regierung nahestehenden Parteien werden mit dem Zusammentritt des Reichstages beginnen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat der Reichskanzler die Absicht, bereits am Donnerstag, den 24. Januar, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages, die Fraktionsführer zu empfangen und mit ihnen den Etat zu besprechen und zu versuchen, die verschiedenen Ansichten der Parteien über die Deckungsvorschläge des Reichsfinanzministers auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Selbstverständlich wird dies nur durch Zugeständnisse auf allen Seiten möglich sein. Man rechnet auch damit, daß die Regierung der Bayerischen Volkspartei in der Frage der Biersteuer gewisse Konzessionen machen wird. Dieser Umstand dürfte auch die Bayerische Volkspartei davon abhalten, jetzt Beschlüsse zu fassen, die den Weg zu einer Einigung verbauen würden.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man neuerdings an, daß bei den Etatsverhandlungen auch die Frage der Bildung der Großen Koalition angeschnitten wird. Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade die Erledigung des Etats auf Schwierigkeiten stoßen müsse, wenn die Regierung nicht eine feste Koalitionsmehrheit hinter sich habe. Vor allem scheint das Zentrum großen Wert auf die Bildung der Großen Koalition zu legen. Das Zentrum wünscht, wie es heißt, namentlich eine enge Bindung der Regierungsparteien, um zu verhindern, daß die Sozialdemokraten bei den Etatsberatungen weitgehende Agitationsanträge stellen, die jedoch von der Mehrheit abgelehnt werden, aber von den Sozialdemokraten unter den Arbeitermassen als Agitationsmaterial verwendet würden.

Hierdurch fürchtet das Zentrum einen ungünstigen Einfluß auf die Christlichen Gewerkschaften. Wenn auch sicher beim Zentrum eine große Geneigtheit zur Bildung der Großen Koalition besteht, so dürfte das Gerücht von einem bereits feststehenden Koalitionsprogramm des Zentrums doch auf Kombinationen beruhen. Nach diesem Gerücht soll das Zentrum den Vertretern der anderen Regierungsparteien einen Vorschlag gemacht haben, der die Erhöhung der Biersteuer zwar nicht ganz beseitigt, jedoch erheblich herabsetzen will. Für die durch die Kürzung der Länderüberweisungen entstehende Einbuße soll dem bayerischen Staat nach dem Zentrumsvorschlag in diesem Jahre eine besonders hohe Summe als Entschädigung für die seinerzeitige Verreichlichung der bayerischen Eisenbahnen zugeführt werden. Auch die personelle Seite soll nach dieser Lesart bereits in dem Zentrumsvorschlag einbezogen sein und zwar soll das Zentrum drei Ministerien beanspruchen.

Soweit wir aus parlamentarischen Kreisen hören, sind derartige Vorschläge den Vertretern der anderen Regierungsparteien jedoch noch nicht gemacht worden, und in Zentrumskreisen wird sogar abgestritten, daß ein derartiges Koalitionsprogramm besteht. Immerhin ist das Gerücht bezeichnend für die Situation, und es ist jedenfalls sehr wohl damit zu rechnen, daß die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition sehr bald im Zusammenhang mit den Etatsverhandlungen beginnen werden.

Die flämische Bewegung

Am Donnerstag der vorigen Woche ist der Flamenführer August Borms aus dem belgischen Gefängnis entlassen worden, in dem er lebenslänglich schmachten sollte. Borms war zuvor in Antwerpen mit rund 83 000 gegen rund 44 000 liberale Stimmen als Abgeordneter in das belgische Parlament gewählt worden. Es handelt sich hier nicht um rein persönliche Erfolge des Flamenführers, sondern man wird die beiden Ereignisse als wichtige Etappen des Fortschrittes auf dem Wege der flamländischen Bewegung betrachten müssen. Borms war während des Weltkrieges Aktivist, d. h. er trat für die Selbständigkeit des flämischen Volksteils in Belgien ein. Wegen dieser seiner Bestrebungen wurde er nach dem Kriege vor Gericht gestellt und im September 1919 in Brüssel zum Tode verurteilt. Auf dem Gnadenwege wurde das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt. In den nächsten Jahren setzte man dann eine lebhafte Volksbewegung für Borms ein. Seine Wahl zum Abgeordneten war zweifellos eine Kundgebung der Bevölkerung weit über die Kreise der flämischen Aktivisten hinaus. Auch die Anhänger der katholischen und der sozialistischen Partei gaben in großer Zahl für ihn ihre Stimme ab, obgleich die beiden Parteien angesichts des in Belgien bestehenden Wahlzwanges die Parole ausgegeben hatten, sich mit der Abgabe von weißen Stimmzetteln zu begnügen. Die Wahl des Flamenführers war eine Kundgebung für seine Freilassung. Diesen klaren Ausdruck des Volkswillens konnte man nicht unbeachtet lassen. Es wurde eine Amnestie-Vorlage eingebracht und am Tage, nachdem der Senat sie angenommen hatte, wurde Borms in Freiheit gesetzt. Er kann zwar sein Abgeordneten-Mandat nach belgischem Rechte nicht ausüben, da er zu einer mehr als zehnjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Aber daß man ihm die Rückkehr ins politische Leben gestattet hat, ist doch ein klarer Beweis, für die Achtung und den Respekt, den sich die flamländische Bewegung in Belgien errungen hat.

Im Vergleich mit der Vorkriegszeit haben sich auf diesem Gebiete die Verhältnisse in Belgien sehr stark geändert. Damals beherrschte der Gegensatz zwischen Katholiken und Liberalen die innere Politik vollständig. Heute ist alles hinter der Sprachen- und Stammesfrage in den Hintergrund gerückt. Die flämische Bewegung wird keineswegs nur noch von den Aktivisten getragen. Vielmehr wenden sich ihr die Anhänger der katholischen und der sozialistischen Partei in immer größeren Mengen zu. Die eifrigsten Förderer der Bewegung sind gegenwärtig unter den jungen flämischen Priestern zu finden. Das Streben nach Autonomie, das nach dem Kriege so sehr an Kraft und Stärke gewonnen hat, das in Irland siegreich gewesen ist und im Elsaß die Geister lebhaft bewegt, hat auch in der flämischen Bevölkerung Belgiens kräftig Wurzel geschlagen. Es beruht hier auf einer ganz sicheren zahlenmäßigen Grundlage. In den Provinzen West- und Ost-Flandern, Antwerpen und Limburg und in dem größten Teile von Brabant wird ausschließlich flämisch gesprochen. Es ist schwer, ganz genaue, zuverlässige Ziffern zu geben. Aber die Führer der flämischen Bewegung versichern auf Grund sorgfältigster Schätzungen, daß von der belgischen Bevölkerung vier Millionen flämisch und nur drei Millionen wallonisch sprechen. Sicher ist unter allen Umständen, daß die Wertschätzung der flämischen Sprache sich im Vergleich zu der Vorkriegszeit außerordentlich gehoben hat. In Antwerpen hörte man vor 25 Jahren in den großen Läden und in den vornehmen Verkehrsorten kein Wort flämisch. Dies hat sich vollständig geändert. Will man heute in Antwerpen aufmerksam bedient und höflich behandelt werden, so muß man die Volkssprache flämisch sprechen und beherrschen. In Brügge sind die französischen Straßennamen längst durch entsprechende flämische Namen ersetzt worden. Diese Entwicklung vollzieht sich in ganz Flandern. Auch der oberflächlichste Beobachter, der Belgien aus früheren Zeiten kennt, wird zugeben, daß die flämische Bewegung außerordentlich große Fortschritte gemacht hat.

Was will diese Bewegung? Die Wallonen haben zunächst versucht, sie als staatsfeindlich zu brandmarken. Sie haben die Flamen sehr von oben herab behandelt und gerade dadurch erreicht, daß das flämische Selbstbewußtsein erwachte und stärker wurde. Als nächstes Ziel erstrebt die flämische Bewegung, daß den Flamen in Belgien diejenigen Rechte gesichert werden, die sie nicht nur wegen ihrer Bevölke-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rungszahl, sondern auch wegen der Verschiedenartigkeit ihrer Kultur beanspruchen können. Flandern ist in der Hauptsache Landwirtschaftsgebiet, und die streng katholische Bevölkerung ist germanischen Ursprungs. Wallonien ist in der Hauptsache Industriegebiet und seine politisch-liberal gesinnte Bevölkerung ist des gleichen Ursprungs wie die Franzosen. Die Wallonen haben bisher trotz ihrer zahlenmäßigen Minderheit in Sprache und Kultur in Belgien die Vorherrschaft ausgeübt. Gegen diesen ungerechtfertigten Zustand lehnen die Flamen sich in erster Linie auf. Sie haben in den letzten zehn Jahren auch schon gewisse äußere Erfolge erzielt. Es sind ihrer Forderung entsprechend mehrere Gesetze in Kraft getreten, die allerdings nach flämischer Versicherung von den belgischen Behörden keineswegs allgemein beachtet und befolgt werden. In den Provinzen mit flämi-

August Borms.

scher Bevölkerung ist das Flämische als Gerichtssprache mit gleichen Rechten wie das Französische zugelassen worden. Gerichtliche und behördliche Verordnungen müssen in beiden Sprachen ausgefertigt werden. Die Beamten und Offiziere sollen beide Sprachen beherrschen. Die Universität Gent ist zum Teil wenigstens als flämische Landesuniversität umgestaltet worden.

Mit diesen Erfolgen geben sich die Flamen aber nicht zufrieden. Anknüpfend an die Bestrebungen des Rates von Flandern streben die Aktivisten eine völlige verwaltungsmäßige Trennung Flanderns von dem wallonischen Gebietsteil an. Viele gehen sogar weiter und verlangen eine Vereinigung Flanderns mit Holland. Aber die Beziehungen zwischen Holland und den Flamen sind nicht die allerbesten, so daß die Parole der Vereinigung mit Holland in Flandern selbst wohl keine nennenswerte Anhängerschaft besitzt. Dagegen wird das Streben nach einer völligen Beseitigung der wallonischen Bevormundung und nach einer rein flämischen Selbstverwaltung immer stärker und unwiderstehlicher. In diesem Sinne wird man die letzten Ereignisse, die zur Haftentlassung von Borms geführt haben, als Kennzeichen einer fortschreitenden Entwicklung bewerten müssen.

Riesenbrand in Konstantinopel

WTB. **Konstantinopel**, 22. Jan.

In dem dicht bevölkerten griechischen Viertel Tatavala brach ein Brand aus, der infolge des herrschenden Sturmes sich rasch ausbreitete und ungefähr 1000 Häuser in Asche legte. Etwa 5000 Personen sind obdachlos. Die Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest. Ein starkes Polizeiaufgebot verhindert Plündereien. Die Löscharbeiten waren infolge Wassermangels fast unmöglich.

Chamberlain weicht aus.

Unbequeme Fragen wegen des Feststellungs- und Vergleichskomitees.

WTB. **London**, 22. Jan.

Beide Häuser des Parlaments traten heute nach der Weihnachtspause wieder zusammen. Im Unterhause teilte Churchill auf Anfrage mit, daß der Reparationssachverständigenausschuß seine erste Sitzung wahrscheinlich in der ersten Februarwoche abhalten werde. Der Kriegsminister Worthington Evans erklärte, daß schon eine beträchtliche Anzahl britischer Truppen aus Schanghai zurückgezogen wurde, daß aber trotz der großen Besserung der Lage eine völlige Zurückziehung bisher noch nicht möglich gewesen sei. Eine Anfrage, ob die nationalistische chinesische Regierung von der britischen Regierung anerkannt sei, wurde von Sir Austen Chamberlain bejaht.

In Beantwortung einer Anfrage sagte Premierminister Baldwin, angesichts des weitgehenden öffentlichen Interesses an dem Plan eines Tunnels unter dem Aermelkanal sei die Regierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Zeit reif sei, die Frage einer erneuten gründlichen Prüfung zu unterziehen. Der Premierminister erklärte, daß die wirtschaftliche Seite der Frage gemeinsam mit der Frage der Reichsverteidigung untersucht werden müsse und daß es notwendig sei, eine überparteiliche Untersuchung zu veranstalten, damit die endgültige Entscheidung einer Regierung nicht durch eine spätere Regierung umgestoßen werde. Er ersuchte deshalb Mac Donald und Lloyd George als Führer der Oppositionsparteien bei der kommenden Untersuchung mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Wedgewood richtete an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Frage, in der er u. a. ausführte: Ist der Staatssekretär des Auswärtigen gewillt, in Anbetracht dessen, daß während der Dezemberbesprechungen in Lugano Reichsminister Dr. Stresemann klar gemacht hat, daß Deutschland einem Fortbestehen des vorgeschlagenen Kontrollkomitees im Rheinland nach 1935 nicht zustimmen könne, Auskunft darüber zu geben, ob die Frage der Amtsdauer dieses Komitees noch den Gegenstand von Verhandlungen bildet und welche Ansicht die Regierung in dieser Angelegenheit z. Zt. vertritt.

Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, erklärte: Hinsichtlich des Rheinlandes ist in der Lage keine Veränderung eingetreten, seit ich in der Vertagungsdebatte vom 20. Dezember das Wort ergriffen habe. Ich nehme an, daß der Fragesteller mit dem Wort Kontrollkomitee die Feststellungs- und Ausgleichskommission bezeichnen wollte, die in Absatz 3 der Genfer Entschließung vom 16. September erwähnt ist. Das Wort „Kontrolle ist in dieser Entschließung nicht gebraucht. Es würde auch einen gänzlich falschen Eindruck von dem Charakter und Zweck der zu schaffenden Körperschaft vermitteln. In der Genfer Resolution wurde ausgeführt, daß die sechs beteiligten Mächte übereingekommen seien, die Schaffung einer Feststellungs- und Ausgleichskommission im Prinzip anzunehmen, und daß die Zusammensetzung, das Verfahren, die Aufgabe und die Amtsdauer dieser Kommission Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen bilden solle. Ich zweifle nicht, daß die verschiedenen Regierungen mit der Prüfung des Verfahrens beschäftigt sind, um diese Entschließung zu verwirklichen. Zurzeit sind jedoch keinerlei Verhandlungen im Gange.

Wedgewood richtete weiter an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er mit seiner Aeußerung zum Ausdruck bringen wolle, daß die deutsche Regierung diese Feststellungskommission angenommen habe, ferner, ob Deutschland dem Gedanken dieser Kommission noch geneigt sei, oder ob es seine Stellungnahme geändert habe und nunmehr erkläre, daß es einer Fortsetzung der Rheinlandskontrolle durch dieses Komitee nicht geneigt sei.

Chamberlain antwortete, er habe sorgfältig vermieden, seine Antwort auch auf die Annahme auszudehnen, die sich unter Wedgewoods Frage verberge, er glaube auch nicht, daß es ihm zustatten kommen dürfte, wenn er etwas derartiges tue. Die Regierungen hätten sich dahin geeinigt, die Frage zu prüfen und seien zurzeit noch mit dieser Prüfung beschäftigt.

Wedgewood antwortete, er habe durchaus nicht den Wunsch, unbequeme Fragen zu stellen, aber er wünsche zu wissen, ob die deutsche Regierung ihren Standpunkt geändert habe. Habe die deutsche Regierung, da ja Reichskanzler Müller mehr oder weniger sich mit dem in Aussicht stehenden Komitee einverstanden erklärt habe, inzwischen eine Aenderung ihres Standpunktes vorgenommen?

Chamberlain antwortete: Nein! Wir verfahren auf der Grundlage der Entschließung, an deren Zustandekommen Reichskanzler Müller im Dezember beteiligt war.

Lessing-Stiftung in Wolfenbüttel.

WTB. **Wolfenbüttel**, 22. Januar.

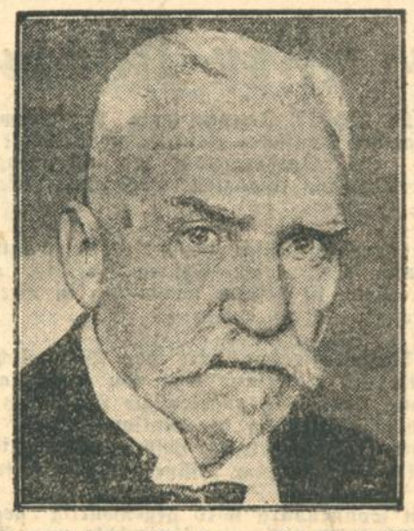
Im Lessing-Haus in Wolfenbüttel, in dem Gotthold Ephraim Lessing den „Nathan" schrieb, fand am Tage der 200. Wiederkehr seines Geburtstages eine stille, schlichte Feier statt. Dabei wurde mitgeteilt, daß Rat und Stadtverordnetenversammlung in Wolfenbüttel die Gründung einer Lessing-Stiftung beschlossen haben. Zahlreiche Behörden und Privatpersonen haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Regierung des Landes Braunschweig hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß die bedeutendste Lessing-Erinnerungsstätte Deutschlands, das Lessing-Haus zu Wolfenbüttel, kulturellen Zwecken zugeführt würde. Kultusministerium und Wohlfahrtsministerium des preußischen Staates haben aus dem Ertrage der Volkswohlfahrtslotterie für die Lessing-Stiftung den Betrag von 20 000 ℳ zur Verfügung gestellt.

Der Wohnungsbau im Jahre 1928.

TU. **Berlin**, 22. Jan.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages erstattete am Dienstag ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums einen Bericht über den Wohnungsbau im Jahre 1928. Er betonte, daß Anfang 1928 die privaten und öffentlichen Mittel in stärkerem Maße zur Verfügung gestanden hätten als man es gegen Ende 1927 vermutet habe. Infolgedessen sei es möglich gewesen, die übermäßig großen Rückstände aus dem Jahre 1927 bereits im ersten Halbjahr 1928 in Ordnung zu bringen. Da auch die öffentlichen Mittel in einem größeren Maße als früher zur Verfügung gestanden hätten, seien die Gemeinden in der Lage gewesen, die vorübergehend aufgenommenen schwebenden Schulden zur Deckung des laufenden Wohnungsbaues zu benutzen. Genaue Zahlen über den Wohnungsbau im gesamten Reichsgebiet lägen nicht vor, weil die Statistiken in den einzelnen Ländern nicht für dieselben Zeitabstände geführt würden. Die Statistik für das gesamte Reichsgebiet sei wohl erst in ein oder zwei Monaten zu erwarten. Unter Zugrundelegung des Kalenderjahres habe Preußen eine Nettoerstellung von 129 000 Wohnungen im Jahre 1926, 178 500 im Jahre 1927 und 186 771 im Jahre 1928 zu verzeichnen. Im Statistischen Reichsamt werde auch eine Statistik über begonnene Bauten geführt. Erfreulicherweise habe sich im Gegensatz zu 1927 die Bautätigkeit im Jahre 1928 fast gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Auch die Beschäftigung der Bauarbeiter sei gleichmäßiger gewesen. In den von der Statistik erfaßten Städten und Kreisen seien 1927 rund 104 0000 Bauvorhaben fertiggestellt, in den elf Monaten des Jahres 1928 108 000. Auch für das ganze Reichsgebiet sei mit einem gleichbleibenden Stand vielleicht sogar mit einer leichten Steigerung zu rechnen. Sachsen habe voraussichtlich sein Programm mit 25 000 Wohnungsbauten voll erreicht. Es könne gesagt werden, daß die Wohnungsbauwirtschaft in das nächste Jahr mit einer einigermaßen geordneten Finanzierung eintrete.

Paul Silex †.



Geh. Med.-Rat Professor Dr. Paul Silex,

einer der bedeutendsten Augen-Chirurgen, ist 71jährig in Berlin gestorben. Er gehörte seit 1890 dem Lehrkörper der Berliner Universität an, besaß die größte operative Augenpraxis in der Reichshauptstadt und hat sich auch um die Blindenausbildung, vornehmlich in der Kriegsblindenfürsorge, schöpferisch verdient gemacht.

Namens der Reichsregierung sprach Reichsarbeitsminister Wissell den Angehörigen des verstorbenen Professors Silex sein Beileid in einem eingehenden Schreiben aus. Er gedachte darin vor allem der erfolgreichen Arbeit des Verstorbenen an den Kriegsblinden und seines vorbildlichen Wesens bei der Rückführung der Blinden in bürgerliche Berufe. Der Tod Silex' bedeute für das deutsche Blindenwesen einen unersetzlichen Verlust.

Panflavin-PASTILLEN (ACRIDINIUMCHLORID) Zum Schutz gegen GRIPPE

Wie wird das erfolgreiche Bühnenwerk gefunden?

Von
Arthur Kahane.

Wenn einer 6224 Stücke gelesen hat, hat er genug, sollte man meinen.

Man hat nie genug. Die Genußsucht des Menschen ist unergründlich.

Vielleicht bringt das sechstausendzweihundertfünfundzwanzigste den Lichtpunkt, um dessentwillen man die sechstausendzweihundertzwölf geduldig erlitten hat. Wer diese Hoffnung verloren hat, der ist kein Dramaturg.

Jeder Dramaturg hofft, daß auch für ihn einmal sein „Alt-Heidelberg" schlagen wird. Jeder zittert, daß ers überhören könnte. Und ein jeder überhörts. Ich muß beschämt gestehen, mir wärs auch nicht besser gegangen. Ich fürchte, ich hätte dem Manuskript von „Alt-Heidelberg" seine weltbeherrschende Bedeutung auch nicht angesehen.

Leider ist aber auch nicht jedes mäßige Stück ein „Alt-Heidelberg". Man kann sich eben beim Theater auf nichts verlassen. Nicht einmal auf den schlechten Geschmack des Publikums. Es ist so launenhaft, daß ihm auch ausnahmsweise das Gute gefallen kann.

Und so hat man mittlerweile wenigstens lesen gelernt. Man bekommt Uebung. Die Feinde des Berufs — wer errät sie nicht — nennen sie Routine. Zugegeben, man wird so entsetzlich routiniert, daß man den Stil des Analphabeten bereits auf der ersten Seite erkennt.

Zahllos sind die Anfechtungen und Verführungen des Berufs. Es gehört Charakterstärke dazu, im Sturm allseitiger Anregungen der Versuchung nicht zu erliegen, in streng systematischer Statistik festzulegen, wieviel Studienräte, Rechtsanwälte und selbst Landgerichtsräte sich am Einlauf mitschuldig machen und in welchem Prozentsatz sie sich auf biblische, Napoleon- und O-Mensch-Dramen verteilen. Mein unstatistisches Gemüt flüchtet sich vor der Quantität, von Scylla zu Charybdis.

Alles ist Training in der Welt. Man bekommt mit der Zeit eine ruhige Sicherheit des Urteils, die auch Ueberrumplungen nicht zu fürchten braucht. Die Gleichartigkeit des Materials erhöht sie. Die meisten Stücke — nur eben die besten und die schlechtesten nicht — sehen einander zum Verwechseln ähnlich, wie ein Ei dem andern, und das des Columbus ist selten darunter. Zu gewissen Zeiten liegen nicht nur gewisse Stoffe, sondern auch gewisse Formen in der Luft wie Mode und Ansteckung. Um so leichter lernt das Auge, das Schlechte vom Mittlern, gutes Handwerk vom schlechten zu unterscheiden. Es summieren sich die heimlichen und untrüglichen, nie ausbleibenden kleinen Handwerkszeichen, an denen der wohltrainierte Dramaturg die Handschrift des Dilettanten, des Machers, die Frauenarbeit unfehlbar erkennt.

Das gute Handwerk ist freilich fast so selten, wie das Genie selbst. Und das Mittlere vom Schlechten zu sondern, ist eine für die dramaturgische Schulung gewiß recht nützliche Uebung, aber für das Theater ist die Arbeit unfruchtbar und negativ. Denn in der Kunst gilt nur das Einmalige.

Sollte gelten. Hier beginnt die Problematik und die Tragik des dramaturgischen Berufs.

Die Kunst des Dramaturgen ist es, das Einmalige zu erkennen. Auch in seinen Anfängen. Auch in seinen wüstesten Anfängen. Auch dort, wo es noch nicht zu sich selbst erwacht ist. Auch dort, wo es noch unter fremden Einflüssen zugedeckt verborgen liegt. Auch dort, wo noch wilde Stilverrenkungen sein eigentliches Gesicht verzerren. Auch dort, wo der Mangel an beherrschtem Handwerk ihm den Weg zur Vollendung erschwert.

An welchem Zeichen ist es zu erkennen? Hier versagt Routine. Denn jeder Einmalige ist ein Novum und kündigt sich mit neuen Zeichen an. Hier braucht es Liebe, Liebe zum Metier, Liebe zum Theater, Liebe zur Kunst, Liebe zum Künstler. Eine selbstlose, fast mütterliche Liebe, die Gefühl, Erraten, Spüren, Helfenwollen und Ratenkönnen ist.

Denn mit der Liebe allein ist's auch nicht getan, so wenig es mit der Erfahrung allein getan ist. . . Man muß wissen, was diesem Einen fehlt und was diesem allein taugt. Und muß ihm schmerzlos beibringen können, ohne ihn zu vergewaltigen: Dramatiker sind mißtrauisch und glauben nur dem, von dem sie sich ganz verstanden wissen und ganz gewürdigt glauben.

Daran erkennt man den dramaturgischen Anfänger, daß er alles ablehnt, auch das Einmalige. Er entdeckt mit Vorliebe Shakespeare und gibt es nicht billiger. Daran erkennt man den dilettantischen, den Amateur-Dramaturgen, daß er überall das Einmalige wittert. Er entdeckt alle Tage einen neuen Shakespeare.

Das Theater kann aber auf die Dauer nicht von Shakespeare allein leben. Das ist das große Glück des Theaters, doch auch sein Tribut an die Zeit, daß es, außer Shakespeare und den Klassikern, immer eine Gegenwart gab, die anders aussah als Shakespeare und die Klassiker, daß Kleist, Büchner, Strindberg und Wedekind anders aussahen als Shakespeare, daß sie eben wie Kleist, Büchner, Strindberg und Wedekind aussahen. Und daß immer wieder Dramatiker kamen, die nur sich selber glichen: Ibsen und Tolstoi; Oskar Wilde und Bernard Shaw; Hermann Bahr, Hofmannsthal und Beer-Hofmann; Maeterlinck, Claudel und André Gide; Schmidtbonn und Eulenberg; Courteline, Tristan Bernard und Jules Romain; und Pirandello; und auch Sternheim und Georg Kaiser; Barlach und Brecht und schließlich auch der junge Ferdinand Bruckner. Das ihnen einzig Gemeinsame, und daran mag der Dramaturg die Einmaligen erkennen, ist, daß jeder von ihnen ein neues Fenster in die Welt aufriß und daß jeder in jedem neuen Stücke mit einer neuen Form rang.

Der arme Dramaturg! Was nützt es ihm schon, wenn er den Einmaligen entdeckt hat! Er muß ihn auch durchsetzen. Er muß aus ihm herauslesen, ob bereits die von ihm entdeckte Einmaligkeit auch auf ein breites Neues im Publikum stößt. Er muß ihn beim Publikum durchsetzen. Und was noch schwerer ist: er muß ihn vorher bei seiner Direktion durchsetzen.

Dem Theater genügt es noch lange nicht, daß Dichter und Stück einmalig sind: Das Stück muß auch gut sein. Und nicht bloß künstlerisch gut, sondern auch im Theatersinne gut: technisch bühnenwirksam und stofflich interessant. Und nicht bloß gut, sondern auch die Chancen einer breiteren Wirkung, eines Publikumserfolges versprechend. Was durchaus nicht dasselbe ist. Was oft das Gegenteil ist.

Wenn nun das Werk des jungen Dramatikers diesen Anforderungen noch nicht entspricht; wenn es technisch unfertig ist, und wie sollte es anders sein, in seiner Publikumswirkung ein unsicheres, mehr noch ein gefährliches Experiment, was unausbleiblich mit dem Wesen einer starken jungen Dramatik verbunden, ja, das sicherste Zeichen ist, an dem man sie erkennt: was dann? Was fängt der Dramaturg mit dem jungen Dramatiker an, dem doch nur zu helfen ist, indem man ihm zu einer neuen Aufführung verhilft?

Das Theater sträubt sich. Jede Inszenierung eines neuen Werkes ist ein kostspieliges Vergnügen, an Geld und an Zeit, die auch Geld ist, nirgends so wie am Theater. „Wer zahlt die Kurkosten?" pflegte Brahm zu fragen. Man rechnet dem Dramaturgen die Tausende vor, vor denen der in Gelddingen wenig Bewanderte in respektvoller Andacht verstummen muß.

Die Zeit schreit bekanntlich nach ihrem dramatischen Messias. Und wenn er erscheint, wird sie ihn nicht erkennen. Wenn er nicht routiniert genug ist, sein messianisches Werk gleich mit Opus 2 zu beginnen.

Der Dramaturg aber muß sich indessen gedulden und kann weiterlesen, Stück um Stück, das Mittlere vom Schlechten absondern und beides ablehnen, belohnt vom stillen Dank der aufrichtig Dankbaren und vom eigenen Bewußtsein, das literarische Gewissen seines Theaters rein erhalten zu haben. Ein Engel mit flammendem Schwert an den Pforten des Paradieses. Unberufenen den Eintritt verwehrend, soweit sich dies mit den Zeitumständen vereinigen läßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein fideles Zuchthaus.

Unterschlagung und Hehlerei. — 21 Zuchthausbeamte unter Anklage.

Die Gefangenen arbeiten nur, was ihnen paßt.

B. **Sonnenburg**, 22. Jan.

In der Kirche des Sonnenburger Zuchthauses, die provisorisch als Gerichtssaal hergerichtet ist, trat gestern vormittag das erweiterte Schöffengericht Frankfurt a. d. Oder unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Wrege zu dem Aufsehen erregenden Prozeß gegen 21 Beamte dieser Strafanstalt zusammen. Die Anklage wirft den Angeschuldigten aller Grade, vom Inspektor bis zum Hilfsaufseher Diebstahl, Unterschlagung, Hehlerei und Verleitung zum Meineid vor, und zwar im Zusammenhang mit Verschleuderung von ehemaligem Heeresgut.

Die Justizverwaltung und besonders die Strafanstalt Sonnenburg arbeiteten mit einer Firma zusammen, die in der Strafanstalt einen Verarbeitungsbetrieb für Heeressachen eingerichtet hatte. Dieser Betrieb spielte sich folgendermaßen ab: Von den einzelnen Truppenteilen kamen Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände nach Sonnenburg, wo sie auf dem Bahnhof von einer Kommission der Justizverwaltung auf ihren Preis hin abgeschätzt und mit einem gewissen Aufschlag an die Vertreter der Firma Schwarzschild weiterverkauft wurden. Die Firma übergab die Sachen dann der Strafanstalt Sonnenburg, in der sie von den Sträflingen umgearbeitet wurden. Es war nun nicht nur im Zuchthaus selbst, sondern auch unter der Sonnenburger Bevölkerung Tagesgespräch, daß sich bei der Ablieferung der Waren zahlreiche Betrügereien abgespielt haben sollen. Große Warenmengen wurden, wie es hieß, auf dem Bahnhof in Sonnenburg von Angehörigen der Firma Schwarzschild abgefangen und sofort weiter verschoben, ohne überhaupt erst der Justizverwaltung zur Kenntnis zu gelangen.

Die Verbrechen, die den Beamten zur Last gelegt werden, wären vielleicht niemals, bestimmt aber erst viel später ans Tageslicht gekommen, wenn sich nicht die Zustände im Zuchthaus Sonnenburg immer wilder gestaltet hätten. Gingen doch die Dinge so weit, daß sich zuletzt zahlreiche Sonnenburger Einwohner auf dem Bahnhof ansammelten, wenn sie wußten, daß ein Transport mit neuem Heeresgut eingetroffen war. In sehr vielen Fällen geschah es,

daß man den auf den Wagen arbeitenden Gefangenen nur eine Zigarette zuzuwerfen brauchte, um dafür ein Paar Stiefel zu erhalten.

Dieses und noch vieles andere soll unter den Augen und unter Mitwirkung vieler Beamter der Strafanstalt geschehen sein. Daß infolge dieser Vorgänge völlige Disziplinlosigkeit in der Strafanstalt herrschte, kann nicht Wunder nehmen. Der größte Teil der Anstaltsinsassen dachte gar nicht mehr daran, in Anstaltskleidung zu gehen, sondern trug Uniformstücke oder andere Anzüge, je nach Belieben.

Als es schließlich in der Strafanstalt zu Tumulten kam, griff die Strafvollzugsbehörde ein. Der damalige Leiter des Sonnenburger Zuchthauses, Lüdecke, wurde im Sommer vorigen Jahres von seinem Posten entfernt und als Amtsgerichtsrat in ein anderes Tätigkeitsgebiet versetzt. Sein Nachfolger war der Chef der Saganer Strafanstalt, von Normann, der auch jetzt noch an der Spitze des Sonnenburger Zuchthauses steht. Normann griff sogleich mit großer Strenge durch, und es gelang ihm auch, in kurzer Zeit in Sonnenburg wieder geordnete Zustände herzustellen. Dieses Vorgehen der neuen Anstaltsleitung gefiel jedoch selbstverständlich einem Teil der Häftlinge nicht. Zu diesen gehörten besonders acht Schwerverbrecher, die in Sonnenburg eine lebenslängliche Strafe abzusitzen haben. Sie beschlossen, sich an den Beamten der Strafanstalt zu rächen, und stellten eine Liste derjenigen Beamten auf, die, wie die Sträflinge behaupten, gemeinsam mit ihnen Betrügereien begangen hatten. Diese Liste übergaben sie dem neuen Direktor, und so kamen die ganzen Vorgänge ans Tageslicht.

Als erster der Angeklagten wurde der Hilfswachtmeister Weiphel vernommen, dem zur Last gelegt wird, daß er sich Militärbekleidungsstücke aus dem Altverwertungsbetrieb durch Vermittlung von Gefangenen angeeignet habe. Weiphel bestritt, daß er diese Gegenstände unrechtmäßig erworben habe. Weiphel soll versucht haben, den Gefangenen Pasch zum Meineid zu verleiten, indem Pasch angeben sollte, daß die von Weiphel empfangenen Sachen ordnungsmäßig gebucht seien. Während Weiphel in seinen Aussagen ziemlich unsicher war, bestritten die nach ihm vernommenen angeklagten Beamten sehr entschieden und klar jegliches Verschulden, und zwar setzten sie auseinander, in welcher Weise die Vorwürfe als Racheaktion von Gefangenen zustande gekommen seien.

Hauptwachtmeister Henschke, der 28 Jahre in Sonnenburg ist, erklärte:

„Im letzten Jahre herrschte hier eine so zügellose Führung, da wir keine Unterstützung durch den Direktor fanden. In der Schneiderstube arbeiteten von 32 Leuten nur sieben. Als ich ihnen Arbeit zuteilte, haben sie trotzdem nur das gearbeitet, was ihnen gepaßt hat.

Es wurde auch heimlich geraucht und Karten gespielt. Alle unsere Anzeigen beim Hauptwachtmeister Schulz waren vergeblich und fielen in den Papierkorb."

Hauptwachtmeister Kluck bekundete: Eine Zeitlang erschienen die Gefangenen zur Freistunde so, daß sie in der linken Hand die Tabakspfeife, in der rechten Hand das Taschenmesser trugen. Direktor Lüdecke ist ja auch schon von einem Gefangenen verwundet worden.

Welchen Umfang die Durchstechereien mit Lebens- und Genußmitteln im Zuchthaus Sonnenburg angenommen hatten, geht daraus hervor, daß bei einem einzigen Gefangenen einmal 17 Pakete Tabak beschlagnahmt wurden, bei einem anderen ganze Pakete Schmalz, Butter und Speck. Der Staatsanwalt betonte hierzu, daß nach Bekundungen von Sträflingen diese Durchstechereien von Beamten selbst verübt worden seien und zwar in der Hauptsache für die in der Schneiderstube tätigen Gefangenen. Aufsehen erregte die Mitteilung, daß

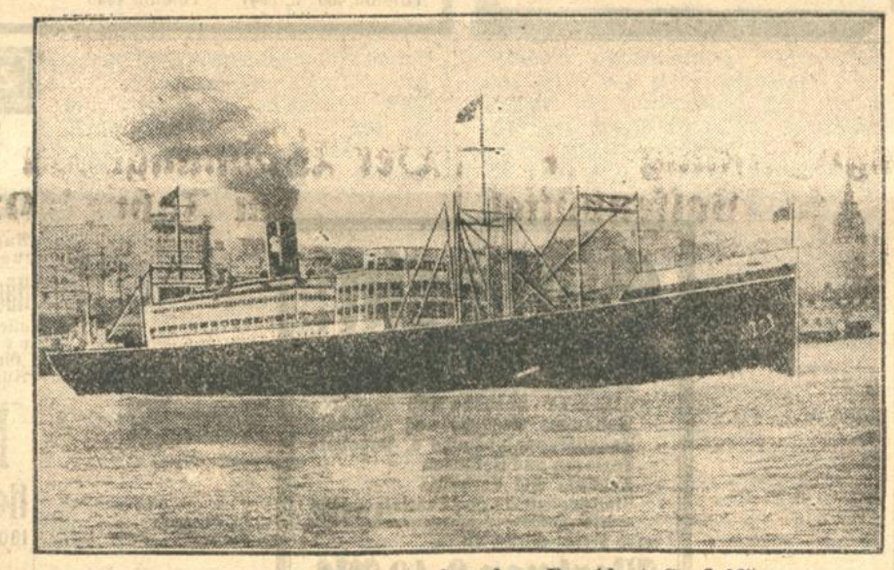
dem Strafgefangenen Pasch, einem Mörder, bei Einleitung der Untersuchung wegen der Unterschlagungen nicht weniger als zwölf Schlüssel zu allen möglichen Türen und Portalen abgenommen

wurden, die er von dem Werkmeister Graf und der Fa. Schwarzschild erhalten habe. Zur Sprache kam ferner, daß sich unter dem der Fa. Schwarzschild zur „Altverwertung" übergebenen Heeresgut zum Teil nagelneue Drillichjacken befanden, die noch mit dem Fabrikationsetikett versehen und überhaupt noch nicht getragen waren. An die Beamten des Zuchthauses wurden Drillichhosen für 1 Mark, Drillichjacken für 1.25 Mark abgegeben, zu entsprechend niedrigen Preisen auch sonstige Kleidungsstücke. Eingehende Fragen des Vorsitzenden und der Staatsanwaltschaft ergaben wiederholt die Erwähnung des Oberwachtmeisters Naumann, der die Verladungen der Heeresguttransporte auf dem Bahnhof Sonnenburg leitete und nach der Anklage einer der Hauptvermittler bei den Schiebungen gewesen sein soll. Gegen Naumann wird getrennt verhandelt werden.

Schiffe in Seenot.

Deutscher Fischdampfer zerschellt. — Explosion auf einem Frachtdampfer

Die Passagiere des auf der Höhe Bahamas auf das Mantanilla-Riff aufgelaufenen amerikanischen Dampfers „President Garfield" wurden sämtlich von dem zu Hilfe geeilten Dampfer „Panamerika" übernommen und befinden sich somit in Sicherheit. Der „President Garfield" befindet sich noch immer über Wasser, doch dürfte es kaum gelingen, das wertvolle Schiff wieder flott zu machen. Bekanntlich gehörte der Dampfer der Dollar-Line und hatte Neuyork am vergangenen Donnerstag verlassen, um eine Passagierreise um die Welt anzutreten. Er wollte zunächst Havanna anlaufen, stieß aber mitten auf dem Ozean auf das berüchtigte Mantanilla-Riff, das schon viele Opfer gefordert hat. Die Geretteten werden von der „Panamerika" nach Neuyork zurückgebracht werden.



Der amerikanische Passagierdampfer „President Garfield".

Durch den heftigen Sturm, der hauptsächlich in den nördlichen Gebieten des Atlantischen Ozeans tobt, kamen mehrere Schiffe in schwere Seenot. Der deutsche Fischdampfer „Georg Thude" zerschellte während eines starken Sturmes an den Riffen der großen Renntier-Insel im nördlichen Eismeer. Die Besatzung erreichte mit großer Mühe eine unbewohnte, zwei Kilometer vom Festland entfernt liegende Insel, von wo aus sie durch Raketen und Lagerfeuer Zeichen gab. Fischer des Festlandes retteten mit Lebensgefahr 12 Seeleute. Der Matrose Heinrich Freier ist erfroren, viele Matrosen haben Beinbrüche und verschiedene Frostschäden erlitten. Gestern wurden die Geretteten in Murmansk im Krankenhaus untergebracht.

Der Fischdampfer „Hermann Löns" der Reederei Grundmann u. Gröschel ist in der Nedallan-Bucht auf Ostisland gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Nach Meldungen aus Skagen stieß ein Fischkutter nördlich von Skagen infolge dichten Nebels mit einem Postdampfer, der den Verkehr zwischen Kristianssund und Frederikshafen versieht, zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kutter augenblicklich sank. Die drei Mann der Besatzung retteten sich, indem sie sich an dem Anker des Postdampfers festklammerten, der am Bug hing. Der Besitzer des Kutters konnte noch von dem sinkenden Fahrzeug weg gerettet werden.

Nach einer Havasmeldung aus Halifax befindet sich der englische Dampfer „Tews-Bridge", der von England nach Philadelphia unterwegs ist, mitten auf dem Atlantischen Ozean zwischen den Azoren und den Bermudas-Inseln in Seenot.

Eine schwere Schiffskatastrophe wird auch aus Buenos Aires berichtet. Auf einem im dortigen Hafen liegenden belgischen Frachtdampfer, der in den nächsten Tagen die Fahrt nach Europa antreten sollte, explodierten 200 mit flüssigem Brennstoff gefüllte Fässer. Die Ursache des Unglückes konnte noch nicht festgestellt werden, ebenso fehlen noch nähere Nachrichten über die Höhe des durch die Explosion entstandenen Schadens. Menschenleben sollen erfreulicherweise nicht zu Schaden gekommen sein.

Die Produktion in Doktorarbeiten.

155570 Doktorarbeiten in 40 Jahren.

B. **Berlin**, 22. Jan.

Eine interessante Statistik über die Zahl der Doktorarbeiten in Deutschland bringt eine Festschrift, die dem scheidenden Direktor der Staatsbibliothek, Geheimrat Kuhnert gewidmet ist. Aus ihr geht hervor, daß in der Zeit von 1885 bis 1926, also im Zeitraum von 40 Jahren, in Deutschland 155570 Doktorarbeiten geschrieben wurden. In den ersten Jahren nach 1885 sind im Durchschnitt ungefähr jährlich 1500 Doktorarbeiten zu verzeichnen. Damals besaß also der Doktortitel noch einen gewissen Seltenheitswert. Erst um die Jahrhundertwende setzt eine Zunahme der Zahl der jährlichen Dissertationen ein, die sich bis zum Kriege ziemlich stetig weiter entwickelt. Selbstverständlich mußte der Krieg einen starken Rückgang mit sich bringen, der aber nach dem Kriege umso schneller wieder eingeholt wurde. So ist dann 1923, das schwerste Jahr der Inflationsnot, gleichzeitig das Rekordjahr mit 11441 Dissertationen geworden.

Die annähernd 160000 deutschen Doktorarbeiten der erfaßten 40 Jahre verteilen sich mit 62314 Dissertationen auf die Medizin mit 53046 auf die Philosophie, mit 34799 auf die Rechtswissenschaften, mit 3556 auf die Technischen Hochschulen, die aber erst seit 1913 gezählt sind und mit 1220 auf die Theologie. Seit 1924 kommen noch auf verschiedenen Sondergebieten weitere Doktorarbeiten hinzu, wie z. B. 356 Dissertationen der Tierärztlichen Hochschulen, 151 der Landwirtschaftlichen, 22 von den Bergakademien und 6 von den Forsthochschulen. Sehr seltsame Ergebnisse zeitigt die Statistik über die Beteiligung der Universitäten an den Doktorarbeiten. 1924 stand z. B. Berlin mit der sehr hohen Zahl von 1033 Dissertationen, so ziemlich an der Spitze aller deutschen Universitäten, während es im darauffolgenden Jahr, 1925, an die siebente Stelle gerutscht ist. Diese starken Schwankungen dürften aber auch zum Teil mit der unruhigen Entwicklung der Inflationsjahre in Zusammenhang stehen, obgleich hier Motive eine Rolle spielen, die sich wohl niemals konkret ganz erfassen lassen.

Opfer der Lawinen.

TU. **München**, 22. Jan.

Der an der Hohen Salve bei Hopfgarten von einer Lawine verschüttete Münchner Skiläufer Slack wurde gestern nachmittag von einer Expedition der Rettungsstelle Hopfgarten des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins noch lebend aufgefunden. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen und Erfrierungen ist er jedoch während des Transportes zu Tal verschieden.

Ein weiteres Lawinenunglück wird von Kitzbühel gemeldet, das sich am Schwarzen Kogel ereignete und von dem zwei Skiläufer betroffen wurden. Eine aus 30 Mann bestehende Rettungsexpedition aus Kitzbühel konnte bis gestern abend nur einen Rucksack finden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Am Grüneck bei Dorf Kreuth wurden vier Holzknechte in ihrem Schlitten von einer Staublawine verschüttet. Hinzukommenden Kameraden gelang es, die Verschütteten zu retten.

Sich selbst des Mordes bezichtigt.

TU. **Köln**, 22. Januar.

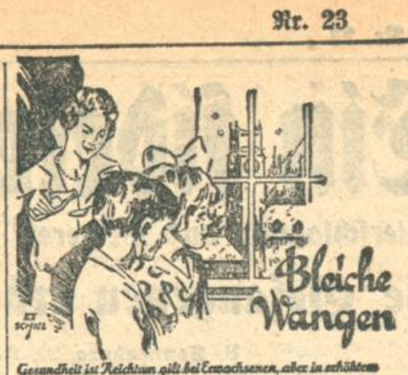
Ein 23jähriger Kaufmann aus Süddeutschland, der zuletzt in Düsseldorf in Stellung war, hat sich der Polizei mit der Selbstbezichtigung gestellt, er habe in der Nacht vom 19. zum 20. Januar zwischen 1 und 2 Uhr ein junges Mädchen von der Hohenzollernbrücke in den Rhein geworfen. Er will es abends kennen gelernt und mit ihm einen Spaziergang nach dem Messegelände unternommen haben. Auf dem Rückweg auf der Hohenzollernbrücke will er dann festgestellt haben, daß ihm seine Uhr und seine Brieftasche fehlten. Bei der sich nun ergebenden Auseinandersetzung hat ihn angeblich der Jähzorn gepackt. Er will das Mädchen gewürgt und dann über das Geländer der Brücke in den Rhein geworfen haben. Ob die Angaben auf Wahrheit beruhen, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Täter macht einen niedergeschlagenen, verstörten Eindruck.

4/20 PS. (1,1 LTR.)
OPEL
Zweisitzer 2300.- Rm Viersitzer 2800.- Rm
Limousine 3200.- Rm Cabriolet 3400.- Rm
Anzahlung 500.- bis 600.- Reichsmark
Dazu die bequemen Ratenzahlungen
Der vollwertige Kleinwagen
OPEL 4PS hat den unverwüstlichen Motor mit der erforderlichen Stärke.
OPEL 4PS hat die geräumige Karosserie für vier Personen.
OPEL 4PS ist trotz alledem der preiswerteste.
Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe Amalienstraße 55/57. Telephon 723 u. 724.

Kulturstätten
Geld-Lotterie
1. Ziehung 26. I. 1929
Gesamtgewinne M.
140000
Höchstgewinn M.
50000
2 Hauptgewinne à M.
20000
Lose 1 M. Doppellos 2 M für 2 Ziehungen gültig. 11 Lose 10 M. Porto und Liste 45 ₰
J. Stürmer Mannheim O 7, 11.
Psch.-Kto. 17043 K'ruhe u. alle Verkaufsstellen

Der Skandal in Baden-Baden

„Stelos"
Strumpfmaschen-Reparatur in kürzester Frist
Masche von 30 ₰ an
GEBRÜDER
ETTLINGER



Gesundheit ist Reichtum gilt bei Erwachsenen, aber in erhöhtem Maße bei unseren Kindern, denen die Zukunft gehört. Seit Jahrzehnten werden die Kinder in allen Ländern der Welt durch Scott's Emulsion gesund erhalten. Diese Vitamin-Nahrung fördert die Funktionen der Drüsen und damit das Wachstum und beugt vor gegen die verheerenden Krankheiten, wie Scrophulose, Rachitis und Lungenleiden.
Man verlange nur Original Scott in allen Apotheken u. Drogerien.
Depots:
Hilda-Apotheke, Staenglen, Karlstr. 66
Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201
Internationale-Apotheke, am Marktplatz
Karl-Apotheke, Pielmann, Ecke Karl- und Amalienstraße
Stadt-Apotheke Trumpfheller, Karlstr. 13
Fidelitas-Drogerie, Fischer, Karlstr. 74
Drogerie Gebhard, Augartenstr. 24
Drogerie Menges, Durlacher-Allee 35
Merkur-Drogerie, Hofmeister, Philippstraße 14
Drogerie Roth, Herrenstraße 26-28
Strauß-Drogerie, Gugger, Rheinstr. 57
Drogerie Vetter, Zirkel 15
Westend-Drog. Kirchenbauer, Kaiserallee 65
Durlach:
Einhorn-Apotheke, Gartzen
Hirsch-Apotheke, Gromann
Blumen-Drogerie, Schaefer, Hauptstr. 10.
Scott

Karneval-Gesellschaft d. Gesangver. Badenia E. V. :-: Gegründet 1900
Sonntag, den 27. Januar nachmittags 4¹¹ Uhr
Große Damen- u. Fremden-Sitzung
mit nachfolgendem Maskenball im Saale des „Kühlen Krugs", unter Mitwirkung der Kapelle des Musikvereins. Leitung: Ehrendirigent E. Leonhardt: Paul Müller vom Landestheater, sowie Narrhalleser und Büttenredner aus Mainz; u. a. inner- u. außerpolitische Aussprache des: „Goges vum neie Brunne mit der Moguntia", sowie sonstige Büttenredner. Einzug des großen und 11. Rates. punkt 4.11 Uhr. Narrenmütze u. Liederbuch obligatorisch. Eintrittskarten für Fremde zur Sitzung 1 Mark, zum Maskenball 1.50 Mark sind zu haben bei H. Meyle, Zigarrenhaus Marktplatz; Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ecke Wald- u. Kaiserstraße; Papeterie Eisele, Werderplatz; Zigarrengeschäft Maier, Ecke Georg-friedrich- u. Ludwigwilhelmstraße; sowie am Büfett der alten Brauerei Kammerer.
Der Elferrat.

Weinstube 3 Lilien
Markgrafenstrasse 10
Jeden Samstag und Mittwoch
Großer Kappenabend
Der 3 Lilienrat.

Landsknecht
Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich am **Mittwoch, den 23. Januar ab 20.11 Uhr**, einen der beliebten
Kappen-Abende
Auftreten der besten Büttenredner!
Närrische Kopfbedeckung (im Lokal erhältl.) obligatorisch. **Der Auguscht.**

D. H. V.
Samstag, den 26. Januar 1929, abends 8½ Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht"
Maskenball
Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder zum Preise von 1.50 RM einschl. Steuer in der Geschäftsstelle des D H V Kaiserstr 168 III. für Nichtmitglieder zum Preise von 2.50 RM einschl. Steuer in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße. Ecke Waldstraße
An der Abendkasse für Mitglieder und Nichtmitglieder 2.50 RM. einschl Steuer

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 23. Jan. *A 15.
Der Barbier von Bagdad.
Oper von Cornelius. Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, Strack, Laufkötter, Löser, Rentwig, Oerner, Schuster, Waldmann, Kalnbach.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Do., 24. 1.: Herr Lamberthier. Fr., 25. 1.: Boccaccio. Sa., 26. 1.: König Lear. So., 27. 1.: Nachmittags: Die Afrikanerin. Abends: Zum erstenmal: Schneider Fips. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 28. 1.: 6. Sinfonie-Konzert. Di., 29. 1.: Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: Die Raschhoffs.

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

HANS VOGT
ehem fürstl. Hofopernsänger
Gesangs- und Redekunst Pädagoge
Lehrer für rationelle Atemheilgymnastik
Beseitigung von Stimmfehlern
Amalienstrasse 20, 3 Treppen
Vorherige Anmeldung

CAFÉ-RESTAURANT Grüner Baum
Heute Mittwoch
Karnevalistisch. Rummel
Jeden Mittag u. Abend **KONZERT**

Aufstellung von Bilanzen
(Jahresabschlüsse)
durch
Badische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Mitglied d. Verbandes Deutscher Treuhand- u. Revisionsgesellschaften
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 31 Telefon 4602 u. 3941
Freiburg i. Br. Kaiserstraße 89 Telefon 4440
Konstanz Obere Laube 7 Telefon 911

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Peter Prang
in: **Es lebe der Reservemann**

VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V. V. a. G.
vormals Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin
1913
Oeffentliche Lichtbildervorträge
über die
Feuerbestattung im Wandel der Zeiten
finden statt:
Karlsruhe: 24. Januar 1929
im Gasthaus zur
Gambrinushalle, Erbprinzenstr. 30
beim Ludwigsplatz.
Zahlstelle: Mühlburg, Sternstraße 1, J. Gackenheimer.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Ortsvertreter für Baden gesucht.
Bezirksgeschäftsstelle Stuttgart, Moltkestraße 20 I.

Gutschein!
Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanzeige von privater Seite, wie
Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche
wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mk.
schon bei einer Anzeigengröße von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!
Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowacks-Anlage 13 Telephon 5853
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht **jederzeit.**

Zu vermieten

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Mansarde, Veranda, in Neubau Kriegsstr. auf 1. Febr. zu vermieten. Braun, Yorkstr. 23. Tel. 3656.

Möbl. Zimmer nur an Dame zu vm. Berufstät. bevorzugt. Schirmerstr. 6, III.

An Herrn od. Dame 1 oder 2 Zimmer zu vermiet., elektr. Licht, gut heizb. u. preisw., ruh. Haus. Maxaustraße 29, I.

Rüppurrerstr. 32, Hinterhaus, II. Stock, ist eine **Werkstätte** mit Büro zu vermiet. Zu erfrag. im Büro (im Hof).

2 Büroräume schön, ruhig, hochpart., gut heizb., sofort zu vermieten: Westendstr. 60, 2. St.

Ettlingen
Beschlagnahmefreie schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Garten und Nebenräumen i. best. Villenlage per sofort **zu vermieten.**
Näh. bei SCHMITT, Ettling., Marktstr. 1.

Wohn- u. Schlafzimm. fl. Wasser, Dampfhzg. etc. zu verm. Näher. Stefanienstr. 66, II.

Möbliertes Zimmer zu verm. Zähringerstr. 63, Seitb., III, l.

1—2 elegant **möbl. Zimmer,** evtl. mit Pension, in der Weststadt bei gebildeter Witwe auf 1. März zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 8566 ins Tagblattb. erbet.

Hzb. Zimmer, el. L., an sol., berufst. Hrn. zu verm.: Luisenstr. Nr. 56, III.

Mietgesuche

Geboten: 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör.
Gesucht: 2—3 Zimmer-Wohnung mit Bad im 2. oder 3. Stock, in nur gut. Hause. Südweststadt bevorzugt.
Angeb. unt. Nr. 8705 ins Tagblattb. erbet.

Kinderlos., wohnber. Ehepaar sucht i. Hochpart. od. I. St. schöne **3 Zimmer-Wohnung** Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Wer sucht Bau-, Kauf-, Betr.-Geld, Darlehen-Hypotheke schnellst. d. m. Beziehg. ohne Prov. nur bei F. Schöne, Generalvertr., K'ruhe, Rüppurrerstr. 32, pt.

Offene Stellen

Tücht. Schneiderin ins Haus gesucht. Angeb. unt. Nr. 8724 ins Tagblattb. erbet.

Zum 1. Februar **Mädchen** für ¾ Tage gesucht. Frau Oberstleutnant Tallmann, Weinbrennerstr. 70, II.

Stadtreisender zum Aufkauf von Alt-Eisen und Metallen für eingeführte Firma gesucht. Zuschriften unt. Nr. 8569 ins Tagblattbüro erbeten.

Bank sucht per sofort oder 1. April **Lehrling** oder **Volontär** mit guter Schulbildung. Angebote unt. Nr. 8568 ins Tagblattbüro erbeten.

Für den dortigen Bezirk wird für einen altbekannten Artikel der Zuckerwarenbranche ein **tüchtiger Reisender** gegen Gehalt gesucht, der bei der einschlägigen Kundschaft nachweislich gut eingeführt sein muß. Angebote unter Nr. 8561 ins Tagblattbüro erbeten.

Hiesiges Fabrikbüro sucht zu Ostern einen intelligenten, strebsamen, jungen Mann mit guter Schulbildung als **kaufmännischen Lehrling.** Angebote unter Nr. 8565 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellengesuche

Fräulein, das nähen kann, sucht Beschäftigung in Konfektion od. Schneiderin. Angeb. u. Nr. 8567 ins Tagblattb.

Kaufgesuche

Gummibaum, etwa 2—2.20 m hoch, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Größenangabe u. Nr. 8570 ins Tagblattb.

Vertreter gesucht
mit guten Beziehungen zu Industriebetrieben gegen feste Bezüge und Provision für einen Spezialartikel von sehr leistungsfähiger Fabrik
Nur Herren, die in der Lage sind, ihre ausschließliche Tätigkeit zur Verfügung zu stellen, wollen sich unter Angabe ihres Alters und Beifügung eines Lichtbildes melden unter Nr. 8546 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen

Vierzimmer-Etagenhaus in Südweststadt, schöne Lage, wegen Wegzug zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8723 ins Tagblattb. erbet.

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen. Georg Fleischmann, Augustastraße Nr. 9. Telephon 2724.

Möbel Herrenzimmer 160 cm Bücherschrank Ia Ware kompl. **550 M.** Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32

Wegen Wegzug zu verk.: ein fast neuer Junkers Gas-Badeofen 140.—, desgleich. 1 Gasherd (Junker & Ruh), mit 4 Kochlöch., Fischplatte, 2 Backöfen, Grillofen und Wärmeschrank (230 M) Anzusehen Uhlandstraße 43, III zwisch. 3 u. 5 Uhr nachmitt.

Neue und gespielte **Pianos** in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel. Ludwig **Schweisgut** Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.

Kasse National Preis RM 170.— zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8571 ins Tagblattb. erbet.

Louis-XV.-Sofa etwa 1.50 bis 2 Meter lang, möglichst mit einigen passenden Sesseln, nur sehr gute Stücke aus der Zeit, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis unter Nr. 8572 ins Tagblattbüro erbeten.

- Haus - mit Laden im Weiherfeld bei M 10 000.— Anzahlung, zu verk. Laden und Wohnung sof. beziehbar. Käufer wohnt frei. Angeb. unt. Nr. 8557 ins Tagblattb.

Wohnhaus Westst., mit 3×5 Zimmern, Küche, Bad, Miete 5400 M, beziehbar, Preis 48 000 M, zu verk. Angeb. unt. Nr. 8681 i. Tagblattb.

Opel 4-Sitzer Modell 1928, in neuwertig. Zustand, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8696 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbel Schlafzimmer mit Spiegelschrank von **350.-** an Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Pianos neu u. gebr. in groß. Auswahl, nur bestbewährte Fabrikate, empfiehlt auch ohne Anzahlung zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen. **Heinr. Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8. Reparat., Stimmung.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen schöne, mod. Formen, in prima Qualität u. gr. Auswahl, äußerst billig zu verkaufen. (Zahlungserleicht.) (Ratenkaufabkommen) **Gitzler,** Möbelschreinerei und Lager Ludw.-Wilhelmstr. 17.

Pianos auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, — Sofienstraße 8, — Repar., Stimmungen.

Hochzeit-, Cutaw.-, Smoking- u. Frack- Anzüge, fast neu staunend billig abzugeb. Zähringerstr 53a II

Oefen Herde a. Art, gebr., billigst Sommerstraße 30.

China-**Nachtigallen** St. 8 M, Papageien St. 15 M, Prachtfinken St. v. 1 M an, Kanarienweibchen St. 2 M. E. Geier, Vogelh., Schützenstr. 43.

Piano gebr., tadell. erhalt., preisw. v. Privat zu verk. Angeb. unt. Nr. 8688 ins Tagblattb.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Gründliche, energische **Nachhilfe** gesucht in Latein u. Mathematik für Sekundaner. Möglichst von Primaner der Goetheschule. Angeb. unt. Nr. 8722 ins Tagblattb. erbet.

Nachhilfe-Unterricht u. Beaufsichtigung der Hausaufgaben übern. Fräulein mit höherer Schulbildung. Stunde 1.- bis 1.20 Mk. Ang. unt. Nr 8715 ins Tagblattbüro erbeten.

Tanz-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 (nächst d. Hirschstr.) Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Anmeldung für Januar-Kurse erbeten

Bucherer Versuchen Sie doch einmal meinen **Wermut-Wein** echt Martini 1/1 Flasche **1.70** Mk. **Bucherer** 5% Rabatt

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht** Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Bucherer Ich empfehle **Malaga** dunkel 1/1 Fl. 1.70 ½ Fl. 1.— **Malaga** Gold 1/1 Fl. 1.80 ½ Fl. 1.10 **Malaga** Extra-Gold 1/1 Fl. 2.20 **Bucherer** 5% Rabatt

Aus der Landeshauptstadt.

Das Karlsruher Pressefest.

Ueber die Veranstaltung am nächsten Samstag abend in sämtlichen Räumen der Festhalle wird in Karlsruhe und in der näheren und weiteren Umgebung viel gesprochen. Daß der Andrang auch von auswärts stark werden wird, kann man aus der Tatsache zahlreicher Tisch-Vorausbestellungen aus Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Achern und noch von weiter her ersehen. Man hat aus den früheren Veranstaltungen der Karlsruher Presse die Erfahrung gezogen, daß diese Feste stets den gesellschaftlichen Höhepunkt der Faschingssaison bilden und möchte deshalb — was begreiflich erscheint — auch in diesem Jahre beim Karlsruher Pressefest nicht fehlen.

Daß das Karlsruher Pressefest 1929 hinter seinen berühmtesten Vorgängern nicht zurückbleiben wird, steht heute schon fest. Die Vorarbeiten für die Ausschmückung des großen Festhallesaales, des kleinen Saales und der verschiedenen Nebenräume sind in vollem Gange, und man darf sagen, daß diese Ausschmückung grandios werden wird. Sie erfolgt nach Entwürfen und unter der künstlerischen Oberleitung von Direktor Burkard, dessen Name von seiner früheren langjährigen Tätigkeit am Badischen Landestheater allerbesten Klang besitzt. Daß hier unter enormen finanziellen Aufwendungen wirklich etwas ganz Außerordentliches geleistet wird, so daß die Besucher wie im Vorjahre so auch dieses Jahr unsere an sich etwas nüchterne Festhalle kaum wieder erkennen werden, kann mit Befriedigung vorausgesagt werden.

Ebenso kann aber auch verraten werden, daß den Festgästen in diesem schönen Rahmen neben dem Tanz auch erlesene musikalische und sonstige Genüsse geboten werden. Von der für das Pressefest engagierten berühmten Berliner Jazzkapelle Dr. Frederich, die in der Reichshauptstadt zu den gesuchtesten und beliebtesten Tanz- und Vortragskapellen gehört, wurde an dieser Stelle schon berichtet; sie wird zweifellos auch für Karlsruhe eine Sensation bedeuten.

Neu gewonnen für das immer noch im Aufbau begriffene künstlerische Programm wurde die Mertens-Legersche Tanzschule, die für diesen Abend mit vollkommen neuem, in dieser Art in Karlsruhe bisher noch nie gebotenen Tänzen herauskommt. Große Ensembletänze, in denen 25 junge Damen gleichzeitig auftreten, wechseln mit entzückenden Jazztänzen, Bubentänzen, Negertänzen usw., die als Kabinettstücke der choreographischen Kunst gelten dürfen. Da auch sämtliche Kostüme neu sind und nach Schilderungen derer, die darüber Bescheid wissen müssen, geradezu wundervoll ausgefallen sein sollen, dürften diese Tänze sicher außerordentliches Gefallen und viel Beifall finden.

Was aus dem übrigen Programm des Festes noch mitgeteilt werden kann, wird eventuell in einer späteren Notiz veröffentlicht werden. Besondere Ueberraschungen sind selbstverständlich vorbehalten, um den Reiz des Festes zu erhöhen. Es darf wohl angenommen werden, daß die Eintrittskarten zum Pressefest auch in diesem Jahre restlos ausverkauft werden, weshalb es sich empfiehlt, nun nicht mehr länger mit der Besorgung der Karten zurückzuhalten. Eintrittskarten à 10 Mark, in die auch sämtliche Sonderveranstaltungen des Pressefestes eingeschlossen sind, können noch bezogen werden bei den Geschäftsstellen folgender Karlsruher Zeitungen: Karlsruher Tagblatt, Badische Presse, Badischer Beobachter, Volksfreund, Residenz-Anzeiger, Karlsruher Zeitung.

Kasperle im Kinderkrankenhaus.

Das hochkünstlerische Hohensteiner Puppentheater, von dem wir an dieser Stelle vor einem Jahr so Rühmenswertes berichten konnten, ist abermals in Karlsruhe und zwar mit einem Spezialauto, zu dessen Beschaffung der sächsische Staat höchstselbst die Mittel gegeben hat, eingetroffen und hat im Jugendheim erneut helle Freude und Begeisterung geweckt. Weiterhin ist es der Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen der hiesigen Ortsguppe gelungen, die Meister-Puppenspiele zu drei Vorstellungen im Festsaal des Kinderkrankenhauses zu verpflichten. So durften in drei Altersstufen die Angehörigen der Privatkindergärten und Horte mit befreundeten Verbänden „Kasperles Heldentat", „Kasperles Reise mit dem Geldsack" und abends für Erwachsene das alte Puppenspiel vom „Doktor Faustus" in hinreißenden Vorstellungen erleben. Es ist keine billige Redensart, daß mit dieser Jacobschen Volkskunst ein Stück große und lautere Kunst geboten wird. Eine heitere Vorstellung für sich war jeweils die Aufnahme und das Mitspiel der hemmungslos mitgerissenen Kinder zu beobachten.

Gänzliches Versagen der Straßenreinigung.

Man schreibt uns: Der vor zehn Tagen gefallene Schnee liegt heute noch auf den Straßen, die Beseitigung überläßt man wohl der Frühlingssonne. Zur Bekämpfung des Glatteises geschah nichts. Hier hätte mal bewiesen werden können, welch großartige Stadt wir sind. Ich behaupte: Man soll ein Gemeinwesen nicht danach beurteilen, was es den Fremden bietet, sondern danach, was es für seine eigenen Bürger tut. Mir sind saubere Straßen ohne Glatteis lieber als ein Lichtfest. H. B.

Die Große Karnevalsgesellschaft.

Neubeginn ihrer Tätigkeit.

Die Idee der wiedererweckten „Großen Karnevalsgesellschaft" ist auf dem Marsch, nachdem die ihr, wie jeder derartigen Neuerung, zuerst entgegentretendem Bedenken und Einwendungen zerstreut worden sind. Zunächst der Einwand, daß es in der heutigen Zeit der wirtschaftlich so überaus schweren Lage nicht angebracht sei, an solche Veranstaltungen überhaupt heranzutreten. Dem ist entgegenzuhalten, daß es zwecklos und widersinnig erscheinen muß, davernd den Kopf hängen zu lassen und sich jeder Betätigung echter Daseinsfreude verschließen zu wollen. Auch in anderen Städten ist Arbeitslosigkeit zu verzeichnen und die wirtschaftliche Lage sehr ernst und drückend; das hindert aber nicht, daß eine ganze Reihe von Städten auch in unmittelbarer Nachbarschaft, Durlach, Rastatt, Gaggenau, Pforzheim, Mannheim usw. die dort historisch gewordenen Karnevalsveranstaltungen beibehalten haben und daraus wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Nutzen ziehen, den sich entgehen zu lassen für Karlsruhe wahrlich nicht der mindeste Grund vorliegt, da es sonst ins Hintertreffen kommen müßte.

Politisch und religiös ist die neue Gesellschaft vollständig neutral, was sich schon äußerlich auch dadurch dokumentiert, daß die großen Vereine aller Richtungen im Großen Rat vertreten sind. Ganz abwegig ist die Befürchtung, als ob die Mitglieder im Falle des Mißlingens haftbar gemacht werden könnten. Zunächst liegt kein Anlaß vor, ein solches Mißlingen in ernsthafte Erwägung zu ziehen, vielmehr rechnet man in eingeweihten Kreisen ganz zuversichtlich mit durchschlagendem Erfolg. Sodann ist eine Haftbarmachung der Mitglieder ausgeschlossen. Zudem ist ein Garantiefonds gezeichnet, der aber, wie man zuversichtlich rechnet, überhaupt nicht wird herangezogen zu werden brauchen.

Das Programm für die einzelnen Veranstaltungen, die Sonntags nachmittags stattfinden werden, ist ganz erlesen und verspricht Stunden fröhlichster Unterhaltung. Dazu kommt eine ganze Reihe von Ueberraschungen aller Art, auf die heute nur hingewiesen sei, um ihnen den Charakter wirklicher und wirksamer Ueberraschung nicht zu nehmen.

Es wird kein Theater sein, sondern der Charakter der lustigen Kappensitzungen ist durchaus gewahrt, mit origineller Rednerbütte, Büttenrednerei, eigenem Büttenmarsch usw. Ganz eigenartig ist die Unterbringung des Elferrates vorgesehen, dessen hübsche Kostüme besonders gefallen werden, ebenso die der Prinzengarde.

Am Mittag der Veranstaltungstage ist eine Autoauffahrt des Elferrats durch die Stadt vorgesehen. Eine Anzahl auswärtiger Karnevalsgesellschaften hat bereits die Teilnahme zugesagt, so der Elferrat von Rastatt, Durlach, Pforzheim, Mannheim usw. Eine Art Taufakt wird die Rastatter Vereinigung vornehmen. Auch die Behörden interessieren sich lebhaft für die neue Vereinigung, und eine Anzahl Ehrengäste, u. a. Oberbürgerm. Dr. Finter usw., hat bereits ihre Teilnahme zugesagt. Rauchverbot besteht nicht. Restauration wie üblich. Nach Lage der Sache wird mit starker Beteiligung gerechnet; die Mitgliederzahl hat in den letzten Tagen ganz bedeutend zugenommen, und auch aus der Umgegend wird starker Besuch erwartet, wie das auch früher der Fall war.

Der „Elferrat" der Großen Karnevals-Gesellschaft.

Obere Reihe:
Carl Oberle, Otto Krespach, Friedrich Krauß, Hugo Stein, Friedrich Mayer, Karl Holzschuh.

Untere Reihe:
Theodor Dilzer, Franz Karrer, Hans Blum, Christian Lorenz, Karl Künkel.

Ein Karlsruher Verbrecher verhaftet

Der Trierer Kriminalpolizei gelang es, dieser Tage zwei schwere Jungen in Trier zu fassen, die schon seit längerer Zeit von verschiedenen Polizeistellen Deutschlands verfolgt werden und auch in Mainz eine Gastrolle gaben.

Einer von ihnen, ein etwa 25jähriger Bursche, ist aus Karlsruhe und hat vor einigen Jahren eine auswärtige Bank um nicht weniger als 80 000 Mark bestohlen. Er hatte deswegen eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren erhalten. Nach 2 Jahren wurde er unter gewissen Bedingungen aus der Haft entlassen. Er ist aber seit dieser Zeit verschwunden gewesen und hat sich um die eingegangenen Verpflichtungen nicht gekümmert. Daher erging gegen ihn ein Steckbrief. Der andere, ein gleichalteriger Kaufmann, hat sich der Kokainschiebung schuldig gemacht und wird deswegen von einer auswärtigen Polizei gesucht. Beide kamen von Frankfurt nach Mainz und dann nach Trier. Sie machten sich dadurch verdächtig, daß sie in verschiedenen Geschäften bei kleinen Einkäufen 20-Mark-Scheine wechseln ließen und dabei den Ladenkassen bedenklich nahe kamen. Die Ladeninhaber machten die Polizei auf das eigenartige Verhalten der beiden aufmerksam und nach aufregender Jagd gelang es, die Verbrecher zu verhaften.

*

Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume. Die Bekanntmachung in heutiger Nummer sei der Beachtung empfohlen.

Unfall.

In einer Autoreparaturwerkstätte in der Humboldtstraße erlitt gestern nachmittag ½5 Uhr ein lediger 24 Jahre alter Mechaniker dadurch einen Unfall, daß ihm ein Traktorrad auf den Fuß fiel. Der Mechaniker stürzte dabei und brach den rechten Oberschenkel. Mit einem Personenkraftwagen wurde der Verletzte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

*

Tierquälerei.

Wegen Tierquälerei wurde ein lediger 18 Jahre alter Elektrotechniker von hier angezeigt, weil er am Montag nachmittag in der Vogesenstraße sein infolge der Glätte der Straße gestürztes Pferd mit den Füßen mehrmals gegen den Leib trat, so daß zuschauende Personen Aergernis nahmen.

*

Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurde die Kellertüre eines Wirts in der Wielandstraße von bis jetzt unbekannter Hand gewaltsam geöffnet. Aus dem Keller wurden Spirituosen, Wein und Oelsardinen im Wert von etwa 200 M entwendet.

Erkannt. Die am 17. Januar dieses Jahres bei Hochstetten aufgefundene weibliche Leiche wurde als eine 75 Jahre alte Witwe K., zuletzt wohnhaft in Mühlburg, Rheinstraße 8, erkannt.

Forderung reisender Kaufleute an die Eisenbahn.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Von den 2 Milliarden Fahrgästen im Jahre oder 5,5 Millionen täglich der Deutschen Reichsbahn werden nach ihren eigenen Angaben 64 Prozent zu ermäßigten Tarifen befördert. Allen möglichen Berufs- und Gesellschaftskreisen und für alle möglichen Zwecke sind Preisnachlässe zugestanden worden, nur der treueste Kunde der Reichsbahn, der reisende Kaufmann, ist bisher immer leer ausgegangen.

In anderen Ländern hat man allerdings eine andere Einstellung dem reisenden Kaufmann und seinen berechtigten Wünschen gegenüber. So wird jetzt in fast allen Nachbarstaaten die Beförderung des Musterkoffers zu wesentlich ermäßigten Sätzen vorgenommen. Zuletzt haben die Schweiz und Oesterreich eine Herabsetzung des Musterkoffertarifs um 33 bzw. um 50 Prozent beschlossen.

Das Bekanntwerden dieser Ermäßigung hat dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sitz Leipzig, Veranlassung gegeben, namens der Zentralstelle der am kaufmännischen Berufsreiseverkehr beteiligten Verbände seine Jahrzehnte alte Forderung auf Einführung eines gegenüber dem allgemeinen Gepäcktarif ermäßigten Musterkoffertarifs erneut bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Hauptverwaltung zu erheben. In seiner Eingabe hat er darauf hingewiesen, daß der Musterkoffer ein notwendiges Handwerkszeug des reisenden Kaufmanns und die unerläßliche Vorbedingung für die Ausübung seiner Berufstätigkeit ist, und daß es deshalb nicht mehr als recht und billig ist, wenn ihm gegenüber dem gewöhnlichen Gepäck eine Sonderstellung eingeräumt wird. Nicht unerwähnt gelassen wurde weiterhin, daß die Verteuerung der Benutzung der Eisenbahn immer mehr Berufsangehörige zur Abwanderung auf das Auto veranlaßt.

Es wäre, abgesehen von dem günstigen Einfluß auf den allgemeinen Warenverkehr sicherlich auch kein Nachteil für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, wenn sie den reisenden Kaufleuten ihren berechtigten Wunsch erfüllen würde.

Folgen des Glatteises.

Das Glatteis hatte mehrere Unfälle von Personen zur Folge. Auf der Kaiserstraße stürzte nachts ein 86 Jahre alter Privatier aus der Kronenstraße. Er zog sich einer stark blutende Wunde an der Schläfe zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ferner wurde ein lediger 28 Jahre alter Drogist aus der Gartenstraße in bewußtlosem Zustande auf die Wache Mendelssohnplatz gebracht. Er war nach Zeugenaussagen in der Rüppurrerstraße auf dem Glatteis ausgerutscht und zu Fall gekommen. Die Polizei veranlaßte seine Ueberführung ins Krankenhaus, wo der diensttuende Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. Weiter glitt ein verwitweter 65 Jahre alter Rentenempfänger aus der Durlacherstraße auf dem Durlachertorplatz aus und blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Er wurde mit einer Tragbahre auf die Polizeiwache gebracht, wo er sich bald wieder erholte, so daß er durch einen Verwandten mit Hilfe einiger Passanten nach seiner Wohnung gebracht werden konnte.

Als um 2 Uhr nachts das Notrufkommando zur Beseitigung eines Auflaufes in die Altstadt gerufen wurde, kam der diesem Kommando zugeteilte Kriminalsekretär, während er aus dem Aufenthaltsraum der Beamten nach dem Wagen lief, auf dem Glatteis im Hof des Bezirksamtes zu Fall und brach sich den linken Fußknöchel. Er wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Am Dienstag vormittag gegen 8 Uhr fuhren Ecke Rastatter- und Allmendstraße in Rüppurr ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen infolge des Glatteises zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen entstand an dem Personenwagen ein Materialschaden von etwa 300 M. Er mußte abgeschleppt werden.

Um die gleiche Zeit stürzte eine verh. 29 Jahre alte Frau aus der Schillerstraße auf dem Glatteis vor dem Hause Kaiserallee 31 zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde von Vorübergehenden in ein Haus gebracht. Ein zugezogener Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest.

Um 10 Uhr vormittags kam eine verh. 43 Jahre alte Frau aus der Scheffelstraße auf dem Glatteis des Gehweges vor dem Hause Sofienstraße 118 zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch am rechten Fuße zu. Passanten brachten sie nach ihrer Wohnung.

Ein Finanzsekretär aus Karlsruhe, der in Müllheim zu tun hatte, stürzte dort gestern morgen durch Ausgleiten auf dem Gehweg und erlitt einen linksseitigen Unterschenkelbruch. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach Karlsruhe befördert, am Bahnhof von der hiesigen Rettungswache in Empfang genommen und im Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

*

Heizung der Straßenbahn. Die Frage, ob die Straßenbahn-Wagen geheizt werden sollen, scheint jetzt der Lösung entgegenzugehen. Seit einiger Zeit läuft ein Probewagen auf der Linie 1. Ueber die Sache selbst wurde von uns schon eine Darstellung gebracht. Mit der finanziellen Auswirkung der Neuerung wird sich der Stadtrat demnächst beschäftigen. In den nächsten Tagen werden 10 Wagen mit Heizung versehen.

Warner's Weltberühmte Corselette von Mk. 13.- an und Hüfthalter von Mk. 11.- an
Alleinverkauf: A. LUCAS NACHF., Kaiserstr. 185, Telefon 2262. Ratenkaufabkommen

Badische Rundschau.

Der Staatspräsident in Mannheim.

bld. **Mannheim**, 22. Jan. Staatspräsident Dr. Schmitt traf heute vormittag in Begleitung von Ministerialrat Dr. Scheffelmeier vom Ministerium des Innern, von Ministerialrat Seeger vom Finanzministerium und Ministerialrat Dr. Mühe vom Staatsministerium in Mannheim ein. Er wurde von Landeskommissar Geheimerat Dr. Hepting, Landrat, Geheimerat Dr. Guth-Bender und Direktor Dr. Bader auf dem Bahnhof empfangen. Die Herren begaben sich sodann ins Parkhotel, wo der Staatspräsident Wohnung genommen hatte.

Der Staatspräsident wurde von Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Vertretern der Industrie begrüßt.

Morgen Plenarsitzung.

Interpellationen im Landtag.

Die Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung des Landtages (24. Januar, vormittags 10 Uhr), die sich mit den Berichten und Anträgen der Ausschüsse — wie schon berichtet — befassen wird, hat eine Erweiterung durch mehrere Förmliche Anfragen erfahren, deren Erledigung an die Spitze gestellt werden wird.

Es wird danach reichliche Gelegenheit zu interessanten Debatten geben: über 1. Anfrage des Zentrums betr. schwere Schädigung der oberbadischen Industrie durch die Tarifgestaltung der Reichsbahnverwaltung, betr. Besetzung der Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn und betr. die Realsteuerbelastung in Baden, 2. Anfrage der Sozialdemokraten betr. Reichsmittel zur Linderung der Notlage der Landwirtschaft und zur Förderung der Milchwirtschaft, sowie 3. Anfrage der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Notlage der badischen Tabakpflanzer.

25jähriges Jubiläum.

dz. **Durlach**, 22. Jan. Schwester-Oberin Emilie Seith konnte gestern auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit am Städt. Krankenhaus zurückblicken. Der Jubilarin wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

*

dz. **Ettlingen**, 22. Jan. (Ernannt.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, wurde Stadtpfarrer Augustin Kast zum Dekanatsverweser des Kapitels Ettlingen ernannt.

dz. **Oberkirch**, 22. Jan. (Opferstockmarder.) Hier wurde der Kaufmann Konrad Riggenmeier von Lippspringe in Westfalen in der katholischen Stadtkirche beim Versuch, den Opferstock zu erbrechen, überrascht. Er entkam, doch konnte er bald darauf festgenommen werden.

dz. **Kehl**, 22. Jan. (Zimmerbrand.) Durch eine auf dem Kachelofen stehende Pappschachtel entstand ein Zimmerbrand. Gardinen und Möbelstücke waren bereits von den Flammen ergriffen. Das Feuer konnte von Nachbarn und Hausbewohnern gelöscht werden.

= **Mannheim**, 22. Jan. Das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Städt. Werke Ludwigshafen, Dr. ing. Kurt Liese, ist bereits vor einiger Zeit endgültig eingestellt worden, da keinerlei unredliche Handlungen oder ähnliches festgestellt werden konnten. Zwischen der Stadt Ludwigshafen und Dr. Liese ist auf Grund gütlicher Vereinbarung ein Pensionsvertrag zustandegekommen.

Von einem Steinadler angefallen.

dz. **Bühl**, 22. Jan. Wie aus Schwarzach gemeldet wird, wurde am vergangenen Samstag auf der Straße nach der Rheinbrücke Greffern ein junger Mann von Granelsbaum, als er nach Schwarzach zur Arbeit ging, von einem jungen Steinadler, der sich jedenfalls verirrt hatte, angefallen. Nach heftigem Kampfe konnte er den Raubvogel mit seinem Stock niederstrecken. Er hatte eine Flügelspannung von 2,20 Meter.

Ein Zugunglück verhütet.

bld. **Friedrichsfeld**, 22. Jan. Am Bahnhof Friedrichsfeld-Nord bemerkte gestern ein Bahnarbeiter, daß ein Schnellzug mit großer Geschwindigkeit in die Station einfuhr und zweifellos wegen des dichten Nebels das Signal überfahren hätte. Der Mann lief dem Zug entgegen und machte den Führer durch Schreien und Winken aufmerksam, so daß der Zug noch rechtzeitig anhalten konnte. Ohne Unfall ging es jedoch nicht ab. Eine im Zug sitzende junge Dame zog sich durch das rasche Bremsen eine Kopfwunde zu.

Die Leiche des Feuerwehrmannes.

Ueberreste nach zwei Monaten gefunden.

dz. **Mannheim**, 22. Jan. Gestern mittag wurden auf der Brandstätte der Vereinigten Oelfabriken Ueberreste der Leiche des bei dem Brande bei den Vereinigten Oelfabriken am 15. November 1928 verunglückten Feuerwehrmannes Schlecht gefunden.

Am Fuße der Treppe im Erdgeschoß, die der Feuerwehrmann wohl hinaufgehen wollte, fand man zuerst das Beil, Teile der Gasmaske, den Karabinerhaken, Reste von Strahlröhren, sowie kleine Teile vom Helm. Der Feuerwehrmann ist wahrscheinlich im 4. Stock verbrannt und die Leiche beim Umlegen der Mauer mit herabgestürzt.

Ein frecher Bubenstreich.

bld. **Oestringen** (bei Bruchsal), 22. Jan. Einen Bubenstreich verübten einige junge Leute. Sie entführten abends einen Pferdeschlitten und rasten damit gegen Eichtersheim. Die sofort mit Motorrad und Fahrrad angestellten Nachforschungen hatten erst gegen 3 Uhr nachts Erfolg. Man fand die Pferde schweißtriefend am Forlenwald. Ob die Tiere dadurch Schaden erlitten haben, läßt sich noch nicht feststellen.

Beide Beine gebrochen.

bld. **Kronau** bei Bruchsal, 22. Jan. Gestern abend fiel der 12jährige Sohn des Michael Moch vom Scheuergebälk in die Tenne herunter und brach sich die beiden Beine. Auch andere schwere Kopfverletzungen trug er davon, so daß er in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte.

*

= **Durlach**, 22. Jan. Infolge Glatteises stürzte nachts in der Hauptstraße ein verh. Reisender und zog sich eine Beule am Hinterkopf zu. Er wurde durch einen Polizeibeamten mit Hilfe von Passanten nach der Polizeiwache gebracht, wo er sich wieder erholte und seinen Weg nach Hause allein fortsetzen konnte.

bld. **Malsch** (bei Ettlingen), 22. Jan. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde ein junger Mann namens Daum aus Völkersbach von einem Karlsruher Auto angefahren und erheblich verletzt.

dz. **Heidelberg**, 22. Jan. Im „Hotel Nassauer Hof" hat sich ein in den 40er Jahren stehender Mann in seinem Zimmer erschossen.

Schwarzwald meldet Tauwetter.

Der Witterungsumschlag allgemein.

Die ungewöhnlich klare Fernsicht am Sonntag in allen Teilen des Schwarzwalds hat sich wiederum als ein untrügliches Zeichen eines Witterungsumschlages erwiesen. Starke Trübung setzte bereits am Montag nachmittag und abend ein, und in der Nacht durchbrachen mehrere Schichten warmer Luft die noch über dem Boden lagernden Kaltluftmassen. Es fiel daher vielfach Eisregen (Glatteisbildungen) und später kam allgemeines Tauwetter. Nur die höchsten Lagen des Schwarzwaldes sind augenblicklich noch von stärkerem Tauwetter verschont; oberhalb 1200 Meter herrscht sogar wieder leichter Schneefall.

Die Beschaffenheit des Schnees ist ungünstig, er ist naß und weich und schwer geworden. Eine geschlossene Schneedecke besteht noch immer bis auf 400 Meter herab, unter dieser Grenze ist die Schneedecke lückenhaft. Es sind am Dienstag bereits 10—15 cm Schnee abgeschmolzen.

Man meldet: Badenerhöhe 75 cm, Hundseck—Herrenwies—Hochkopf 55—70 cm, Sand 50 cm, Plättig—Bühlerhöhe 35—40 cm Schnee und nassen Nebel, Hornisgrinde, Mummelsee und Ruhesteingebiet melden etwas Neuschnee bei 0 Grad. Im Mittelschwarzwald melden alle Stationen Tauwetter und weichen Schnee.

Das Feldberggebiet berichtet erneut Schneefall bei 0 bis —1 Grad und 130 cm Schnee.

Aus der Pfalz.

Endgültige Stellungnahme der Amerikanerpflanzer

× **Landau**, 22. Jan. Die Vertreter der Amerikanerrebenpflanzer haben endgültig zu den während der Landw. Woche in Gegenwart des bayerischen Landwirtschaftsministers geführten Einigungsverhandlungen und der Hybridenfrage Stellung genommen. Nach wie vor besteht unter den Amerikanerrebenpflanzern volle Einmütigkeit bezüglich ihrer Forderungen, wie sie der geschäftsführende Vorstand des (inzwischen als ungesetzlich aufgelösten) „Pfälzischen Weinbauverbandes für Amerikanerreben" dem bayer. Landwirtschaftsminister mitgeteilt haben. In der Erklärung der Vertreter der Amerikanerrebenpflanzer wird weiter schärfster Einspruch dagegen eingelegt, daß „Unberufene versucht haben, die Front der Amerikanerrebenpflanzer zu sprengen." Schließlich wird erklärt, daß eine reichsgesetzliche Lösung gefunden werden müsse, die den Interessen der Amerikanerrebenpflanzer Rechnung trage, und daß diese Regelung gefunden werden könne, ohne daß die Existenzbedingungen der Gebirgswinzer gefährdet würden.

Schwerer Goldwaren-Diebstahl.

dz. **Herxheim** (Pfalz), 22. Jan. In der Nacht zum Sonntag stieg ein bis jetzt noch unbekannter Täter in das Anwesen des Goldwarengeschäftsinhabers Karl Detzel. Er nahm aus dem Goldwarenladen eine größere Zahl wertvoller Uhren, Ringe usw. an sich. Der inzwischen heimgekehrte Sohn bemerkte das Licht im Laden, glaubte jedoch, daß sich sein Vater im Laden befinde. Als er sich in den 2. Stock begab, verließ der Einbrecher den Laden, wobei er vom Sohn bemerkt wurde, der sofort den Einbrecher verfolgte. Dieser konnte jedoch unerkannt entkommen.

Aus den Gemeinden.

Heidelbergs Karlstor-Bahnhof

Ein Tunnelprojekt für 6 Millionen Reichsmark.

= **Heidelberg**, 22. Jan. Der Stadtrat hat sich gestern in einer Sondersitzung mit den von der Reichsbahn vorgelegten Projekten über den Umbau der Bahnanlagen am Karlstor beschäftigt. Diese Baupläne sehen teils eine offene Führung der Bahnlinie, teils den Bau eines Tunnels vor, durch den alle störenden Ueberführungen vermieden wurden. Der Stadtrat hat sich dahin entschieden, an dem für Heidelberg vorteilhaften Tunnelprojekt festzuhalten, obgleich es das teuerste sei. Diese Gesamtbaukosten betragen jetzt rund 6 Millionen. Die Entscheidung hat die Reichsbahnzentrale in Berlin. In Heidelberg, wo man seit 15 Jahren auf die Fortführung des Hauptbahnhofneubaues wartet, besteht dringende optimistische Hoffnung.

Baden-Badener Bürgerausschuß

genehmigt 26 Einfamilienhäuser.

H. **Baden-Baden**, 22. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses erstattete Justizrat Ketterer, der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Bürgermeister Elfner den Dank der Bürgerschaft und des Kollegiums für seine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Stadt und wünschte dem Jubilar noch eine Reihe von Jahren der Arbeit zum allgemeinen Wohl. Bürgermeister Elfner dankte in kurzen Worten für diese Anerkennung.

In 1¼stündiger Sitzung wurden darauf vier Anträge des Stadtrats angenommen. Es wurde beschlossen: eine Besoldungsneuregelung für die Mitglieder des städtischen Orchesters, die Uebernahme von 13 Musikern im Angestelltenverhältnis als Beamte, die Abfindung des Oberbürgermeisters von Oos, Schück, mit einer einmaligen Summe von 25 000 Mark, die Vornahme einiger Grundstückskäufe und -verkäufe und Zusammenschluß in Form eines Nachtrages, die wichtige Genehmigung von Erstellung von 26 Einfamilienhäusern durch die Heimstättengesellschaft München. Mit dem Bau dieser Siedlung soll noch in diesem Frühjahr begonnen werden. Als Baugelände ist die Wiesenfläche gegenüber der Ooswinkelsiedlung in Aussicht genommen.

Turngemeinde Eggenstein.

au. **Eggenstein**, 22. Jan. Die Turngemeinde hielt am Sonntag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Ganz erfreulich war der Bericht des Kassenwarts, denn er konnte noch einen kleinen Restbestand nachweisen, obwohl der Verein für seine Riege in Köln 300 ℳ ausgeworfen hatte. Der Verein hat zurzeit 159 Mitglieder, darunter 57 aktive Turner und Turnerinnen. Da der 1. und 2. Vorsitzende und der Schriftführer aus beruflichen Gründen ihre Aemter nicht mehr annehmen konnten, mußten diese neu besetzt werden. Einstimmig gewählt wurden: 1. Vors. Julius Seufert, 2. Vors. Fritz Erndwein, Schriftführer Ad. Kaufmann.

Verdoppelte Umlage.

o. **Untergrombach**, 22. Jan. Der laufende Gemeindevoranschlag kommt erst am Freitag zur Beratung und bringt den Steuerzahlern eine unerfreuliche Ueberraschung infolge der Kapitalaufnahmen für die großen öffentlichen Arbeiten. An Anlehen sind 282 000 Mark vorhanden; die Einnahmen betragen 203 601 Mark, die Ausgaben 256,270 Mark, so daß 52 669 Mark durch Umlegen zu decken sind. Die Umlage muß nun von 65 auf 130 ℌ erhöht werden, die Betriebssteuer beträgt 52 ℌ und der Gewerbeertrag 975 ℌ. Dabei zählt die Gemeinde 220 Arbeitslose.

Der Gesangverein „Liederkranz" hielt seine Hauptversammlung ab; an Stelle des ersten Vorsitzenden Wilhelm Modery, der den Posten 6 Jahre versah, wurde Otto Raab gewählt und Modery zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Rheinbischofsheimer Allerlei.

s. **Rheinbischofsheim**, 22. Jan. Der Gemischte Chor hielt in voriger Woche seine diesjährige Winterveranstaltung ab. Die musikalische Leitung lag in Händen von Hauptlehrer Ziegler. Den Willkommgruß entbot der 1. Vorstand Friedr. Wendling. Neben Chören wurde ein dreiaktiges Theaterstück geboten. Die Spielleitung hatte wiederum Herr Ziegler. Man spendete reichen Beifall.

Seltenes Jagdglück hatte vor einiger Zeit ein hiesiger Jäger. Er konnte aus einem Schwarm von 17 Schneegänsen, die sich auf einem Acker niedergelassen hatten, vier Stück zur Strecke bringen.

In der Turnhalle fand die Versteigerung von Kirchschaffneigütern (Ev. Stiftungsverwaltung) statt. Der Preis der Güter, die auf eine 9jährige Pachtzeit versteigert wurden, hat sich etwas erhöht.

Der gesamte Tabakbestand der hiesigen Gemeinde mit schätzungsweise 1200 Zentner Obergut wurde verkauft. Der Preis betrug 40 Mark pro Zentner. Käufer kamen aus Mannheim und Bruchsal.

Am Sonntag wurden die sterblichen Ueberreste der Frau Friedr. Hahn zu Grabe getragen. Die Verblichene war 30 Jahre Vorsteherin der Klein-Kinderschule und hatte lange Jahre die Leitung der Sonntagschule inne. Welche Hochachtung sie genoß, bewies die zahlreiche Beteiligung an ihrem Leichenbegängnis.

„Liederkranz" Spöck.

u. **Spöck**, 22. Jan. Der Gesangverein Liederkranz hielt seine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein zurzeit 172 Mitglieder zählt. Er ist der stärkste Verein am Ort. Der Verein veranstaltete ein Gartenfest und nahm Teil an den Gesangwettstreiten in Blankenloch und Schöllbronn, von wo die Sänger mit schönen Erfolgen zurückkehrten. Auch in diesem Jahre wird das Stiftungsfest durch ein Konzert gefeiert werden. Der Kassenbericht schloß mit günstigem Ergebnis ab, der Gesamtvorstand (1. Vorstand Leopold Mack) wurde erneut bestätigt.

*

ä. **Teutschneureut**, 22. Jan. Am vergangenen Samstag hatte der Militärverein „Prinz Max" zur Reichsgründungsfeier eingeladen und vereinigte im Gasthaus „Zum Lamm" eine überaus große Zahl Mitglieder und Gäste. Bürgermeister Baumann begrüßte als Vereinsvorsitzender die Versammlung. Als Festredner war der Ortsgeistliche, Pfarrer Dr. Scheuerpflug, gewonnen, der seine Worte unter das Motto: „Deutsche Schicksalstage" stellte u. es als unsere heutige Pflicht bezeichnete, das Werk der Reichsgründung — v. 18. Januar 1871 — im Sinne der jetzigen Staatsform zu erneuern und vor allem Gegensätze zu überbrücken. Musikalische Darbietungen des Streichorchesters und der Harmoniekapelle sowie die Aufführung eines Singspiels rahmten die Feier ein.

th. **Eisental**, 22. Jan. Am Sonntag hielt der Turnverein im „Weinberg" seine Generalversammlung ab. Zum ersten Vorstand wurde einstimmig Schlossermeister Franz gewählt. Erster Turnwart wurde August Falk und Schülerturnwart Fritz Ehreiser.

Gleichzeitig tagte im Rathaus die Wassergenossenschaft Müllenbach. Dieser Ortsteil hat seit Monaten unter Wassermangel zu leiden. Verschiedene brauchbare Vorschläge wurden gemacht. Nachdem der Worte genug gesprochen sind, will man von Seiten der Gemeinde endlich Taten sehen.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser
Zur Gesundhaltung!
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Barbier von Bagdad. — Komische Oper von Peter Cornelius.

Der junge Nureddin stirbt fast vor verzehrender Sehnsucht nach Margiana, der lieblichen Tochter des Kadi Baba Mustapha. Ratlos erwarten die bekümmerten Diener das Ende ihres armen Herrn. Da bringt Bostana, eine Verwandte der Geliebten, frohe Kunde. Wenn der gestrenge Kadi um die Mittagsstunde in der Moschee weilt, will Margiana den Jüngling erwarten. Freudebebend springt der Beglückte von seinem Schmerzenslager. Doch wie hat ihn die Krankheit entstellt! Vor allem bedarf er eines Barbiers, — und schon erscheint, von der umsichtigen Bostana empfohlen, der alte Abul Hassan, ein wahres Muster aller Barbiertugenden. Doch fast kommt er vor lauter Geschwätzigkeit, die Nureddin zur Raserei bringt, nicht dazu, dem vor Ungeduld Fiebernden den Bart und Haupthaar zu rasieren. Zum Ueberfluß erklärt er sich auch noch bereit, den jungen Herrn auf seinem gefahrvollen Gange zu begleiten. Die Diener müssen ihn schließlich mit Gewalt hindern, dem enteilenden Nureddin in des Kadis Haus zu folgen. — Dort ist bereits aus Damaskus vom reichen Selim, dem für Margiana bestimmten Bräutigam, eine große Kiste voll Kostbarkeiten als Hochzeitsgabe eingetroffen. Aber während der Kadi in der Moschee seine Gebete verrichtet, genießen die Liebenden daheim das selige Glück des Zusammenseins und von der Straße herauf ertönt das Liebeslied des Barbiers, vor dem es keine Rettung gibt. Als der heimkehrende Kadi in schlechter Laune einen Sklaven schlägt, glaubt der erschrockene Abul Hassan, das Geschrei des Gezüchteten stamme von Nureddin, der vielleicht ermordet werde, und zetert außer sich um Hilfe. Nureddin muß sich unterdes vor dem Vater der Geliebten in jener Kiste verbergen und Abul, der mit Dienern ins Haus drang, will — auf Bostanas Wink — das kostbare Behältnis hinausschaffen lassen, wobei ihm der Kadi entgegentritt. Der Lärm und das Wehegeschrei des Barbiers rufen das Volk von der Straße und die Klageweiber ins Haus. Sogar der Kalif erscheint von schlimmen Gerüchten erschreckt, und läßt die verdächtige Kiste öffnen. Darin liegt, ohnmächtig geworden, doch schnell erwachend, Nureddin. Margiana löst das Rätsel. Kein Zweifel, die Kiste enthält wirklich nicht den Leichnam eines Ermordeten, sondern, wie der Kadi schwor, den Schatz seines Töchterchens. Und der betroffene Vater muß sich nun wohl dem Herzenswunsch Margianas fügen. Abul, der Barbier, wird verhaftet. Seine Strafe wird erträglich sein. Mit seiner Erzählerkunst soll er dem Kalifen die Muße würzen, wenn der Beherrscher aller Gläubigen Erholung sucht.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 22. Jan. **(Funkspruch.)** Nachdem sich schon im vorbörslichen Freiverkehr Ansätze zur Erholung bemerkbar gemacht hatten, eröffnete der offizielle Verkehr bei etwas lebhafteren Umsätzen fast einheitlich leicht befestigt. Obwohl von seiten der Kundschaft und vereinzelt auch von seiten der Provinz noch einige Ware herauskam, zeigten die Großbanken heute bemerkenswert willigere Aufnahmeneigung. Da außerdem die A.E.G.-Abschlußziffern günstig aufgenommen wurden und das Ausland für einige Sonderwerte vermehrtes Interesse zeigte, schritt die Spekulation zu Rückkäufen, die allerdings noch kein größeres Ausmaß erreichten. Stimulierend wirkte außerdem die weiter anhaltende außerordentliche Flüssigkeit am Geldmarkt und die feste Haltung der Eisenmärkte. Auch das Interesse für Otavi und namentlich von süddeutscher Seite für Anleihen gab der Tendenz eine weitere Stütze.

Am Geldmarkt sind weiterhin große Beträge angeboten. Tagesgeld ist mit 3,5—6 Prozent reichlich und Monatsgeld mit 7—8 Prozent zu haben. Für Warenwechsel nannte man weiterhin einen Satz von 6,25 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt schwächte sich die Mark weiter ab. Kabel—Berlin war mit 4.2085, London—Berlin mit 20.41 und Kabel—London mit 4.8495 zu hören.

Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte die Befestigung im allgemeinen Fortschritte machen, und namentlich am Montanmarkt wurde die Umsatztätigkeit etwas reger.

Im weiteren Verlauf machte die Tendenzbesserung zunächst Fortschritte. Für Kaliwerte und Montanaktien zeigte sich einiges Interesse. Auch C. Lorenz waren stärker gefragt. Auch Mansfeld und Otavi lagen lebhaft und fest. Später schwächte sich die Tendenz auf Gewinnrealisationen und Arbitrageabgaben, die sich namentlich am Schiffahrtsmarkt bemerkbar machten, wieder allgemein ab, doch blieben die Kursrückgänge gering.

Bei weiter anhaltender Nachfrage wurde heute in Berlin der Privatdiskont für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 5,62 Prozent ermäßigt.

Die Ermäßigung des Privatdiskonts blieb eindruckslos. Vielmehr erfolgten gegen Börsenschluß energische Baissevorstöße auf fast allen Marktgebieten, die unterstützt wurden von Gerüchten über die Flucht des Inhabers eines alten Privatbankhauses unter Hinterlassung größerer Wechselverbindlichkeiten. Die Kursabschläge erreichten bei den schweren Werten 10 Prozent.

Auch nachbörslich gaben die Kurse weiter nach, obwohl Abschlüsse kaum noch getätigt wurden. Man nannte: Reichsbank 303,5—304, Hapag 126, A.E.G. 172, Siemens 386,5, Schuckert 222, Salzdetfurth 505, Rhein. Braunkohlen 273, Phönix 92, Farben 251, Daimler 51, Otavi 68,25, Bemberg ca 426 bis 428, Stöhr 215, Altbesitz 53,75, Neubesitz 13,87.

Frankfurter Abendbörse.

Erholt.

Frankfurt, 22. Januar. (Drahtbericht.) An der Abendbörse lagen erstmalig wieder aus der Schweiz, ferner aus Süd- und Norddeutschland Kaufaufträge auf Grund des stark ermäßigten Kursniveaus vor. Beachtet waren vor allem Montanaktien unter Bevorzugung der Stahlvereinswerte, ferner Farben und auch Siemenswerte. Schiffahrtswerte auf den Eingang der Freigabezahlung beim Nordd. Lloyd 1,25 Prozent erhöht. Adlerwerke auf die Bildung einer Oppositionsgruppe 0,50 Prozent erhöht.

Anleihen: Altbesitz 53,62, Neubesitz 13, 4proz. Dt. Schutzgebiete 9,75.

Bankaktien: Allgem. Dt. Creditanst. 139,25, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 134, Berl. Handelsges. 277, Commerz- u. Privatb. 194, Darmst. u. Nationalbank 277, Deutsche Bank 169, Disconto-Gesellsch. 164, Dresdner Bank 169, Metallbank 130,5, Reichsbank 304,5.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 123, Harpen 132,5, Ilse Berg 205,5, Kaliw. Aschersl. 248, Westeregeln 282,5, Klöcknerwerke 102, Mannesmannröhr. 124,75, Mansfelder Bergbau 110, Otavi Minen 68,75, Phönix Bergbau 93, Rhein. Braunk. 274, Rhein-Stahl 130, Ver. Stahlwerke 96,75.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 55,5, A.E.G. Stammaktien 172,25, Bergmann Elektr. 213, Daimler Motor 52,25, Dt. Erdöl 130, Dt. Goldscheideanstalt 180,5, Elektr. Licht u. Kraft 212,25, J.-G. Farben 243,5, Felten u. Guilleaume 141,5, Gesfürel 241, Goldschmidt Th. 91,5, Holzmann 130, Lahmeyer 171, Metallges. 188,75, Rütgerswerke 99,5, Schuckert El. Nürnb. 224, Südd. Zuckerf. 146,75, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Waldhof 271,25.

Amerikas Außenhandel 1928

Das amerikanische Handelsministerium gibt bekannt, daß der Wert der amerikanischen Ausfuhr für Dezember 1928 475 Mill. Dollar gegen 407 649 000 Dollar im Dezember 1927 betrug. Der Wert der Einfuhr wird mit 338 Mill. bezw. 330 921 000 Dollar ausgewiesen. Für das Gesamtjahr 1928 werden die Exporte mit 5 129 132 000 Dollar angegeben gegen 4 864 806 000 Dollar im Jahre 1927 und die Einfuhr mit 4 089 930 000 gegen 4 184 378 000 Dollar. Die Goldausfuhr im Dezember 1928 betrug 1 636 000 Dollar gegen 77 849 000 Dollar im Dezember 1927. Die Goldeinfuhr wird mit 24 940 000 Dollar ausgewiesen gegen 10 431 000 Dollar.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 22. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.32¼, Berlin 123.56, London 25.22, Mailand 27.21, Brüssel 72.25, Holland 208.45, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19¼, Canada 5.18½, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84.95, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139.05, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12, Budapest 90.65, Wien 73.07½, Warschau 58.30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Umbildung der Dillinger Maschinenfabrik. Wir haben bereits vor einiger Zeit über voraussichtliche Umbildung der seit Kriegsende in überwiegend französischer Hand befindlichen Dillinger Maschinenfabrik vorm. Meguin G. m. b. H., Dillingen-Saar, berichtet. Wie nunmehr aus Saarbrücken mitgeteilt wird, ist diese Umbildung perfekt geworden. Die bisherige Majoritätsinhaberin, die Gruppe Société de constructions de Lillers beschloß, die bisherige Gesellschaft zu liquidieren und nach deutschem Recht eine neue Aktiengesellschaft zu gründen, in die das von der G. m. b. H. pachtweise betriebene Werk übergeht. Die neue Gesellschaft wird Saar-Meguin A.-G. lauten und mit einem ausreichenden Aktienkapital ausgestattet sein. Ob an dieser Neugründung auch deutsches Kapital beteiligt sein wird, ist wohl anzunehmen, jedoch liegen irgendwelche feste Abmachungen noch nicht vor. Aus der Liquidation des alten G. m. b. H.-Unternehmens dürfte für die Gläubiger wohl nur ein geringer Verlust entstehen.

J. G. Hutindustrie.

Ist die deutsche Hutindustrie unter einen Hut zu bringen?

Zu den Syndizierungsverhandlungen in der Hut-Industrie.

Die scharfe Zunahme der Auslandskonkurrenz und der starke Rückgang des Inlandskonsum haben die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Hut-Industrie veranlaßt, Syndizierungsverhandlungen zu führen. Die Syndikate sind ja fast immer Kinder der Not. Die deutsche Hut-Industrie hat immer schärfer unter der Auslandskonkurrenz zu leiden. Die Zunahme des Imports ausländischer Hüte betrug im Jahre 1927 gegenüber 1926 150 Prozent, nämlich 2,1 Mill. Hüte bei einem deutschen Export von 8,7 Mill. Hüten. Diese ernste Situation wird noch durch die schwierige Lage vieler Grossisten verschärft.

In welcher Form eine Konzentration in der deutschen Hut-Industrie beabsichtigt ist, läßt sich vorerst noch nicht erkennen. Augenblicklich finden Besprechungen zwischen dem Verband der Hutfabrikanten und den Hutgrossisten statt. Die Schwierigkeiten einer Konzentration sind sehr groß, wie es stets in Industrien der Fall ist, die von der Mode abhängig sind. Dazu kommt, daß der Konzern der Berlin-Gubener Hutfabrik, deren Aktien an der Berliner Börse notiert werden, eine Vormachtstellung einnimmt. Die einzelnen Hutfabriken haben stark voneinander abweichende Interessen und Produktionsprogramme, ganz abgesehen davon, daß es sich auf der einen Seite um Wollhutfabriken (etwa 80 Prozent der Gesamtproduktion), auf der anderen Seite um Haarhutfabriken handelt und daß eine weitere Trennung in Herrenhut- und Damenhutfabriken, sowie in Spezialfabriken für Hut-Stumpen vorhanden ist. Eine große Schwierigkeit liegt auch darin, daß einzelne Fabriken unter Umgehung der Grossisten direkt mit dem Detailhandel arbeiten. Insgesamt kommen 36 größere Hutfabriken in Frage. Die Grossisten befürchten von einer Konzentration der Hutfabriken eine teilweise Ausschaltung durch Errichtung eines Verkaufssyndikates. Die Hutfabriken werden sich aber sagen, daß gerade eine Modeindustrie bei einer Ausschaltung des Großhandels schlecht abschneiden würde. Auf diese Weise würde wahrscheinlich nur die Auslandskonkurrenz gestärkt werden. Dieselbe Wirkung würde eintreten, wenn die Hutfabrikanten dazu übergehen würden, eine Kartellierung auf der Basis der Beschränkung der Muster, also auf der Basis einer Standardisierung der Produktion, durchzuführen. Die Mode läßt sich nun einmal nicht Vorschriften von einem Kartellbüro machen.

8 Prozent Dividende bei der A.E.G.

Der auf den 22. Februar einzuberufenden Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, wird eine Dividende von 8 (i. V. 8) Prozent vorgeschlagen. Nach erhöhten Abschreibungen wird ein Reingewinn von 16 562 975 (i. V. 12 351 000) Rm. ausgewiesen. Den Wohlfahrtseinrichtungen sollen 2 Mill. Rm. zufließen. Das Berichtsjahr verzeichnet einen Umsatz von über 500 Mill. Rm. einschließlich der Unternehmungen deren Kapital vollständig in der Hand der Gesellschaft ist. Der Auftragsbestand beträgt 385 Mill. Rm. Die technische Entwicklung wird auch in diesem Jahre in einem besonderen technischen Bericht dargestellt werden.

Sanierung Adler-Kleyer.

Voraussichtlich Kapitalzusammenlegung 2 zu 1 und Wiedererhöhung. — Bildung einer Oppositionsgruppe.

Wie uns auf Anfrage bestätigt wird, hat sich die Verwaltung der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt a. M. entsprechend den Reorganisationsvorschlägen des Delegierten der Danatbank in Berlin intern bereits über eine Kapitalzusammenlegung 2 zu 1 ausgesprochen. Die Reserve von 8,3 Mill. Rm. zuzüglich des aus der Zusammenlegung verbleibenden Betrags von rund 9,5 Mill. Rm. ergibt die Möglichkeit einer Gesamtabschreibung von 17,8 Mill. Rm. Die Wiedererhöhung des Kapitals dürfte im entsprechenden Ausmaß erfolgen, wobei der Minoritätsbesitzer Ambi Budd die Zusicherung der Beteiligung an der Sanierung gegeben hat.

Die unabhängigen Aktionäre in Frankfurt a. M. fordern zum Zusammenschluß der einer Sanierung widersprechenden Aktionäre auf. Sie betonen ihren Entschluß, eine Sanierung mit allen Mitteln zu verhindern.

Vorstandssitzung der Karlsruher Börse.

Der Vorstand der Karlsruher Börse trat kürzlich zum erstenmal nach den Ergänzungswahlen vom Anfang dieses Jahres zusammen.

Die Herren Direktor Georg Knorz als Vorsitzender und Georg Feldmann als erster stellvertretender Vorsitzender wurden wiedergewählt. Der Gesamtvorstand dankte dem Börsenvorsitzenden Direktor Knorz, der der Börse seit ihrer Gründung vorsteht, für seine jahrelange erfolgreiche Leitung und sprach die Erwartung aus, daß er noch viele Jahre in der bewährten Weise sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen möge.

Dann nahm man einen Bericht des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Nathan Homburger über die Entwicklung des Wein- und Spirituosenhandels im Jahre 1928 zur Kenntnis. Danach hatten die Artikel Wein und Spirituosen stark unter der Verschlechterung der Wirtschaftslage zu leiden. Diese früher leicht erschwinglichen Genußmittel sind jetzt in der Hauptsache Luxusartikel geworden und schon dadurch allein hat sich ihr Umsatz beträchtlich vermindert. Außer der geschwundenen Kaufkraft kommt aber für dieses geschäftlich unerfreuliche Ergebnis eine Reihe anderer Umstände in Frage, so die Vereschlppung längst geforderter wichtiger gesetzlicher Maßnahmen, wie der Novellen zum Weingesetz, zum Reichsbranntweinmonopolgesetz und zum Schankstättengesetz. Auch macht sich die vielfach über das Ziel hinausschießende Antialkoholbewegung bei den davon betroffenen Geschäften stark bemerkbar, ebenso die Schleuderangebote unverantwortlicher Gruppen, die mit dem reellen Wein- und Spirituosengewerbe nichts gemeinsam haben, und die trotz aller Strafverfolgungen nicht auszurotten sind, weil sie sich leider der Parole „billig und schlecht", unbeschwert durch kaufmännische Ehrenhaftigkeit, anzupassen verstehen. Damit steht dann auch in Uebereinstimmung die für manchen Laien sicherlich erstaunliche Tatsache, daß die Strafbehörden mit der Verfolgung solcher Personen stark beschäftigt sind, die sich gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Wein und Branntwein mehr oder weniger schwer vergangen haben. Die Spalten der Fachblätter sind mit Berichten hierüber gefüllt. Solange diesem gewissenlosen und das reelle Gewerbe schwer schädigenden Treiben nicht durch strenge gesetzgeberische Maßnahmen Einhalt geboten wird, werden Weinbau, Weinhandel und Spirituosenindustrie keine gedeihliche Entwicklung nehmen können. Hierzu treten aber noch weitere schwere Sorgen, die das Gewerbe nicht zur Ruhe kommen lassen. Bei einem Fehlbetrag von rund 500 Millionen Mark im Reichshaushalt werden naturgemäß in erster Reihe die Luxusartikel herangezogen werden. Daß hier an erster Stelle der Alkohol genannt wird, kann den näher mit den Verhältnissen Vertrauten nicht wundernehmen. Aus dem Branntwein sollen nicht weniger als 100 Millionen Mark mehr herausgeholt werden als bisher. Außerdem befürchtet man nicht nur infolge des Geldbedarfs der Städte, sondern auch wegen der Absicht des Reiches, den Finanzausgleich zum Nachteil der Kommunen zu verändern, ein Wiederaufleben der städtischen Getränkesteuern, die bekanntlich von weitesten Kreisen des Wirtschaftslebens auf das energischste bekämpft werden.

x

Maschinenfabrik Fahr A.-G. in Gottmadingen (Baden). Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1927/28, der einen Reingewinn einschließlich 95 670 Rm. Vortrag aus 1926/27 von 295 356 (377 670) Rm. ausweist, woraus eine von 8 auf 7 Prozent ermäßigte Dividende verteilt wird. Einem Bruttogewinn von 1 764 800 (1 746 460) Rm. stehen Verwaltungsspesen, Steuern und soziale Lasten mit 1 447 708 (1 336 681) Rm. und Abschreibungen mit 118 405 (108 520) Rm. gegenüber. In der Bilanz erhöhten sich bei unverändert 2,4 Mill. Rm. Aktienkapital die Schulden von 1 406 383 auf 2 558 679 Rm. Andererseits stiegen auch Außenstände von 2 463 413 auf 3 307 201 Rm. Die Warenvorräte werden mit 461 464 (413 042) Rm., Wertpapiere mit 259 569 (98 901) Rm., Wechsel mit 304 981 (287 435) Rm. ausgewiesen.

Park- und Bürgerbräu A.-G., Zweibrücken. Der auf den 4. Februar einberufenen G.-V. wird die Ausschüttung einer von 6 auf 8 Prozent erhöhten Dividende auf das Aktienkapital von 1,25 Millionen Rm. vorgeschlagen.

Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik A.-G., Ludwigshafen. Der Bruttogewinn des Jahres 1927/28 beläuft sich auf 1 100 505 (i. V. 749 554) Rm. Nach Abschreibungen von 130 626 Rm. verbleibt ein Reingewinn von 108 835 (82 568) Rm., woraus wieder 9 Prozent auf das von 0,8 auf 1 Mill. Rm. erhöhte Aktienkapital verteilt werden. Der Mehrabsatz an Hefe entsprach den Erwartungen, welche die Verwaltung hinsichtlich des Ueberganges der Kundschaft der übernommenen Hefefabrik in Germersheim gehegt hatte. Die Hefeverkaufspreise waren weiter gedrückt. Die Branntweinreinigungsanstalt war gut beschäftigt. Die Bestrebungen, durch Verständigung eine Besserung der Hefepreise zu erreichen, führten nicht zum Ziele, sodaß mit einer weiteren Verschärfung des Konkurrenzkampfes gerechnet werden muß. In der Verbesserung der Fabrikanlagen wurde fortgefahren. Aus der Bilanz: Debitoren 301 838 (299 345) Rm., Waren 78 667 (58 478) Rm., Kreditoren 442 876 (176 958) Rm.

Betriebsergebnis der schweizerischen Bundesbahnen 1928. Das Betriebsergebnis der schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1928 sieht einen Einnahmeüberschuß von 164 Mill. Franken vor. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 418,1 Mill. Franken gegenüber 395,5 Mill. im Vorjahr; die Ausgaben auf 254 Mill. gegenüber 251,1 Mill. im Vorjahre. Im vergangenen Jahr betrug der Einnahme-Ueberschuß 144,4 Mill. Franken.

Bemberg fest. Die in den verschiedenen Ländern rückläufigen Preisnotierungen in Kunstseidengarn geben Veranlassung zu der Frage, ob die führenden deutschen Unternehmen sich ebenfalls zu einer Preisreduktion genötigt sehen.

Wie die Verwaltung der J. P. Bemberg A.-G. mitteilt, werden die Preise für Bembergseidengarn auch über das Jahr 1928 hinaus keine Senkung erfahren. Trotz starker preisdrückender Konkurrenz fand die Bembergseide in diesem Jahre bei konstanter Preisnotierung guten Absatz und konnte sich infolge ihrer guten universalen Verwendungsmöglichkeit weitere Gebiete der verarbeitenden Textilindustrie erobern. Die durch die stabile Preislage der Bembergseidengarne gegebene sichere Erfolgskalkulation auf lange Sicht, bekanntlich ein für die Verarbeiter von Kunstseidengarn wichtiger Faktor, ermöglichte einen störungsfreien Ausbau des Absatzgeschäftes im Inlande. Auch auf den Auslandsmärkten war die Aufnahme der exportierten Bembergseide trotz der internationalen Textilflaute und der hohen ausländischen Importzölle recht günstig, sodaß eine stärkere Bearbeitung der außerdeutschen Abnehmer zu zahlreichen neuen Lieferungskontrakten auf breiter Basis führte.

Bezüglich der Qualität der Bembergseide ist die neuerliche Behandlung des Bembergseidengarnes bei der Einfuhr nach Polen besonders aufschlußreich. Bekanntlich wurde Bemberg ein Sondertarif zur Einfuhr von Bembergseide zu ermäßigten Sätzen zugestanden, was darauf zurückzuführen ist, daß die polnische verarbeitende Industrie diese Spezialqualität nicht entbehren kann. Daß man aber dem Drängen der polnischen Verarbeiter von Bembergseide in dieser Weise nachgab, ist bei Berücksichtigung der sonstigen handelspolitischen Einstellung Deutschland gegenüber außerordentlich bemerkenswert und symptomatisch für die besondere Stellung, die die Bembergseide auf dem Weltmarkt einnimmt.

Ledermarkt.

Auch in dieser Berichtszeit konnte das Geschäft am Ledermarkt keineswegs an Lebhaftigkeit gewinnen. Abgesehen davon, daß die Rohhäutemärkte durchaus flau gestimmt sind und auch der Wildhäutemarkt eine schwache Tendenz zeigt, sind es in erster Linie die in bedrohlichem Maße angewachsenen Insolvenzziffern, die die Verkäufer zu stärkerer Zurückhaltung veranlassen. An sich besteht nicht nur seitens der Schuhfabriken, sondern auch vom Lederhandel ein stärkerer Bedarf. Die Umsätze in dieser Berichtswoche beschränken sich nur auf die Deckung des dringenden Bedarfes, da sich die Lederpreise noch keineswegs den rückläufigen Häutepreisen angepaßt haben. Vereinzelt wird zwar schon unter den zuletzt von uns mitgeteilten Durchschnittsnotierungen verkauft, doch dürften diese Notierungen weiterhin als Richtlinie gelten. Von den einzelnen Märkten zeigte die Schuhindustrie besonders für Oberleder ein stärkeres Interesse, ohne daß jedoch die Umsatztätigkeit auch nur nennenswert gesteigert werden konnte. Eine Anregung wird wohl hier erst ein Witterungsumschlag mit sich bringen. Am Unterledermarkt zeigte sich das gewohnte Interesse für die verschiedenen Croupons.

Am Sattlerledermarkt hält der starke Bedarf weiter an, und die getätigten Abschlüsse haben einen etwas größeren Umfang als in der Vorwoche angenommen. Schlecht sind die Umsätze in Riemencroupons, wo nur das Allernotwendigste gekauft zu werden scheint. Die ausländische Konkurrenz drückt in diesem Artikel stark auf den Markt. Vachetten für die verschiedenen Fabrikationszweige erfreuten sich ziemlich guter Beachtung, nur die Möbelindustrie zeigt für Polstervachetten noch wenig Nachfrage, wogegen Möbelfasiane etwas mehr gekauft wurden. Auch hier sind die Preisnotierungen im wesentlichen unverändert geblieben.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 22. Jan. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Obwohl die kanadischen und argentinischen Cif-Forderungen der weiteren Befestigung der überseeischen Terminmärkte nicht gefolgt waren, eröffnete die Mittagsbörse für Weizen sehr fest. Geringem Offertenmaterial für prompte Abladung stand Frage der hiesigen wie Provinzmühlen gegenüber, die sich auch auf handelsrechtliche Lieferung ausdehnte. Die Preislage steigerte sich besonders stark für den Mai-Weizen (plus 3.50 Rm.). März konnte 1.50 Rm., Juli 2.50 Rm. profitieren. Roggen war ruhiger und nur bis 1 Rm. höher. Hafer bei mancher Frage im Zeithandel bis 2 Rm. gesteigert. Die Situation für Gerste bleibt unverändert. Mai fest. Für Mehl erhöhten die Mühlen ihre Forderungen.

Berlin, 22. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215, März 231—231.25, Mai 242—240.50 bis 241.50, Juli 247.50—247; Tendenz fest. Roggen: Märk. 208—210, März 226, Mai 236—236.75, Juli 236—236.50; Tendenz befestigt. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 201—207, Mai 237 bis 238, Juli 243.50—243.75; Tendenz befestigt. — Mais: loko Berlin 237—238; Tendenz fester. Weizenmehl 26—29; Tendenz befestigt. Roggenmehl 27.15 bis 29; Tendenz befestigt. Weizenkleie 15.10; Tendenz fester. Roggenkleie 14.70; Tendenz fester. Weizenkleiemelasse 15 Rm.

Magdeburg, 22. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.25, Januar 25.25, Februar 25.40, März 25.70, Mai 25.85, Juni 26 Rm. Tendenz ruhig.

Chicago, 22. Januar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stramm. März 135¼, Mai 128⅜—128½, Juli 130⅜—130½. — Mais: Tendenz stetig. März 98¼, Mai 101⅛, Juli 102⅜. — Hafer: Tendenz fest. März 53⅜, Mai 53⅜, Juli 50⅜. — Roggen: Tendenz fest. März 108, Mai 110¾ bis 110⅞, Juli 108½. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 22. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.38 Dollarcents.

Berlin, 22. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159.25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber (1 Kg. fein) 77.75—79.50 Rm.

Devisen.

Berlin, den 22 Januar 1929

		Geld 19. 1.	Brief 19. 1.	Geld 21. 1.	Brief 21. 1.
Amsterd.	100 G.	168.53	168.87	168.50	168.84
Buen.-Air.	1 Pes.	1.772	1.776	1.770	1.774
Brüssel	100 Blg.	58.395	58.515	58.395	58.515
Oslo	100 Kr.	112.04	112.26	112.02	112.24
Kopenh.	100 Kr.	112.14	112.36	112.13	112.35
Stockh.	100 Kr.	112.36	112.58	112.36	112.58
Helsgfs	100 f. M.	10.573	10.593	10.573	10.593
Italien	100 Lira	22.00	22.040	22.00	22.04
London	1 Pfd.	20.386	20.426	20.388	20.428
Neuyork	1 Doll.	4.2045	4.212	4.204	4.212
Paris	100 Frcs.	16.420	16.460	16.425	16.465
Schweiz	100 Frcs.	80.825	80.985	80.85	80.99
Spanien	100 Pes.	68.65	68.79	68.65	68.79
Japan	1 Yen	1.913	1.917	1.912	1.916
Rio de J.	1 Milr.	0.5015	0.5035	0.501	0.503
Wien	100 Schill.	59.055	59.175	59.01	59.17
Prag	100 Kr.	12.439	12.459	12.436	12.456
Jugosl.	100 Din.	7.375	7.389	7.378	7.392
Budp.	100000 Kr.	73.28	73.42	73.27	73.41
Bulgar.	100 Leva	3.042	3.048	3.035	3.041
Lissab.	100 Esc.	18.33	18.37	18.28	18.32
Danzig	100 Gl.	81.46	81.62	81.47	81.63
Konstan.	1 t. P.	2.053	2.057	2.053	2.057
Athen	100 Drch.	5.435	5.445	5.44	5.45
Canada	1 k. D.	4.193	4.201	4.194	4.202
Uruguay	1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo	1 ägy. Pf.	20.907	20.947	20.905	20.945
Island	100 i. Kr.	92.19	92.37	92.19	92.37

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 22. Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend,** Bankgeschäft, Karlsruhe

	Alles		
Adler Kali	153	Kammerkirsch	40
Badenia Druck.	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	268
Maschinen Wein.	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	20
Dtsch. Lastauto	30	Rodi u. Wienenbgr	58
Dtsch. Petroleum	82	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	68	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	30
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Kampf gegen den Tod.

Auf Einladung des Windthorstbundes Karlsruhe hielt der in Rußland zum Tode verurteilte und erst nach langwierigen Verhandlungen freigegebene deutsche Student Dr. Kindermann einen Vortrag, in dem er seine Erlebnisse in Rußland als Gefangener der russischen Geheimpolizei schilderte. In schlichter, sachlicher Rede schilderte der Vortragende zunächst den Zweck der Reise, die er gemeinsam mit seinen Freunden Wolscht und Dittmar unternommen hatte, um mit Erlaubnis der russischen Regierung interessante Studien im Innern der Sowjetrepublik zu machen. Dann das Verhängnis: Deutsche sind es, die in übertriebener Furcht vor Verrat die drei Studenten der G.P.U., der Geheimpolizei der Sowjets, anzeigen. Nächtliche Verhaftung, Ueberführung in das Gefängnis. Alles wird aufgeboten, um den drei Deutschen das Geständnis eines beabsichtigten Verbrechens an den hervorragendsten Führern der Sowjets zu entlocken. Mit allen Mitteln sucht er sich seine Freiheit zu erkämpfen. Das Urteil wird gefällt: Höchstes Strafmaß, Tod durch Erschießen. Aber sie wagen es nicht. Wochen, nein Monate lang wartet der Unglückliche auf den Tag, der ihn von seinen Qualen im Kerker erlösen soll, auf den Tag der Freiheit oder — des Todes. Und dann endlich, endlich kommt die Befreiung. Deutschland hat seinen tapferen Sohn nicht im Stich gelassen. Die Kerkertore öffnen sich, es geht heim, in die Freiheit.

Schweres hat er hinter sich. Hunger und Todesfurcht haben ihn zermürbt. Aber er hält es für seine Pflicht, auch jetzt, da er selbst in Freiheit ist, den Kampf weiterzuführen gegen das unmenschliche Regime, unter dem hunderte und aberhunderte schmachten. Zuviel Schreckliches hat er erleben müssen in diesen Monaten. Zuviele Menschen wurden unter seinen Augen zum Tode geführt. Gewiß, manch Bewundernswertes, Gutes und Großes haben auch die Sowjets geschaffen. Sie haben Mißstände, wie sie unerhörter nicht gedacht werden konnten, abgeschafft. Sie haben einem Volk von über hundert Millionen die Freiheit gebracht von einer sinnlosen Gewaltherrschaft eines einzelnen Despoten. Aber ihre Herrschaft ist mit allen Schrecken der Gewalt errichtet, wird mit Gewalt aufrecht erhalten.

Der Saal des Kaffee Nowack war bis auf den letzten Platz besetzt. Und alle, die gekommen waren, fühlten sich verpflichtet, dem Redner für die ruhige und schlichte, und doch so sehr zu Gemüt gehende Art seines Vortrags ihren Beifall zu spenden.

Kirchlich-positive Vereinigung.

Am Mittwoch, den 16. Januar, setzte die kirchlich-positive Vereinigung ihre Vortragsreihe fort mit dem Vortrag des Rektors der Neuendettelsauer Anstalten, D. Lauerer, über „Pastorenkirche und Laienarbeit". Zwei Thesen waren die Leitgedanken seines Vortrags: 1. Wir brauchen eine Stärkung des geistlichen Amtes. 2. Wir brauchen die Einstellung der Laien in den Dienst. Unsere Kirche war von jeher eine Pastorenkirche, sie soll es auch bleiben, allerdings nicht in jenem Sinn des Beamtentums des Pfarrers, des kirchlichen Bürokratismus, der Herrschaftsgelüste der Pfarrherrn. Hinter einer solchen Pastorenkirche steht keine Gemeinde. Aber wir brauchen eine Stärkung des geistlichen Amtes. Es soll der Schildträger Gottes, der Quellort der Erneuerung sein. Von hier aus warf der Redner auch einen Blick auf das Kirchenregiment. Man sehne sich heraus aus der Kirchenpolitik, man sehne sich nach starken, kirchlichen Führern. Auch wurde das Verhältnis der Gemeinschaften zur Kirche gestreift. Sie sind willkommen am Bau der Kirche, wenn sie sich auf den Boden der Kirche stellen. Denn noch ist die Landeskirche nach Gottes Willen die Mutter der Gläubigen. Die Gemeinden brauchen die Sammlung und Festigung. — Eben darum muß auch der Laie mitarbeiten, denn es gibt immer noch das allgemeine Priestertum. Die Laienarbeit ist eine Gabe Gottes an unsere Kirche. Aber Laienarbeit ohne Ehrgeiz und Wichtigtuerei. Dienst, das ist's, was Pfarrer und Laien in der Kirche tun müssen. Die Dienstbereitschaft als Lebensauffassung muß sich durchsetzen, nicht nur in unserer Kirche, sondern auch in unserem Volk, sonst stirbt unser Volk. Wir brauchen nicht einen Sozialismus des Nehmens, sondern des Gebens. Das ist die Reformation, die wir brauchen.

Der Vorsitzende der positiven Vereinigung sprach im Namen wohl aller, als er dem Redner dankte für seinen Vortrag. Möge er nicht als Schall und Rauch verwehen, sondern mithelfen, Früchte zu schaffen.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Wie uns von der Hamburg—Amerika-Linie mitgeteilt wird, ist nach einem Bericht ihres Neuyorker Hauses im Senat der Vereinigten Staaten von Amerika eine Resolution eingebracht worden, die Inkraftsetzung der in dem amerikanischen Einwanderungsgesetz von 1924 vorgesehenen neuen Einwanderungsquoten um ein weiteres Jahr zu verschieben. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß diese Resolution noch vor dem 4. März angenommen wird. Praktisch würde das bedeuten, daß die gegenwärtige deutsche Einwanderungsquote in Höhe von etwa 51 000 auch für das amerikanische Fiskaljahr vom 1. Juli 1929 bis zum 30. Juni 1930 noch in Kraft bleibt.

Veranstaltungen.

Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltet heute abend 8 Uhr im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule zwei Lichtbildervorträge. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Freiburg des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Schaudig, wird über „Lawinen, ihre Entstehung und die gegen sie zu ergreifenden Rettungsmaßnahmen" sprechen. Anschließend hält der Wanderwart des Karlsruher Männerturnvereins, Rudolf, einen Vortrag über „Sommer und Winter am Arlberg" Karten sind bei den Sporthäusern Müller und Freundlieb, sowie an der Abendkasse zu haben.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 21. Jan.: Ernestine Sigmann, alt 48 Jahre, ledig, Diakonisse. Beerdigung am 24. Jan., 14 Uhr. — 22. Jan.: Karoline Keiber, alt 38 Jahre, Ehefrau von Johann Keiber, Fabrikarbeiter. (Jockgrim.)

Was unsere Leser wissen wollen.

M. B. in L. Wir haben schon oft im Briefkasten ausgeführt, daß, wenn Sie eine Bestellung aufgegeben haben und der Bestellschein unterschrieben worden ist, Sie die Ware entweder abnehmen oder sich mit der betreffenden Firma wegen eines Schadenersatzbetrages verständigen müssen. Für die Bestellung des Ehemannes haftet im allgemeinen die Ehefrau nicht. Es kommt selbstverständlich auf die Umstände des einzelnen Falles an und vor allem darauf, welchen Ehevertrag Sie besitzen. Wir raten, sich mit der Firma zu verständigen.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: „Der Barbier von Bagdad".
Colosseum: Abends 8 Uhr: „Es lebe der Reservemann".
Verband katholischer Akademiker: 8¼ Uhr: Maschinenbauhörsaal der Hochschule. Vortrag Prof. Dr. Allers-Wien über „Lebensformen" (Arbeiter und Kämpfer).
Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege: 8 Uhr: Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule. Zwei Lichtbildervorträge über „Lawinen" und „Sommer und Winter am Arlberg".
Christengemeinschaft, Kriegsstr. 13: 8¼ Uhr: Vortrag Pfarrer Luttenberger: „Erkenntnis und Glaube".
Weinstube „Drei Lilien": Großer Kappenabend.
Kaffee-Restaurant „Grüner Baum": Karnevalistischer Rummel.
Landsknecht: 8.11 Uhr: Kappenabend.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Mittwoch, 23. Januar, geht „Der Barbier von Bagdad" für Platzmiete A (15) in Szene. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Josef Krips.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß in den letzten beiden Tagen bei uns heiteres Wetter mit Verschärfung des Frostes herrschte, ist jetzt soweit nach Osten gewichen, daß die mildere ozeanische Luft auf unser Gebiet übergegriffen hat. Infolgedessen herrscht im ganzen Lande mit wenigen Ausnahmen Tauwetter mit Glatteis. Auch in mittleren Gebirgslagen regnet es stellenweise bei meist 1—2 Grad über Null.

Da die ozeanischen Störungen voraussichtlich noch nicht weiter auf das Festland übergreifen werden, rechnen wir für heute wieder mit Temperaturrückgang.

Wetteraussichten für Mittwoch: Kälter, wechselnd wolkig und zeitweise noch leichte Niederschläge.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten bis Donnerstag abend: Wieder etwas wärmer.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Konigst.	563	769.6	-2	-0	-3	O	leicht	Nu.N	4	—
Karlsr	120	763.8	0	-1	3	Stille	—	Nu.N	5	—
Baden	213	769.5	0	-1	-2	W	leicht	Dunst	2	—
St Blas	780		0	1	-1	Stille	—	Reg	-	—
Feldb *)	1493	639.9	-1	2	-1	SW	mäßig	Sch.r.N	2	—
Badenw	422	763.4	4	1	-1	SW	leicht	bed.	2	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	22. Januar		21. Januar
Basel	0.10 m		— m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.50 m		0.58 m
Kehl	1.72 m		1.74 m
Maxau	2.50 m		3.56 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.54 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.50 m
Mannheim	2.36 m		2.32 m
Caub	1.47 m		1.47 m

Berliner Börse

vom 22. Januar

Deutsche Staatspap.	21. 1.	22. 1.
Anl. Schuld I—III	53.75	53.75
Neubesitz	14.25	14.12
6 Dt. Wertb.	—	93.75
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79	79
6% Bayern Staats 27	79.50	79.50
6% Sachsen Staats 27	79.75	79.80
7% Thür. Staats 26	85	85
6½D.Reichsp.	97.60	97.60
Dt. Schutzgeb.	5.37	5.37
5 Rh.-M. G.	74.30	74.25
6% Farben	139	139⅛
5 Bad. L. K.		
6Gr.Kr.Mhm.	—	15
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	35.12	35
4 Mex. abg.	22.12	22.50
4½ Oest.S.	—	37.87
4 Goldr.	—	33.37
4 Kronenr.	2.05	2.05
4 Türk. Ad.	8.30	8.40
4 T.Bagd.I	12.25	12
4 T.Bagd.II	12.25	12.10
4 T. Zoll.	12.30	12.10
Türk.-Lose	18.30	18.50
4½ Ung. 13	25	24.90
4½ Ung. 14	27.50	27.40
4 Ung. Goldrente abg.	26.50	26.50
4 Kronenr.	2	2
5 Tehuant. abg.	19	19
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	165⅛	166.5
Allg. Lokalb.	177.5	178.5
Baltimore	120	—
Canada	71	72
Dt.Eis.B.Bet.	85.25	84
7 Reichsb.	90.62	91.5
Elektr.Hchb.	94.62	94.62
dto.Zertifik.	89.87	89.87
Hamb.Paketf.	131¾	130
Hamb.Hochb.	76.62	76.62

	21. 1.	22. 1.
Hamb.Südam	174.5	173
Hansa	166.5	165
Neptun	126	124
N. Lloyd	126	126
Schantung	—	5.20
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	40	39.5
Bank-Aktien		
Adca	140⅛	139.5
Bad. Bank	183	183
Bk. el. Werte	150	150⅛
Bk. f. Brau	170⅛	169.5
Barm. Bkv.	143	142.5
Bay.Hyp.B.	172	170.5
„ Vereins	168	167
Berl.Hdlsges.	230	230
Commerzb.	196¼	195
Danz.Priv.	113.5	114.5
Darmst.Bk.	280	280
D.Asiat.Bk.	49	49
Dtsche.Bk.	170.5	170
Dt.Hyp.Bk.	152	152
D.Uebs.Bk.	105.5	105⅝
Disk.-Ges.	165	165
Dresdn.Bk.	170¼	170
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.62	7.12
Mein.Hyp.	141.5	141
Mitt.Bod.C.	254.5	—
Mitteld.Cbk.	206.5	206.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35.12	35
Pr.Boden	139¾	139¾
Reichsbank	307⅜	309⅛
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	284	181
Südd. Disk.	138	138
Vbk. Hamb.	155	155
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Industrieaktien.		
Accumulat.	158	158
Adlerh. Gl.	118¼	117
Adl. Kleyer	54	55.5
A. E. G.	177¼	176⅜
dto. Lit. B	—	—
Alsen Zem.	205	207
Ammend P.	180	180
Aschaff.Bräu	176	176
Aschaff.Zellst.	194	193
Augsb.NM.	90	90.5
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	98.5	97
Basalt	60	59.12

	21. 1.	22. 1.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	213¼	215
Bayr.Spieg.	69.5	69.5
J.P.Bembg.	433	432
Berger Tfb.	391	391
Bergm. Elek.	221.5	218.5
B.Karlsr.J.	66.5	66.5
Berl. Kindl.	580	583
Bl.Masch.	86.5	85
Berth.Mess.	78	77.75
BrauhNürnb.	174	174
Brk. Brik.	163¾	162
Brschw. K.	227	225
Brem.Besgh.	67.87	64.5
Brem.Bulk.	123	123
Brem.Wolle	215	—
BrownBoveri	152	151
Buderus E.	83.75	83.62
Busch Lüdsch.	67	66
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	130.5	130¼
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	124⅛	122
Ch. Gelsenk.	75	76
Ch. Albert	69.75	69.5
Chade	484	483
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	35	35
Conc. Spinn.	101	101.5
Ct. Caoutch.	135.5	135.5
DaimlerBenz	51	52.5
Dt. Atl. Tel.	133	129
Dt. Asphalt	172.5	172.5
Dt. Conti-G.	217	216⅞
Dt. Erdöl	131⅛	131¼
Dt. Gußstahl	89.5	89
Dt. Jute	147.5	147.5
Dt. Kabel	63.25	63.25
Dt Linol.Wk.	330	332
Dt. Masch.	45	45
Dt. Post	26.5	26.5
Dt. Schachtb.	93.5	92
Dt. Spiegel	105	103.5
Dt. Steinzg.	245	240
Dt. Ton	156	155¼
Dt. Wolle	42.5	42
Dt. Eisenb.	78.5	78.75
Dortm.Aktien	251.5	251.5
„ Union	270	270
Dr.Schnellpr.	120.5	118
Düren Metall	233¾	232.5
Dürkoppwke.	—	37
Düss.Masch.	20	20
Dyckerhoff	114	112
Dyn. Nobel	120¼	119.5
Egest. Salz	130	130
Eintracht	159	158.5
Eisenb. Vrk.	163	162
Eis.Sprottau	85	85
El. Liefer.	168¾	168.5

	21. 1.	22. 1.
El.Licht Kraft	228	214
Engelh.Bräu	228	228
Enzing.-U.	—	76
Erdmsd.	105	103
Erlang.Bw.	150.5	151
Eschw.Bg.	212⅛	203
Ess.Steink.	120.5	120¾
Fahlbg.List	118½	118¼
Falkenstein	127	127¼
Faradit	50	48.5
J.G.Farben	256.5	256¾
Feinjute	122.5	118
Feldm. Pap.	226.5	228
FeltenGuill.	142¾	141.5
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	81	—
FreundMsch.	12	12.5
Fried.Hall	185.5	186.5
Friedr.Hütte	111	—
Frister	100	—
Gaggen.Eis.	7.50	7.50
Gels.Bw.	124	124
Genschow	97.5	96
Germania P.	182	182
Ges.f.e.Unt.	244	242
Girmes Co.	252	246
Gladb.Wolle	151	151.5
GlasSchalke	210	210
Glockenst.	—	28
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	91	90.12
Görl. Wagg.	109	107
Gritzner	109	110
Großhain Webst.	217.5	218
Grün u. Bilf.	177¼	176
Gruschwitz	80	80
Guanowerke	62	60
Gundlach	97	97
Haberm. G.	105¼	—
Hacketh D.	94	95
Halle Masch.	112	112
Hamb.El.	149.5	147
Hammersen	137.5	134
Hann.Masch.	48	48
Harburg Eis.	81.5	81.75
Harb.Phönix	80.25	80.5
„ Brücke	—	—
Harpener	134¼	135.5
Hartm. M.	15.87	15.62
Hedwigsh.	90.5	90.37
Hemm.Zem.	273	269¾
Hilpert M.	91	91
Hindr. Auff.	110	109
Hirsch Kupf.	139	138
Hirschb.Ld.	105	101.5
Hoesch	120.5	120¼
Hoffm. St.	80	79.75
Hohenlohe	71	71.75

	21. 1.	22. 1.
Holzm. Ph.	133	131
Horchwke.	110	109¾
Hotelbetr.	185	185
C.M.Hutsch.	81	81
Lor. Hutsch	117.5	116
Ilse Bergb	212.5	210
Industrieb	140	140¼
Jeserich	126.5	126.5
Jüdel	144.5	144⅜
Junghans	79.25	79.87
Kahla Porz.	116¾	116¼
Kali Aschl.	282	279.5
Karstadt	224	224
Klöcknerw.	104.5	104¾
Knorr C. H.	162¼	161
Köhlm. St.	96	97
Kolb & Sch.	177⅜	177
Köln Neuess.	120	121
Kölner Gas	85.75	87.75
Konti Wass.	37	38
Kört Gebr.	72	71
Kört El.	106	106
Krauß & Co.	—	56.25
KunzTreibr.	118¾	115.5
Küppersb.	181	187
Lahmeyer	172	171.5
Laurahütte	69	67.75
Leipz.Riebeck	163	162
Leopoldsgr.	80.25	78.25
Lindes Eis	169	168.5
Lindström	901	900
Linget Sch.	39.75	42
Lingnerw.	92	91
Ludw. Loewe	226	224
Lorenz Tel.	174¾	181
Lüdenscheid	106.5	106¼
Magirus	38	37
Mannesm.R.	125	125
Mansfeld	111	112
Masch. BuckauWolf	130.5	128
Max-Hütte	194.5	194
M. W. Lind	200	200
„ Sorau	215	214
„ Zittau	88.37	88
Metallbank	132	132
Miag	145.5	145
Minimax	125	124
Mitteld. St.	129	130
Mix & Gen.	107	107
Montecatini	63	62.75
Mot. Deutz	68.75	68.5
Mülh. Bg.	100.5	100
Nation.Auto	41.75	41
Neckarsulm	25	25
Neckarwke.	138	138
Ndl. Kohle	160	159
Nordd.Eis	119.5	121
„ Steingut	190	190
Nordd.Trik.	—	57
„ Wolle	176.5	175¼

	21. 1.	22. 1.
Nbg.Herkul.	46.5	46.5
Ob.-Bedarf	105.5	105⅛
Ob. Koks	110⅞	109.5
Dto. Genuß	84	85.5
Orenstein	94.37	94.5
Ostwerke	245	248
Panzer	—	—
Pet. Union	102.5	102.5
Phönix Bg.	91.75	93.25
Phönix Brk.	85.5	84
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	266	266
Poege el.	55	55
Poege Vorzg.	65.5	65.5
Polyphon	424	423
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	200.5	186.5
Rasqu.Farb.	—	119
Rathg. Wg.	78.75	78
Reichelbräu	280	280
Reichelt M.	76	78
Reish. Pap.	240	232
Rh. Braunk.	279¾	276¼
„ Elektro	166	165.5
„ Möbel	145¾	145
„ Stahlw.	132	132
R. W. E.	241	242
„ Westf.K.	108	107.5
RW.Spreng	95.25	95
Richter Dav.	192	185
Riebeck-Mont.	149.5	148
Rockstroh	—	—
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	118	117.5
Rütgersw.	100	100
Sachsenw.	125.5	124
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	188	188
„ Webstuhl	—	123.5
Sal. Salz	130	129
Salzdetfurth	509.5	509.5
Sangerh.M.	125	124
Sarotti	203.5	202
Schering ch.	298	298
Schlegelbräu	219	218
Schles. Berg.-Zink		
Schl.B.Beuth	133.5	133¾
Schl. Text.	144	144
	—	36.75
Hg. Schneid.	116.5	116
Schub. Salz	317	317
Sch. Cremer	79.5	79.5
Schuckert el.	231¼	229.5
Schultheiß	293	296
Schelm Eis.	146	145.5
Sieg-Sol.G.	17.75	17.75
SiegersdWerk	136	126
Siem. Gl.	141	141

	21. 1.	22. 1.
Siem.Halske	400	395
Sinn: A.G.	138	139
Staßfurt ch.	29.5	29.75
Stett.Cham.	76.25	76
Stock & Co.	106	106
Stöhr Kg.	220¼	218⅞
Stöwer Nm.	23	23
Stolb.Zink	166	166
Stollwerk	160¼	159
Stralf. Sp.	258	256
Südd. Imb.	94.75	94.75
Südd. Zuck.	148	147.5
Svenska	501	500
Tel. Berlin	62.75	62.62
Thörl Oel	97.5	97
Thür. Gas	159⅛	169
Tietz Köln	284	283
Transradio	152	151
Tuch Aach.	118	118
Tüll Flöha	87	87.5
Gebr. Unger	84	85
Union chem.	65	64
Un. Diehl	109	—
Varz. Pap.	135.5	135¼
Ver.Böhlerst.	145	143
„ chem.Charl.	96	96
„ Dt. Nickel	185	185
„ Flansch.	90.25	90.25
„ Glanzst.	479.5	476
„ Gothania	132	132
„ Jute B.	124.5	124.5
„ M. Hall	49	48.5
„ Pinsel	48	—
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver.	56	55.25
„ Stahlw.	96.25	97
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	70	71
Vogel Tel.	78.75	78.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	101	101
Wasser Gelsen	136.5	135¾
Wegelin	104	104¼
Westereg.	288¾	287.5
Wicking	162¾	162¼
Wiesloch Ton	113.5	113.5
Witzner Met.	146	144.5
WittenerGuß	45	44
Witt.Tief.	143	139
Zeitz Masch.	137¾	137
Zellst. B.	123	121.5
Zellst.Waldh.	273	274¼
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2850	2860
Vikt. Feuer	570	570
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	158	157
Neu-Guinea	540	542
Otavi	68.50	69.25

Termin-Notierung

	21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.
A.G.Verk.	166¼	165	Hamb. El.	148¼	145
Allg.Lokalb.	176¾	178⅜	Harpener	134⅜	134.5
7% Reichsb.	90.87	91	Hösch	120¾	118¾
Hapag	131¾	126¼	Holzm. Ph.	132¼	129
dto. Hochb.	—	—	Ilse Bergb.	213	205¼
Hamb. Süd	174	173.5	Kali Aschsl.	280.5	275.5
Hansa	167	163¾	Karstadt	225	221
Lloyd	125⅝	123.5	Klöckner	105	104
Otavi	68.12	68.25	Köln-Neuess.	120¼	120
Adca	140.5	139⅝	Ldw.Loewe	226	220
Barm.Bankv.	143	142⅞	Mannesm.	125.5	123¼
Bay. Hyp.	172	171.5	Mansfeld	111	110
„ Vereinsb.	168	167	Metallb. Frkf.	132	131
Berl. Hdlsg.	230.5	228¾	Mitteld.St.	130¾	131
Commerzb.	195⅝	198	Nat. Auto	41.5	41
Darmst. Bk.	280	276.5	Nordd. Wolle	175⅛	173¾
Dt. Bank	171¼	169	Ob.-Bedarf	105¾	105
Diskonto-Ges.	165¼	164	„ Koks	109.5	107
Dresdn. Bk.	171	169	Orenstein	95	93
Mitteld.Crb.	209	206⅞	Ostwerke	248	245
A. E. G.	177	172¼	Phönix Bg.	92.5	93
Bay. Motor	219	213.5	Polyphon	426	416
Bemberg	433.5	427	Rh. Braunk.	278¼	274
Bergm. E.	219¾	210¾	Rhein.Elektr.	165.5	154
Berl. Masch.	86	—	Rheinstahl	131.5	130
Buderus	84	83.5	R. W. E.	242	235¾
Charl.Wass.	130¼	128	Riebeck Mt.	—	—
Comp. Hisp.	484	476	Rütgersw.	100¾	99
Ct. Caoutch	135½	134	Salzdetf.	511	505.5
Daimler	51.5	51.25	Schles.El.B.	218	212
dt. Conti G.	217⅝	213⅛	„ Portland	205	203
Dt. Erdöl	131⅝	130	Schub. Salz	316.5	310
Dt. Linolwk.	331¼	329.5	Schuckert el.	232.5	221
„ Masch.	45	45.75	Schulth.-P.	296.5	295
Dynamit	120.5	119	Siem.Halske	396.5	386.5
Elektr. Lief.	168	165	Svenska	503.5	495.5
Elektr. Licht	227.5	211.5§	Thür. Gas	—	158.5
EssenSteink.	120¼	—	Leonh. Tietz	285.5	280
J.G.Farben	256.5	252¼	Transradio	154	153
Feldmühle P.	228	225	Ver.Glanzst.	483	472
Felt. u. Guill.	143	141.5	„ Stahlw.	96.5	97
Gels. Bg.	124⅛	123	Westeregeln	286.5	281.5
G. f. el. U.	242⅞	239.5	Zellst. Waldh.	275	271
ThGoldschm.	91.5	90.5			

Ergänzung zum Kurszettel

	21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—	5 Sofia St.	14.10	14
Hess.L.Pfbr.	—	—	4½ M.B.A.	27.25	27
dto. Komm. Obl. 1—16	8.20	8.2	4½ Anat. I	19	18.6
Rh.Hyp.Bk. G. 50	—	—	4 dto. II	20.10	19.61
dto. Komm.	—	—	4½ dto. III	20	19.75
Westd.Boden 1—10	—	—	Pr. Zentr.B.	162	163
6 Großkr.M.	—	—	Hageda	135	135
5 Rum. 1903	11.40	11.4	Kollm.Jrd.	75.25	75.37
4 Rum. 1894	9.50	—	MezS.Frbg.	71	69
4 Türkunif.	—	15.5	Rheinf. Kr.	—	179
4½ Budap. St. 14 abg.	57.30	57.5	Schftg. Oft.	—	62
4% Budap. St.96 i.K.	—	—	Ver.B.Fr.G.	80	80
			„ Ultram.	157.5	157¾
			Mannh. B.	163	163
			Nordstern Allg.Vers.	288	282

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 22 Jan.

Deutsche Staatspap.	21. 1.	22. 1.
6%Reichsanl.	87.35	87.35
Ablösung I—III	53.6	53.6
Neubesitz	14.75	14.25
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	5.45	5.25
4%Bay.AblN.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	78	78.5
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Volksst. I	97.5	97.5
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port.	9.25	—
4½% am. Goldrum. 13	20.37	20
Zolltürken	26.50	26.6
4 ung. Gold	—	15.75
Dt. Stadtanleihen		
5% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	—
7% Dresdn. St.A. 26 I	87.1	—
7 Frankf. 26	77	78

	21. 1.	22. 1.
Heidelberger Stadt A.26	83.12	83.12
8%Ludwigsh St.A. 26	—	91.62
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	101	101
8% Mannh. St.A. 26	77.75	92
6% Mannh. St.A. 27	77.6	77.75
8% Nürnbg. St.A. 26	95	95
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90	90.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	21.1
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79.12	79
6 Großkr. Mannh. 23	77	77.75
6 Heidelberg St. Holz	26.50	26.50
6 hess.Braunk.	—	9.50
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	15

	21. 1.	22. 1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.1	2.5
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	—
5 Preuß. Kal	6.92	9.38
5 Pr. Roggen	—	2.5
5 Rh.Hyp. 24	2.5	—
5 Sächs.Roggen 23	8.65	—
5Südd.Festw. Bank	2.045	2.045
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw. Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	—	—
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84	84.75
5 Rh.-Main-Donau	—	73.5
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.75	94.75
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95.12	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3SadoniqueM	—	—

Bank-Aktien	21. 1.	22. 1.
Adca	140	140
Bad. Bank	184	183.5
Bk. f. Brau	—	168
Barm. Bkv.	142	142.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	172¾	171.5
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	280	279
Dtsche.Bk.	170½	169.5
Dt.Hyp.Bk.	142½	140¼
Dt.Vereinsb	104	104
Disk.-Ges.	165	165
Dresdn.Bk.	169	169.5
Frankf. Bk.	114	113
Fr.Hyp.Bk.	149½	149
Fr.Pfd.Br.B	156	156
Metallbank	131	130
Mitteld.Cbk.	208	208
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	35.2	35.05
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¾	215
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	137	137
Westb.	99	100
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Wtb Nbk.	186	186.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Bz.	90.50	90.75

	21. 1.	22. 1.
Hapag	132	129
Heidelberger		58
Straßenb.	58	—
Lloyd	126	126
Industrieaktien		
Eichbaum	—	310
Löwenbräu München	310	301.5
Nürnb.Brauh	364	—
Brau.Pforzh.	102	112
BrauSchwartz Storchen	168	168
Brau.Werger	205.5	205
WulleStuttg.	170	170¼
Adl. Kleyer	—	55
Adl Gebr.	37	37
A.E.G.St.	177	177
Bad. Masch. Durlach	155.5	155
Bad Uhren	11.5	11.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	70	70
Bergm. Elek.	210	—
Brem.Besgh.	67.5	66.5
BrownBoveri	153	152
Bürst.Erlang	24¼	—
Cem.Heidelb	135	134
DaimlerBenz	51	53.5
Dt. Eisenb.	79	76.5
Dt. Erdöl	132.5	131
„ G.S.Sch.	183	182

	21. 1.	22. 1.
Dt.Linol.	330.5	—
„ Verlag	234	234
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	120
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kali.	10.75	10.75
El.Licht u.Kr.	220	213
El Liefer.	167	—
Emag	—	80.25
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	75	76
Estl. Masch.	—	45
Etil. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	257	255.5
Feinm. Jett	89.1	89.1
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	142	142
„ Hof	88	82
„ Masch.	65	65
Geiling u. Co	58	59
Goldschm.	92.5	92
Gritzner	110	108
Grün u. Bilf	176.5	176.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	38	36
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—

	21. 1.	22. 1.
HesserMasch.	—	187
Hilp. Armat	91	91
Hirsch Kupf.	138	138
Hoch u. Tief	101.1	—
Holzmann	132¼	131.5
Holzverkohl.	96.12	96.5
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	80
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	159	162
Kolb & Sch.	177	—
Konf.Braun	82.5	82.10
Krauß & Co.	55	56
Lahmeyer	172	171
Lechwerke	—	117¾
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	132	130¼
Mainkr.	118.5	118
Metallg.	190	191
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	74.25	70.5
Miag	145.5	—
Moenus	—	79¼
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	69.37	69.5
Oberursel	95	95
Neckarsulm	24.75	24.5
Neckarw.Eßl	138.5	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	102.5	102.5
Pf.Näh.K.	42	42

	21. 1.	22. 1.
Rein.Gebb.	115	—
Rh.El.Mm.	80	80
RöderGebr.	125	125
Rütgersw.	101	100
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	78.5	79.75
SchriftStemp	122	124.5
Schuckert K.	233.5	230.5
Schuh Bern.	56.5	56.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	64.5
Sichel Co.	6.80	0.70
Siem.Halske	398	395
Sinalco	125	134
Südd. Zucker	148⅛	146¼
Thür. Lief.	—	107.5
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkt.	97.5	96
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	33.5	33.75
Voigt Häffn.	212	212
Valth.Kabel	90.5	90.5
WaykFreyt.	131	129¼
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	198	194.5
Zellst.Waldh.	273⅛	273¼
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	21. 1.	22. 1.
Buderus	83	—
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	125	124.1
Harpener	132¾	134¼
Ilse St. A.	212	207¼
KaliAschersl	284	279
Kali Wester	286	288
Klöckner	104½	—
Mannesm.	125¼	123¾
Mansfelder	112	112
Oberbed.	—	—
Phönix	92	—
Rheinstahl	132	132
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	248
Tellus Berg	118.5	118.5
V.K.Laurah.	62	68
V. Stahlw.	—	96.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	259.5	259¾
Frankf.Allg.	1005	1007
Fkf.Rückvers.	16.5	16.5
Frankona	—	263
Frankona 60 RM.	150	157
Mannh.Vers.	157	159
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tod in Utrecht.

Skizze von Eitel Kaper.

In der Berliner Fahndungsabteilung richteten sie ein neues Aktenstück ein, verständigten alle Polizeiverwaltungen, stellten sachgemäß die Angaben für den Steckbrief zusammen: Kassenbeamter Masuch wurde gesucht wegen einer Unterschlagung von 67 500 Mark. Der Apparat, der sich internationales Polizeiwesen nennt, arbeitete zusammen. Ohne große Aufregung gab man die Meldung weiter, merkte sich den Fall vor.

In der Privatwohnung des Täters hatte man ein schlechtes Bild gefunden. Masuch war dreiundfünfzig Jahre alt, unverheiratet. Für wen hätte er sich photographieren lassen sollen? Es schien nach der genauen Untersuchung, daß er nach der Tat nicht mehr in seinen bescheidenen Kammern gewesen war. Die Wirtin wußte nichts zu sagen. Sie hatte die Miete für drei Monate im voraus schon empfangen und weinte. Masuch wohnte schon vierzehn Jahre hier, zahlte gut und war trotzdem fast gar nicht aufgefallen. — —

Der Schweizer Hollandzug hatte kurz nach Mittag bei Zevenaar-Emmerich die Grenze passiert. In Arnheim hielt er eine Weile. Ein hagerer holländischer Schaffner sah nach den Fahrkarten, grüßte höflich und ging wieder. In dem Abteil zweiter Klasse saß nur ein alter Amsterdamer Kaufmann neben Masuch. Sie sprachen zusammen, und der Berliner fühlte dabei, wie der kleine Spitzbart, den er sich angeklebt hatte, ihn kitzelte. Seine Hände spielten nervös. Der Amsterdamer wurde vom Tempo der Fahrt schläfrig und setzte sich in die Ecke.

Masuch las noch einmal die Zeitung, die er in Niederlahnstein gekauft hatte. „Ein alter bewährter Beamter wird zum Defraudanten. Wo ist Masuch?" In seinem Hals würgte es, auf der Stirn standen ihm Schweißtropfen. Der Zugführer kam durch den Gang, sah von der Seite in das Abteil,, ganz unabsichtlich. Aber Masuch erschien es, als lauerte der draußen nur auf ihn. Ich bin wohl noch nicht geschult in der Kaltblütigkeit, ich muß noch lernen. Es flimmerte ihm vor den Augen. Er sah auf seinen neuen Mantel: Gestohlen. Die Reisemütze gestohlen, die Brieftasche mit dem Unterschlagenen gefüllt. Vor seinen Augen tauchte ein mächtiger Bahnhof auf: Amsterdam. Polizeikommissare kamen: „Im Namen des Gesetzes." Ja, in Amsterdam durfte er nicht aussteigen, das war sicher . . .

Ich habe 35 Jahre treu gearbeitet, mußte er denken. Niemals bekam ich mehr als dreihundert Mark, war immer dem Hauptkassierer als Faktotum zugeteilt. Sie hielten mich für dumm, für gewöhnlich, für stumpf. Aber nun sitzen sie da, und ich reise.

Häuserreihen glitten vorbei. Da war also wieder eine Stadt. Der Schaffner ging eilfertig durch. „Was ist das hier? — „Utrecht, Mijnheer, fünf Minuten Aufenthalt." Utrecht... Er griff mechanisch nach seinem Schweinslederkoffer, ging vorsichtig an dem Amsterdamer vorbei und stand mit einem Mal auf dem Bahnsteig, unschlüssig und mit dumpfem Kopf.

Nach einer Weile zog die Lokomotive wieder an, die langen D-Wagen rollten langsam vorbei. Ein Personenzug aus Amersfort lief ein, und Masuch merkte, daß er allein auf dem Bahnsteig stand. Konnten die Menschen hier deutsch? Sahen sie ihn nicht alle verwundert an? Er ging hastig weiter, und es fiel ihm ein, daß er nie in seinem Leben über Halle hinausgekommen war. —

Masuch hatte sein Zimmer in einem Hotel. Vom Balkon aus sah er über die Giebel der Altstadt. Ein feiner Regen sprühte, der leichten Nebel brachte. Jetzt erst spürte er Müdigkeit nach den letzten zwanzig Stunden. Er legte sich auf das Ruhesofa und schlief ein, träumte wirr von vergangenen Dingen. Es war ganz dunkel geworden, als er wieder aufwachte. Eine Weile fand er sich nicht zurecht, sah die Decke an, den Marmorwaschtisch, den halb offenen Koffer. Das alles paßte doch nicht zu ihm. Endlich stand er auf und ging unschlüssig im Zimmer herum. War es nun schon kurz vor Sonnenaufgang? War es noch der Abend? In den alten Häusern brannten nur wenige Lampen. Er drehte das Licht an und sah im Spiegel ein graues altes Gesicht.

Er zog sich den Mantel über, setzte die Mütze auf und ging hinunter. Hier im Zimmer konnte er nicht mehr bleiben. Die Füße waren ihm schwer, und einmal stolperte er fast über eine Messingstange.

Die große elektrische Uhr zeigte zwölf Uhr. Im Restaurant räumten die Kellner schon die Decken ab, im Frühstückszimmer legten sie das Geschirr für den Morgen auf. Das sah er durch die Glasfenster. Der Pförtner saß hinter einem Buch und schrieb. Er sah verwundert auf: „Wie spät wir noch aufhaben, Mijnheer? Die ganze Nacht haben wir Portierloge besetzt, Mijnheer . . ." Masuch grüßte knapp und ging. Da draußen war der weite Vredenburgplatz, auf dem sie am Nachmittag in vier Sprachen Blumen feil geboten hatten. Jetzt lag er tot.

Masuch schlenderte planlos durch die schmalen Straßen. Studenten zogen vorbei, die ein flottes holländisches Lied sangen, das nach jedem Vers in einem Jauchzer endete.

Viele Lokale waren schon geschlossen. Stumm und ohne Licht lag der Riesenpalast der niederländischen Bahnverwaltung da. Masuch faßte an sein Kinn, und ein Schrecken stand in ihm auf: der Bart war abgefallen. Der Portier hatte ihn so gemustert, Lag er oben im Zimmer? Er konnte nicht mehr zurück. Wie ertappt kam er sich vor. Sicherlich ordnete doch ein Zimmermädchen wieder das Lager, sah den Bart und machte sich Gedanken.

Ich könnte nun eine große Zeche beginnen und Utrecht auf den Kopf stellen, dachte er. Aber er mußte sich sagen, daß er vielleicht nie zur Ruhe kommen würde und daß er diese stumme Jagd nicht lange ertrug. — —

Der schlanke Riesenturm des alten Doms reckte sich vor ihm. In den Grachten spiegelten sich die Straßenlampen. Da unten am Wasser waren kleine Landzungen, von denen weder Gewölbe, unterirdische Gänge abzweigten. Massige Frachtboote drängten sich zusammen. Feiner grauer Dunst stieg in die Nacht. Ein Polizist ging vorbei.

Wo soll ich hin, dachte Masuch. Ich werde fliehen, in Amsterdam mit meinem gefälschten Paß auf einen Dampfer gehen. Aber wenn ich ins Hotel komme, steht vielleicht schon ein Kriminalbeamter da. Auch sonst werden sie Masuch finden, denn sie haben meinen Koffer, den Bart, sie sind auf meiner Fährte. In einem Schaufenster, das auch zur Nacht mit Spiegellampen erleuchtet war, sah er wieder sein Gesicht, er studierte es genau. Er fand einen müden, wehen Zug.

Es war ja alles vergebens, mußte er folgern. Es ging ihm früher schlecht, aber sein Ruf war doch untadelig. Nun aber gehörte er zu den Verbrechern. — —

Er begegnete zum zweiten Male dem Polizisten, der ihn erstaunt musterte. Er lief wohl dauernd im Kreis, er wußte es nicht. Vielleicht meinte der schon, er wollte einbrechen. Nun ja, war er etwa kein Verbrecher?

Die Nacht war so trübe. Vom großen Turm kam ein paar Mal das Geläute. Ein großes Geschäftshaus zeichnete sich deutlich in dem glatten Wasserspiegel.

Wie komisch, daß so mancher ausgekochte Junge viele Mädchen hatte, die um ihn weinten. Er aber stand ganz allein. Seine Quartierwirtin behandelte ihn zwar mit Achtung, aber wenn er nicht gezahlt hätte . . .? Sie würde ihm zum nächsten Ersten gekündigt haben, rücksichtslos.

Ein Gedanke kam ihm. Er sah sich um. Nur nicht lange grübeln, das macht wahnsinnig. Masuch sprang wie eine Katze zum Geländer der Gracht, schwankte in der Luft, plumpste. Das Wasser war eisig, er kam wieder hoch. Er hörte eine Trillerpfeife, das war wohl der Polizist. Und wieder trieb er sich mit einem Stoß nach unten. Die Sinne schwanden ihm . . .

Humor.

Der kritische Dichter. Paulmax Wogurka steht das mit saurem Schweiß seiner Feder entflossene Lustspiel zum ersten Male in Szene gehen. Nebenbei bemerkt: es ist auch das letztemal gewesen, daß der Dreck aufgeführt wurde.

Zum ersten Akt schweigt das Publikum eisig. Während des zweiten reißen einige Geduldsfäden, und als der Vorhang fällt, wird beträchtlich gepfiffen. Aber dann wird man müde; man mag sich nicht mehr aufraffen, und der dritte Akt wird wieder schweigend ertragen.

Paulmax Wogurka runzelt die Brauen und nickt. „Ja, das hab' ich mir auch schon selber gesagt: der zweite Akt hat doch einige Schwächen." („Meggendorfer Blätter".)

*

Die Kinderkarte. Papa fährt mit seinem siebenjährigen Töchterchen von Bad Tölz nach München. In Holzkirchen unterbricht er die Fahrt, um dort wohnende Verwandte zu besuchen. Die Verwandten wollen die kleine Nichte nicht mehr fortlassen; sie soll wenigstens ein paar Tage bei ihnen bleiben. Nun, Papa willigt ein und setzt andern Tags die Fahrt allein fort. An der Bahnsteigsperre zeigt er versehentlich die Kinderfahrkarte seines Töchterleins vor mit der Erklärung, daß er gestern die Fahrt unterbrochen habe.

„Ja, mei Herr!" sagt der Schaffner mit einem Blick auf die Kinderkarte: „Da san S' aber fei scho damisch schnell gwachsen in d'r kurzen Zeit!" („Meggendorfer Blätter".)

*

Komplimente. Ned trifft eine. Die er kennt.

„Küßdiehand, Gnäfrau," begrüßt er sie, „Sie werden auch jeden Tag jünger."

„Keine Komplimente." — „Na schön, sagen wir jeden zweiten Tag." („Fliegende Blätter".)

*

Der höfliche Sachse. Zwischen Glauchau und Meerane steigt ein Mann zu mir in mein Abteil, in dem ich allein saß: „Ach entschuldigense," sagte er zu mir nach einer Weile, „daß ich Sie genen Tischkursch mit Sie erst anfangen kann, aber ich muß Sie uff der nächsten Station schon widder aussteigen." („Fliegende Blätter".)

174. Jahrgang. Nr. 23

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 23. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(17. Fortsetzung.)

Cardigan war vollkommen von der Ernsthaftigkeit dieser Drohung überzeugt. Er stand lächelnd auf. „Ich nehme Ihre Forderung an."

„Aber ich werde auch darauf achten, daß Sie sie erfüllen!"

„Sie dürfen ganz ohne Sorgen sein!"

„Ich verlange ferner, daß Sie in meiner Gegenwart mit Amthor verhandeln!"

„Zugestanden!" Er räusperte sich. „Nur eine Frage noch, mein Lieber: Woher kennen Sie diesen Dr. Amthor eigentlich?"

Folkram antwortete ohne Besinnen: „Er ist ein alter Freund von mir."

„Hm! Und auf welche Weise haben Sie von seiner Erfindung erfahren?"

„Darauf verweigere ich die Auskunft."

„Ich will nicht in Sie dringen."

„Sind Sie einverstanden, daß Amthor sofort nach Paris gerufen wird?"

Cardigan machte eine kleine Verbeugung. „Ich bin durchaus einverstanden. Rufen Sie Ihren Freund her! Er soll zufriedengestellt werden."

Diese Bereitwilligkeit kam zu überraschend, um glaubhaft zu wirken.

„Sie werden mich nicht betrügen können, Cardigan!" rief Folkram drohend. „Ich fürchte Ihre falschen Bezichtigungen nicht! Glauben Sie nicht, daß ich mich in Ihrer Hand fühle! Ich werde für Sie tun, was Sie verlangen, aber nur unter der Bedingung, daß Dr. Amthor zu seinem Recht kommt!"

„Ich werde Sie nicht enttäuschen!"

Folkram öffnete den Mund zu einer Erwiderung, dann senkte er den Kopf und ging schweigend an Cardigan vorbei und hinaus.

21. Kapitel.

Die „White Swallow" hatte am frühen Nachmittag die Straße von Gibraltar passiert und nahm jetzt Kurs nach Nordwesten. Der breite, bläulich graue Dunststreifen der spanischen Küste versank unter dem Horizont. Ein Wind hatte sich aufgemacht und blies scharf aus dem Westen. Das Schiff begann zu schlingern, Wellenspritzer fegten zuweilen über das Deck. Der Himmel war von stählerner Bläue.

Argyll und Harriet hatten mitschiffs im Windschatten des Kommandobaues Schutz gesucht und sich auf Liegestühlen ausgestreckt. Sie sahen über das Meer hinweg, bis auch die letzte Andeutung der Küste verschwunden war. Dann wandte sich Argyll lächelnd zu seinem verdächtig schweigsamen Gast hin, betrachtete Harriets blasses Gesicht und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

Sie lächelte tapfer. „Noch geht es, Herr Argyll. Ich werde durchhalten, hoffe ich, solange ich an der frischen Luft bleibe. Vor dem Speisesaal fürchte ich mich sehr. Gott sei Dank hat Ranleigh für den Abend besseres Wetter prophezeit."

„Auf Ranleigh ist in dieser Hinsicht Verlaß!" behauptete er. „Man darf ihm getrost mehr glauben als dem besten Barometer."

„Wir wollen es hoffen."

Sie nickte ihm, dankbar für seine Fürsorge, zu und sah ihm nach, als er sich erhob, um an die Reeling zu gehen.

Wie nach stillschweigender Uebereinkunft war zwischen ihnen nicht mehr die Rede gewesen von den Gründen, die Harriet an Bord der „White Swallow" geführt hatten. Argyll umgab sie mit rücksichtsvoller Aufmerksamkeit und stellte keine Fragen. Er behandelte sie wie eine Genesende. Seine gleichmäßige Freundlichkeit war indessen von einer Zurückhaltung, die trotz dem kameradschaftlichen Ton eine unüberwindliche Fremdheit zwischen ihnen aufrichtete. Es war unmöglich, Argylls Seele zu ergründen. Selbst wenn er von sich sprach, war es ihr, als spreche er von einem Fremden. Harriets Bußfertigkeit und ihr Verlangen, seinem Herzen näher zu kommen, litt unter dieser Zurückhaltung. Sie wünschte, ihm ihr Geheimnis gänzlich preiszugeben, um ihn zu zwingen, Stellung zu ihr zu nehmen, sie zu verurteilen oder sie zu begnadigen.

Er kehrte nach einer Weile von der Reeling zu ihr zurück und stellte sich breitbeinig vor sie hin. „Ich wünschte, Sie könnten sich ebensosehr auf die Heimkehr nach London freuen wie ich. Bisher fürchtete ich mich immer ein wenig, wenn ich an die Heimkehr dachte, ich haßte London, wie ein Gefangener seinen Kerker hassen mag."

„Hatten Sie Grund dazu? Ein Kerker mit so großer Bewegungsfreiheit ist doch erträglich?"

„Oh, nicht auf den Raum kommt es an, den man hat. Die Gefangenschaft ist das Wesentliche, und ich war gefangen . . ."

Harriet ergriff in freudiger Spannung die Gelegenheit, ihm die Bekenntnisse zu erleichtern, die ihm offenbar auf der Zunge lagen. „Wie kommen Sie dazu, London als Kerker anzusehen?"

Er legte sich wieder neben ihr in seinem Streckstuhl nieder und holte seine kurze Pfeife hervor. Während er sie mit großer Geschicklichkeit stopfte, sagte er: „Bis zu meinem fünfundzwanzigsten Jahr war ich regelrecht ein Gefangener, ich gehörte nicht mir, sondern dem Hause Argyll, für dessen Dienst ich gedrillt wurde. Es ist nicht sehr angenehm, einen tüchtigen und ehrgeizigen Vater zu haben, der einem unversehens seden eigenen Willen wegoperiert und nur seinen eignen gelten läßt. Fünfundzwanzig Jahre lang lief ich in einer Zwangsjacke umher, die mir mein Vater eng genug angewaßt hatte. Können Sie begreifen, daß ich meine Zwangsjacke hassen lernte?"

„Ich kann es begreifen, Herr Argyll."

„Sehen Sie wohl! Und als dann mein Vater eines Tages starb, als die Zuchtrute nicht mehr drohend über mir hing, da stürzte ich mich kopfüber in die Freiheit und holte auf die gewissenloseste und heftigste Weise nach, was ich versäumt zu haben glaubte. Ich wollte nichts mehr von London sehen, nichts mehr von England, ich wollte vor allen Dingen nicht mehr das Wort Kautschuk hören müssen."

Er strich ein Zündholz an, beschützte das Flämmchen mit der Höhlung seiner Hände und setzte die Pfeife in Brand. „Auf diese Weise kam das zustande, Fräulein Lynn, was Sie gestern bei unserm Tischgespräch meine Weltflucht nannten. Vielleicht war ich wirklich ein bißchen verängstigt."

„Aber Sie wollen mir doch erzählen, weshalb Sie sich diesmal auf London freuen?"

„Richtig! Ich freue mich, weil ich mein schlechtes Gewissen entdeckt habe. Es geschah, glaube ich, grade noch zur rechten Zeit."

„Das heißt also, Sie schämen sich heute Ihrer Weltflucht?"

„Nein, das ist es nicht allein. Geschämt habe ich mich eigentlich von Anfang an. In den letzten Tagen aber ist noch etwas anderes hinzugekommen."

Klopfenden Herzens schaute sie ihn an, Sie war überzeugt, daß er von Cardigans waghalsigen Geschäften gehört hatte, und daß sich sein erwachter Ehrgeiz gegen seinen Generalbevollmächtigten richtete.

Argyll stieß ein paar dicke Rauchwolken in die Luft und stopfte mit einem silbernen Löffelchen seine Pfeife nach.

„Es war ein Zufall, der mich zur Besinnung brachte, und dieser Zufall begegnete mir in Port Said vor drei Wochen."

„Ein Zufall? Was für ein Zufall?"

„Nun, Sie können's auch Fügung nennen, Wink des Schicksals, oder wie Sie wollen. Ich ging mit Ranleigh in Port Said an Land und begegnete in einer Bar einigen Leuten, die aus Ostindien kamen. Können Sie sich denken, Fräulein Lynn, wer diese Leute waren?"

„Ich kann mir gar nichts denken."

„Es waren meine eigenen Angestellten. Sie waren sechs Jahre auf unsern Plantagen bei Singapore gewesen und kehrten nun auf drei Monate nach England zurück, um dort ihren Heimaturlaub zu verbringen. Ranleigh schloß Bekanntschaft mit den Männern. Er hat ja überhaupt ein großes Talent, mit aller Welt Bekanntschaft zu schließen. Diesmal war ich ihm dafür dankbar. Er schleppte die Leute an unseren Tisch und sagte ihnen auf mein Geheiß nicht, wer wir seien."

„Es muß sehr interessant gewesen sein, den Harun al Raschid zu spielen."

„Interessant ist nicht das richtige Wort, Fräulein Lynn. Eher war es traurig, beschämend . . ."

„Ich verstehe Sie nicht! Was sagten die Leute denn?"

„Sie klagten an — Cardigan und vor allem mich! Wissen Sie, wie die Leute mich nannten?" Argyll senkte seine Stimme. „Sie nannten mich einen Henker, Fräulein Lynn."

„Einen Henker?" wiederholte sie.

„Ich erfuhr durch sie von den furchtbaren Verhältnissen, die auf unseren Plantagen herrschen, von dem Massensterben eingeborener Arbeiter und chinesischer Kulis. Ich erfuhr von gräßlicher Ausbeutung, menschenunwürdigen Heimstätten, von Fieber, Krankheiten, Bestechungen. Die Leute leben in einer Hölle, Fräulein Lynn." Er machte eine kurze Pause und setzte dann leise hinzu: „Ich wußte es nicht. Mein Vater hat mich in alle Einzelheiten des Geschäfts eingeweiht — davon sagte er nichts . . . Ich habe Ranleigh nicht mehr in die Augen sehen können, als wir damals an Bord gingen."

„Sie haben sich den Leuten auch beim Abschied nicht zu erkennen gegeben?"

„Nein, ich schämte mich. Ich schämte mich, weil ich den Namen Argyll trug, den sie verfluchen."

Er blickte überraschend auf Harriet und erkannte, daß sie blaß geworden war. In ihren Augen stand eine Angst, die er nicht zu erklären vermochte.

„Was haben Sie?" fragte er besorgt.

Sie versuchte ein Lächeln, das sogleich wieder erlosch.

„Aber was haben Sie, Fräulein Lynn?"

Da sagte Harriet tapfer: „Auch ich gehörte zu den Leuten in Port Said, die Ihren Namen verfluchen . . ."

„Auch Sie? Auch Sie gehören . . . Wer sind Sie?"

„Ich habe mich nicht wie jene Leute damit begnügt, Ihren Namen zu verwünschen. Ich habe . . . meine Feindschaft zur Tat werden lassen."

Er richtete sich auf. „Was haben Sie gegen mich getan?"

Er fragte, wie ein Richter die Angeklagten befragt, und sie antwortete in unterwürfigem Gehorsam: „Sie sind in Gefahr, Herr Argyll! Diese Gefahr für Sie geht von Cardigan aus! Ich bin seine Verbündete, seine Helferin! Ich habe Sie belogen: ich bin mit dem festen Vorsatz an Bord gekommen, Cardigan behilflich zu sein, den begonnenen Anschlag gegen Sie zu vollenden."

Ihr Geständnis übte keine sichtbare Wirkung auf seine Mienen aus, er zeigte sich weder besorgt noch unsicher.

Cardigans Gegnerschaft schien ihn keineswegs zu erschrecken.

„Erzählen Sie mir Näheres über diesen Anschlag gegen mich. Richtet er sich gegen mich persönlich?"

„Nein, zunächst gegen Ihre Firma, dann aber gegen Sie. Hat Cardigan Ihnen in Mentone von der geplanten Union des europäischen Kautschukhandels gesprochen?"

„Ja, und ich habe ihm verboten, sie abzuschließen."

„Er wird es trotzdem tun. Zu diesem Zweck befindet er sich augenblicklich in Paris."

„Aber er hat mir gesagt, daß ohne mich der Abschluß nicht möglich sei!"

„Ein Mann, der Ihnen ähnlich sieht, ist bei ihm und spielt Ihre Rolle."

Argyll betrachtete sie von der Seite, als bezweifle er, daß diese abenteuerlichen Enthüllungen auf Wahrheit beruhten.

„Und Sie, Fräulein Lynn? Was haben Sie mit alledem zu tun?"

„Ich habe Cardigan angestiftet."

„Und warum machen Sie jetzt dieses Geständnis, weshalb geben Sie sich preis und verraten Ihren Verbündeten?"

Harriet ließ den Kopf sinken. „Weil ich an meiner Lüge ersticke . . . und weil ich möchte, daß ich ein wenig wieder gut machen kann, was ich verschuldet habe."

Argyll sprang auf, und im gleichen Augenblick stand Harriet neben ihm. „Sie müssen nach Paris! Cardigan hat eine Million Pfund, die Ihnen gehören, in seine eigenen Geschäfte gesteckt. Er kämpft um seinen Kopf. Sie müssen nach Paris, um zu verhindern . . ."

Er schob sie beiseite und rannte die wenigen Schritte zur Treppe des Kommandohauses hin. „Ranleigh!" schrie er hinauf. „Ranleigh!"

Der Kopf des Alten tauchte oben über dem blankpolierten Messinggeländer auf. „Was gibt's?"

„Nehmen Sie sofort Kurs auf Cadiz! Wir müssen es bis zum Abend erreichen!"

Harriet wartete, daß er sich nach ihr umwende, sie weiter ausfrage und zu wissen begehre, warum sie zu seiner Feindin geworden sei. Aber Argyll schien sie vergessen zu haben. Sie erkannte, daß sie ihm nichts galt, daß er ihre Feindschaft genau so wenig der Beachtung wert fand wie ihre Zuneigung, und es war der größte Sieg, den sie über sich selbst errang, als sie sich entschloß, ihm dennoch zu helfen, Cardigans Anschlag abzuwehren.

Argyll rief nach Golluß, dem Telegraphisten, und verschwand mit ihm vom Deck. Er hatte sich nach Harriet nicht mehr umgesehen.

22. Kapitel.

Die sorgenerfüllten Nächte von Monte Carlo waren eine angenehme Zerstreuung gewesen im Vergleich zu der Nacht, die Folkram nach der Unterredung mit Cardigan schlaflos verbrachte.

Das geräumige üppige Schlafzimmer, das wahrscheinlich ehemals von einer Dame mit heiterster Lebensauffassung eingerichtet und bewohnt worden war, sah ihn stundenlang auf und ab marschieren. Zuweilen blieb er vor dem mannshohen Spiegel des Toilettentisches stehen und betrachtete sich, wie der Staatsanwalt einen Verbrecher betrachtet: So sieht der Helfer eines Mörders aus! sagte er sich und forschte in seinem Gesicht, ob nicht ein anderer Ausdruck darin zu entdecken sei, die verstörte gehetzte Angst eines Verfolgten. Aber sein Gesicht, wächsern und blaß von Farbe, war erstarrt und erfroren, die Erschütterung der letzten Stunden hatte es bewegungslos gemacht und ihm einen Ausdruck von Stumpfheit gegeben, vor dem Folkram sehr erschrak, als ob er durch ein angstentstelltes Gesicht erschreckt worden wäre.

Er dachte an Gisa Arthor und leugnete nicht mehr, daß er sie liebte, daß er eine kindlich-schmerzliche Sehnsucht empfand, ihr nahe zu sein. Die notwendige Trennung von ihr erschien ihm eine härtere Strafe zu sein für seine im Leichtsinn begangene Tat, als es eine Verschickung nach Cayenne gewesen wäre.

Gleich nach der Unterredung mit Cardigan hatte er sie angerufen und sie gebeten, ihren Bruder telegraphisch nach Paris zu bestellen. Ihr überschwenglicher Dank war die härteste Marter, die er je erduldet. Er würde sie nicht mehr wiedersehen und wußte doch im voraus, daß er der Versuchung unterliegen und sie wenigstens noch einmal sprechen, noch einmal hören mußte.

Und wenn dies geschehen und überwunden war — was dann? Die Zeit des fröhlich gedankenlosen Abenteuers war vorbei. Folkram empfand kein Bedauern darüber, sondern nur Scham, daß sie so lange gewährt hatte. Er überschlug ernsthaft seine Fähigkeit und bedachte, daß er beispielsweise Chauffeur, Dolmetscher oder Fremdenführer werden konnte.

Dringender als diese Sorge aber war es, den Schlußstrich unter sein letztes Abenteuer zu ziehen. Nur wenn er reinen Tisch gemacht hatte, konnte er sorgenlos und unbeschwert in die Zukunft gehen. Die Ermordung Argylls mußte ihre Sühne finden. Schlimmer als die Foltern einer Untersuchungshaft und langwieriger Gerichtsverhandlungen würde die lebenslange Angst sein, eines Tages zur Rechenschaft gezogen zu werden für ein Verbrechen, das er nicht begangen. Schweigen und Vertuschen mußte ihn nur verdächtiger machen, als er ohnehin schon war. Es war seine Pflicht, sich den Gerichten zu stellen, sobald er Beweise in der Hand hatte, die Cardigans Schuld offenbar machten.

Als der Morgen durch die elfenbeinfarbenen Stores graute, lag Folkram zerschlagen, übermüdet, mit erhitztem Kopf auf dem Ruhebett, das noch den leisen, herb-süßlichen Duft ausströmte, den die ehemalige Bewohnerin dieses Raumes bevorzugt haben mochte. Ihm waren die Lider schwer wie Blei, sie brannten und schmerzten. Mühselig erhob er sich und öffnete die Fenster. Dann kehrte er zu seinem Lager zurück und ließ sich von einem unruhigen Halbschlaf davontragen.

Es war ein heller Tag, als er erwachte. Ihm graute vor seinem Spiegelbilde. Er wollte dem Diener läuten und unterließ es, weil er jedes menschliche Gesicht fürchtete. Ein kaltes Bad, das er sich selbst bereitete, machte seinen Kopf klarer. Mit großer Sorgfalt kleidete er sich an und verließ ungesehen das Haus, ohne an Cardigan eine Nachricht zurückzulassen.

Wie einer, der es sehr eilig hat, aus der Nähe eines verrufenen Hauses fortzukommen, marschierte er die sonnenbeglänzte Parkstraße hinunter. Der unklare Wunsch, Gisa aufzusuchen, bedrängte ihn mit immer stärker werdender Gewalt. Er führte ein halblautes Selbstgespräch, worin er sich zu überzeugen versuchte, daß es ihm verboten war, Gisa noch einmal unter vier Augen zu sehen, es sei denn, daß er den Mut gefunden hätte, ihr die Wahrheit zu bekennen. Diesen Mut fand er nicht.

Als er mitten in seinem Selbstgespräch einmal aufsah, weil ein Schatten ihm den Weg versperrte, stand er vor Soborow.

(Fortsetzung folgt.)

Auto-Novelletten.

Von
Alexander Engel.

I. Das Dollar-Auto.

Die energische junge Amerikanerin, die einzige Tochter eines Petroleumkönigs, war mit dem Luxuszug aus Ostende in Wien angekommen und hatte mit der Abfertigung ihres umfänglichen Gepäcks, sie reiste wie ein Zirkus, unwahrscheinlich viel Zeit verbraucht. Als sie aus der Ankunftshalle ins Freie heraustreten wollte, regnete es in Strömen, und nur ein einziges, nicht sonderlich elegantes Auto stand da, einsam, traurig und verlassen. Es schien eine Kreuzung von Postkutsche und ausrangiertem Stellwagen zu sein. Die energische junge Dame winkte den jungen Chauffeur zu sich heran: „In's Hotel Bristol. Rasch."

Der junge Chauffeur lächelte mit einer Unmenge weißer Zähne: „Unmöglich — ich bin bestellt."

„Das bleibt sich mir gleich. Sie stehen hier, es regnet, wie Sie bemerken, ich brauche den Wagen, ich nehme Sie — Sie werden fahren."

„Wenn ich aber bestellt bin — —"

„Ich zahle Ihnen die doppelte, die dreifache Taxe. Fahren Sie."

„Bedaure. Bin leider ein Charakter. Außerdem würde ich die Fahrlizenz verlieren."

„Es regnet immer stärker, die Sintflut ist eine Kleinigkeit dagegen."

„Nehmen Sie eine Arche," scherzte der Chauffeur.

„Sie können noch spaßen, Sie schlechter Mensch, wenn eine arme kleine Frau sich durch Ihre gewissenhafte Rücksichtslosigkeit, durch Ihre charaktervolle Gemeinheit einen Stockschnupfen holt, vielleicht eine Erkältung. Wenn ich sterbe, sind nur Sie schuld. Können Sie das verantworten? Was wird Ihr Gewissen dazu sagen? Wollen Sie endlich fahren?"

„Ich werde in keinem Falle fahren."

„Sie werden sofort fahren. Ich werde es Ihnen schon zeigen. Was ich mir in den Bubikopf setze, das geschieht."

„Da bin ich aber begierig."

„Ich kaufe das Auto. Was kostet es? Es ist zwar ein alter Klapperkasten, aber ich schenke ihn als Kuriosum dem Verkehrsmuseum in Chicago. Der Preis, ich bitte rasch, — machen Sie einen vernünftigen Preis — damit Sie sich die Kundschaft erhalten — es ist wegen einem andern Mal."

Sie wurden handelseins. Das Auto kam dann wirklich als Widmung von Herrn und Frau Leimgruber in das Verkehrsmuseum zu Chicago.

Es ist wohl unnötig, noch ausdrücklich anzumerken, daß die bildhübsche und außergewöhnlich energische Amerikanerin den Wiener Chauffeur näher kennen und lieben gelernt, und daß sie ihn zuletzt sogar geheiratet hatte.

II. Autoschicksal.

Ein kurzsichtiger bebrillter Herr mit fliegendem Havelock winkt in größter Eile einem vorüberratternden Chauffeur:

„He, Chauffeur! — Chauffeur!"

Es ist aber gar kein Chauffeur — es ist eine Chauffeuse. In Wien gibt es ihrer einige — wenige. Sie bewähren sich im Dienst. Der Volant sitzt ihnen wie angegossen.

„Chauffeur — zum Landesgericht!"

Der Fahrgast ist ein vielbeschäftigter Advokat, im Hauptberuf hochbegabter lyrischer Dichter, dem alle Bronnen der deutschen Sprache im romantischen Mondlicht rauschen und der die blaue Blume der Romantik auf dem Wiener Granitpflaster pflückt. Er sitzt jetzt im Wagen und entnimmt der dichtangefüllten Aktentasche ein umfängliches Heft, sein neuestes Lustspiel. Diese Aktentasche weiß von all seinen Leiden und Freuden, sie ist die vertraute Freundin seiner Sehnsüchte. Er ist mit ihr wie verheiratet.

Jetzt hält das Auto vor der großen grauen Justizfabrik.

Der Herr Doktor steigt aus, greift in die Börse: „Wie viel?" Um selbst den Fahrpreis vom Taxameter abzulesen, ist er viel zu kurzsichtig.

„Zwei fünfzig."

Er blickt auf. Die Stimme klang weich und weiblich. Sie klang ihm auch bekannt.

„Um Gotteswillen! Sie, Komtesse?! Einer von Ihren Scherzen?"

„Nein, der Ernst des Lebens. Ich bin seit zwei Monaten Chauffeuse. Der Wagen, in dem ich Sie bis hierher gebracht habe, war einst mein eigener, den ich bloß zu meinem Vergnügen als Sportdame lenkte."

„Ja, wie ist denn das nur gekommen?"

„Das fragen Sie, Herr Doktor! Daran ist doch nur unser großer Familienprozeß schuld, den Sie so geschickt verloren haben. Wer weiß, was Sie damals im Kopfe hatten. Vielleicht waren Sie wieder einmal verliebt in irgend ein Gänschen, das sie besangen."

„Allerdings, das war ich. Sonette schrieb ich — das Bändchen kommt nächstens heraus. Ich werde mir gestatten, Ihnen ein Exemplar mit eigenhändiger Widmung zu verehren. Denn jenes Gänschen sind — waren — Sie!"

„Danke für Kompliment. Aber ich bekomme noch immer zwei fünfzig."

„Hier — bitte!"

„Kein Trinkgeld? Genieren Sie sich nicht, Doktor, mir ruhig drei Schilling zu geben. Ich ziehe ein anständiges Trinkgeld den unanständigsten Gedichten vor. Ich bin ein modernes Mädel — ich weiß schon, was ich tu und was ich will. Adieu, Herr Doktor!"

Sie faßte den Volant und sauste davon.

III. Der Trick im Auto.

Der Herr Direktor des großen Schauspielhauses, dessen Pforten sich jeder neuen Begabung, die aus London und Paris kam, angelweit öffneten, war nicht dazu zu bewegen, eines der eingereichten Stücke zu lesen. (Bei großen Männern nennt man das gerne „Marotte".) Aber auch seine Herren Dramaturgen lasen grundsätzlich nicht, sie verließen sich auf ihre sogenannten Theaternasen. Wer in diesem gottverlassenen Musentempel eigentlich las, wird ewig ungelöstes Rätsel bleiben. Die Autoren, die sich nach einer Aufführung in dem angesehenen Theater sehnten — es war das Lieblingstheater des bürgerlichen und entadelten noch zahlenden Publikums — wendeten alle erdenklichen Mittel an, um sich an den Herrn Direktor heranzuschmeicheln, Mittel, die nicht immer standesgemäß waren. Aber in dieser verrückten Welt muß auch der Dichter mit dem Zeitgeist ohne Geist gehen oder — kriechen. Man macht eben Konzessionen.

Der eine wählt ein englisches Pseudonym, der andere ein französisches.

Nichts nützte. Der Herr Direktor wurde doch nicht zum — „geneigten Leser".

Ein junges Talent, einheimisch durch und durch, bodenständig wurzelecht, erdruhig, schollendustig, setzte es sich in den Kopf: Ich muß gelesen werden. Denn mein Stück verdient eine Aufführung. Ein Stück schreiben ist keine Kunst, die Kunst beginnt erst beim Anbringen. Aber wie bringt man an? Er zerbrach sich lange den Kopf darüber, als er zum x-ten Male beim Portier saß und auf den Herrn Direktor wartete, der längst schon droben in seinem Allerheiligsten war. Und da kam dem Poeten ein geradezu idealer Einfall. Vor dem Theater stand das Auto der Bühnenmajestät. Der Chauffeur genoß eben im daneben gelegenen Theater-Kaffeehaus seine Frankfurter mit Kreun. Rasch trat der Dichter auf den Rolls Royce zu und warf sein dickes Manuskript in das Auto. Dann sagte er dem Portier Adieu, er versprach ihm sogar diesmal ein größeres Trinkgeld und belohnte sich damit für seinen ingeniösen Einfall.

Eine Stunde später besteigt der Herr Direktor seinen Wagen. „Fahren Sie rasch," ruft er seinem Chauffeur zu. Er sieht das Manuskript — der Trik des Autoren interessiert ihn. Das ist ein Kerl. Er blättert darin herum. Er wird immer neugieriger. „Herrgott, fahren Sie doch langsamer," ruft er seinem Chauffeur zu. Sein Interesse wächst mit jedem Kilometer. Die Kurven der Handlung interessieren ihn. Er liest jetzt mit der letzten Geschwindigkeit . . . Er nimmt das Stück schon nach dem ersten Akt im Auto an.

Neun Monate später findet die Premiere statt. Das Autostück erleidet eine furchtbare Panne. Und der Bühnenleiter ruft aus: Einmal lese ich ein Stück — sofort fällt es durch!!" Er spricht das mit zwei Ausrufungszeichen.

Und seit diesem Tage las er nichts mehr . . .

Der Alltag über den Gräbern.

Von W. Ungern-Sternberg-Berg.

Die Seelenmesse ist noch nicht verklungen,
Des Totenamtes Stimme nicht verhallt . . .
— — — — — — — — — —

Schon regen sich im Nest die Schwalbenjungen
Und über unsern Häuptern rauscht der Wald.

Es liegt das stille Grab umblüht, umfriedet,
Die frische Erde deckt den Totenschrein —
— — — — — — — — — —

Die Schnitter arbeitsfroh, im Schweiß ermüdet,
Mit ihrem Werkzeug abends kehren heim.

Der Ernte Segen ruht auf den Gefilden,
Der Eltern Hände hatten viel geschafft . . .
— — — — — — — — — —

Ein neuer Staat will sich im Keime bilden
Und frisch erblüh'n will eine neue Kraft.
— — — — — — — — — —

Die Abendglocken sind noch nicht verklungen,
Doch das „Te-Deum" schicksalsfroh verhallt —
Die Vöglein haben mit im Chor gesungen
Und über unsern Häuptern rauscht der Wald.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK